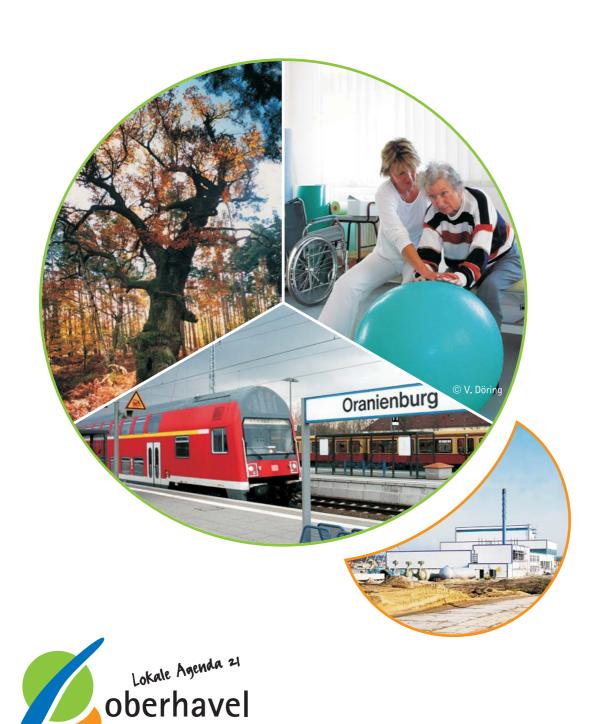
Landkreis Oberhavel

Nachhaltigkeitsbericht

3. Fortschreibung - Stand: Januar 2008



Inhalt

Vorwort	2
Grundlagen der Agenda-21-Bewegung	3
Wie entsteht ein Nachhaltigkeitsbericht und wie muss man ihn lesen? Hinweise zur Methodik	6
Hinweise zu den Indikatoren	
Ziele nachhaltiger Entwicklung im Landkreis Oberhavel Nachhaltige Entwicklung messen	
Die Indikatoren für den Landkreis Oberhavel 1994 – 2007	
I Umwelt II Wirtschaft	
III Gesellschaft und Soziales.	
IV Landkreisspezifik	
Wie weiter mit dem Nachhaltigkeitsbericht?	143
Zusammengefasste Übersicht über die Nachhaltigkeitstrends der Indikatoren	145
Literaturhinweise	149
Anlage: Übersicht zu den Indikatoren	

Vorwort

Vor Ihnen liegt die 3. Fortschreibung des im Jahr 2004 erarbeiteten Nachhaltigkeitsberichtes des Landkreises Oberhavel, der nach wie vor Bestandteil der Kreisentwicklungskonzeption ist

Dieser Bericht und seine Fortschreibungen sind eines der wichtigsten Arbeitsergebnisse der Lokalen Agenda 21 des Landkreises.

An dieser Stelle ist all denen zu danken, die durch aktives Mitwirken ganz unbürokratisch auf die manchmal recht kurzfristigen Wünsche nach Informationen und Datenreihen reagierten und nur so die vorliegende Fortschreibung ermöglichten.

Wir wollen weiter an dieser Datensammlung arbeiten. Vor allem wollen wir versuchen, sie auf die Schwerpunkte zuzuschneiden, ohne die inneren Verbindungen zu zerstören.

Wir haben uns entschlossen, in dieser Fortschreibung die bisher aus dem Erstellungsjahr weitergetragenen Aussagen zur Bedeutung und Entstehung eines Nachhaltigkeitsberichtes nicht neu zu veröffentlichen. Sie sind durch eine Darstellung der aktuellen Aufgaben der Lokalen Agenda 21 ersetzt, aus der deutlich wird, welche Bedeutung die Durchsetzung des Nachhaltigkeitsprinzips für die Zukunft unserer Gesellschaft hat.

Wie bereits in der Phase der Erstellung des Berichtes, konnten auch für diese Aktualisierung nicht alle Indikatoren mit Zahlen belegt und daraus entsprechende Trends abgeleitet werden. Im weiteren Diskussionsprozess wird die Lenkungsgruppe darum auch über die Zweckmäßigkeit einzelner Indikatoren zu entscheiden haben bzw. im Zusammenwirken mit der Verwaltung nach Wegen zur Verbesserung der Datenbasis suchen müssen.

Durch die stetige Fortschreibung des Nachhaltigkeitsberichtes soll allen Akteuren der Lokalen Agenda 21, den Bürgern und den politischen Entscheidungsträgern des Landkreises ein attraktives Arbeitsmittel an die Hand gegeben werden, das die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung als einen dynamischen Prozess - mit sich zum Teil auch ändernden Zielvorstellungen - verdeutlicht.

Der Nachhaltigkeitsbericht kann im Internet unter

<u>www.oberhavel.de</u> → Politik → Lokale Agenda 21 → Nachhaltigkeitsbericht eingesehen werden (PDF, ca. 2 MB).

Hinweise und Anregungen engagierter Bürger werden von der Lenkungsgruppe gern entgegengenommen.

Lenkungsgruppe der Lokalen Agenda 21 des Landkreises Oberhavel

Oranienburg, im Januar 2008

Grundlagen der Agenda 21- Bewegung

Idealvorstellungen demokratisch verfasster Staatsgebilde in einer globalisierten Welt werden gegenwärtig mit Leitbildern verbunden, die dem Prinzip der Nachhaltigkeit (auch Zukunftsfähigkeit / -beständigkeit) verpflichtet sind. Auf einer Konferenz der Vereinten Nationen im Jahr 1992 unterzeichneten mehr als 170 Staaten in Rio de Janeiro ein globales Handlungsprogramm für das 21. Jahrhundert, die Agenda 21. In ihr sind Ziele, Maßnahmen und Instrumente zu den brennenden Fragen der Gegenwart beschrieben. Themen wie Armut, Bevölkerungswachstum, Schutz der Atmosphäre, Erhalt der biologischen Vielfalt, Schutz von Kindern, Gleichberechtigung von Frauen, Förderung der Schulbildung werden in den aktuellen Blickpunkt gerückt und in ihr aufgenommen.

Vorläufer und zugleich Grundlage der Rio-Konferenz war der sogenannte "Brundtland-Bericht" der UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung, in dem das Leitbild für den zukünftigen Umgang der Menschen mit ihren Lebens und Gesellschaftsgrundlagen wie folgt umrissen wurde:

"Das Recht auf Entwicklung muss so erfüllt werden, dass den Entwicklungs- und Umweltbedürfnissen heutiger und künftiger Generationen in gerechter Weise entsprochen wird"

Der politische Rahmen war gesetzt. Die Anwendung und Umsetzung blieb offen.

Der seit dem geführte Diskussionsprozess über konzeptionelle Realisationswege enthält – bei allen Meinungsunterschieden – unbestritten eine Kernaussage. Weder Regierungen noch internationale Organisationen allein sind im Stande, die umwelt- und entwicklungspolitischen Beschlüsse der Agenda 21 in die Tat umzusetzen. Am 29.06.1994 bekannte sich der Deutsche Bundestag zu den in Rio de Janeiro gefassten Beschlüssen:

"Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf, dieser neuen entwicklungspolitischen Kraft, die sich vor Ort um die Beteiligung der Bevölkerung durch den umfassenden Aufbau dezentraler Strukturen und Netzwerke kümmert, alle notwendige Unterstützung durch die jeweils zuständigen Einrichtungen zukommen zu lassen."

Seinen Jahrhunderte alten Ursprung hat das Prinzip Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft. Einschlag und Nachwachsen im Wald müssen im Gleichgewicht bleiben. Ein gerade in ländlichen Räumen bekannter wie verständlicher Ansatz. Für die Agenda 21 erfährt dieser Ansatz jedoch eine entscheidende Erweiterung. Es werden drei gleichwertig nebeneinander stehende Ziele benannt:

Soziale Gerechtigkeit, Bewahrung der Umwelt und wirtschaftliche Bedarfsbefriedigung.

Vor einer Kulisse der von allen Bürgern beobachteten ökonomieorientierten Umwelt – mit allen positiven wie negativen Auswirkungen für die menschliche Gesellschaft – sind sie aufgefordert, in den sozio-kulturellen Sphären demokratisch verfasster Gesellschaften die von Rio de Janeiro ausgehenden Leitbilder einzulösen.

Das erfordert konstruktive Überwindung tradierter, bisher immer noch praktizierter Denkund Handlungsmuster. Politik wie Verwaltungen können diese Aufgaben jedoch – wie es die Kernaussage der internationalen prozessführenden Organisationen feststellen – allein nicht im Sinne der geforderten Nachhaltigkeit lösen. Ausnahmslos alle Gesellschaftsgruppen, bis hin zum einzelnen Bürger, sind an dieser Entwicklung zu beteiligen.

Die Akzeptanz dieser Denkart wird als Folge für ihre wirksame Umsetzung auf basisdemokratische Elemente zurückgreifen müssen, um die geforderte "breite Öffentlichkeit" in die Veränderungsprozesse einzubinden. Agenda 21 bedeutet vor allem Partizipation als Handlungsinstrument.

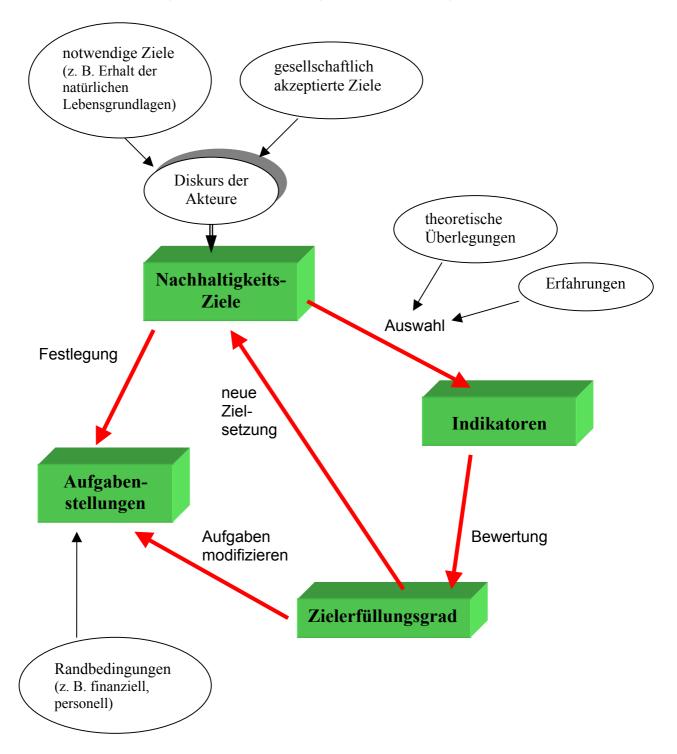
Im Kapitel 28 der Agenda 21 wird herausgestellt, dass die Kommunen eine bedeutende Handlungsebene für den Prozess der nachhaltigen Entwicklung sind. Die Forderung und Herausbildung von Formen einer breiten Einbeziehung der Bevölkerung bei der Gestaltung des sozialen, ökonomischen und ökologischen Lebensumfeldes gilt heute als verpflichtende Aufgabe zur Sicherung einer realitätsnahen nachhaltigen Entwicklung.

Der Landkreis Oberhavel hat in einer Auftaktveranstaltung am 30.10.1999 in Gransee den Agenda 21-Prozess in unserem Landkreis eingeleitet. Es wurde eine koordinierende Lenkungsgruppe sowie thematische Arbeitskreise aus Abgeordneten, Vertretern der Wirtschaft, Vereinen, Verbänden, engagierten Bürgern und Mitarbeitern der Verwaltung gebildet.

Durch die in den vergangenen Jahren durchgeführten Einzelprojekte mit Schülern und Jugendgruppen sowie den in einem 2-jährigen Zyklus fortgeschriebenen Nachhaltigkeitsberichten sind sichtbare Arbeitsergebnisse dieses Prozesses zu erkennen, aus denen deutlich. wird, dass die Kerngedanken der Konferenz von Rio auch die Grundlage der Agenda 21-Bewegung in unserem Landkreis bilden.

Wie entsteht ein Nachhaltigkeitsbericht und wie muss man ihn lesen?

Hinweise zur Methodik Elemente, Entstehung und Fortschreibung eines Nachhaltigkeitsberichtes



Die Kästen charakterisieren die wichtigsten Elemente des Nachhaltigkeitsberichtes, die dicken Pfeile zeigen die inneren Zusammenhänge, die ovalen Felder weisen auf externe Einflüsse hin.

Grundprinzipien bei der Indikatorenauswahl

- a) vollständige Beschreibung der drei Nachhaltigkeitsdimensionen (Ökologie, Ökonomie, Soziales);
- b) Handhabbarkeit des Katalogs als politisches Steuerungs- und als Kommunikationsinstrument;
- c) spezifische Bedeutung für den Landkreis Oberhavel;
- d) Vergleichbarkeit (mit anderen Landkreisen, bundesweit, international);
- e) Verfügbarkeit der Datenbestände.

Auf der Basis des Indikatorenkatalogs und unter Berücksichtigung der Fortschreibungskonzeption wurden die einzelnen Daten in enger Konsultation mit der Kreisverwaltung erhoben. Da für dieses Projekt nur begrenzte Kapazitäten zur Verfügung stehen, wurde bei größeren Problemen eher auf die Datenerhebung verzichtet (ohne den Indikator aus dem Katalog zu nehmen).

Die Lenkungsgruppe geht davon aus, dass der Ziele- und Indikatorenkatalog durch den von ihm ausgelösten Leitbilddiskurs der LA 21 im Landkreis Oberhavel mit Sicherheit in diesem Jahr Veränderungen erfahren wird.

Kriterien der Bewertung der Daten im Sinne der Nachhaltigkeit

- Erreichung des formulierten Ziels;
- Relation zu bestehenden Grenz- bzw. übergeordneten Zielwerten (vor allem im ökologischen Bereich);
- Spiegelung an anderenorts vorhandenen Kriterien (Enquete-Bericht "Konzept Nachhaltigkeit" des 13. Deutschen Bundestages; andere Nachhaltigkeitsberichte, Indikatorenkataloge).

Da die Bewertung in einem Nachhaltigkeitsbericht im Wesentlichen eine Bewertung von Entwicklungstrends darstellt, sind im vorliegenden Bericht einige Unschärfen enthalten. Diese begründen sich aus der hohen Dynamik einzelner Entwicklungen, die mehrfache Trend-Brüche erfahren haben. Zudem stehen bei einzelnen Indikatoren bisher nur sichere Daten für relativ kurze Zeitreihen zur Verfügung.

Aus den in den Trendbewertungen enthaltenen Aussagen über den aktuellen Zielerreichungsgrad des lokalen Agenda-21-Prozesses im Landkreis Oberhavel können mögliche Schwerpunkte und Aufgabenstellungen für den weiteren Prozess abgeleitet werden.

Hinweise zu den Indikatoren

Jeder Indikator ist auf einem separaten Blatt behandelt (das erleichtert bei Veränderungen das Auswechseln einzelner Indikatoren).

Nach der Überschrift wird symbolisch gleich der *Nachhaltigkeitstrend* angezeigt. Er ergibt sich aus dem Vergleich des aus der Zeitreihe der Daten ablesbaren Trends mit dem durch den Indikator zu beschreibenden Ziel.

Es erfolgt dann eine *Beschreibung* des Indikators, die im wesentlichen den Inhalt der erfassten Größen, Erfassungsvorschriften der Statistik und weitere wichtige Informationen enthält. Damit wird die kurze Bezeichnung des Indikators inhaltlich näher bestimmt.

Wesentliches Element ist dann die graphische Darstellung der *Entwicklung* der Zahlenwerte des Indikators. In der anschließenden *Interpretation* werden notwendige Zusatzinformationen gegeben und wo möglich Erklärungen für besondere Trends geliefert. Es muss an dieser Stelle nochmals darauf verwiesen werden, dass in erster Linie die offizielle Statistik (in der Regel das Statistische Jahrbuch) und weiterhin Informationen aus der Kreisverwaltung als Datenquelle dienten. Darüber hinausgehende Quellen konnten nur sporadisch abgefragt werden.

Der nachfolgende Abschnitt gibt eine kurze Einschätzung, wie sich die Entwicklung des Indikators *zur Nachhaltigkeit* und ihren Zielen verhält. Daraus wird unter Beachtung des Trends und der Interpretation ein möglicher *Handlungsbedarf* abgeleitet. Dieser ist bewusst unscharf und soll Anregung zu eigenen weitergehenden Überlegungen sein.

Es muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass ein positiver Nachhaltigkeitstrend nicht unbedingt mit einem niedrigen Handlungsbedarf korreliert, da zur Ableitung des Handlungsbedarfs im Allgemeinen auch die vorhandenen Zusatzinformationen berücksichtigt werden. Es sei an dieser Stelle auch betont, dass dieser Handlungsbedarf sich nur aus dem Trend ableitet, spezifische interne Situationen und Verhältnisse können in dem jeweiligen Bereich zu anderen Handlungsprioritäten führen.

Es folgt dann die Möglichkeit, aus der geschilderten Situation abgeleitete eigene (oder auch zentrale) Aufgaben und *Aktivitäten* im Lokalen Agenda-21-Prozess auf dem Blatt einzutragen und nach Erfüllung auch symbolisch "abzuhaken". Damit soll angeregt werden, den Nachhaltigkeitsbericht zu einem Arbeitsmittel zu machen.

Da sich die Werte der Indikatoren in der Regel nicht isoliert voneinander entwickeln, muss der *Wechselwirkung* der Indikatoren Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dies ist insbesondere dann wichtig, wenn man sich auf ausgewählte Arbeitsfelder konzentrieren will bzw. muss. Eine genaue Aussage zu diesen Wechselbeziehungen verlangt eine eigenständige Sensitivitätsanalyse. Im vorliegenden Bericht konnten nur Hinweise auf mögliche Beziehungen der Indikatoren untereinander gegeben werden, die zum großen Teil noch einer genaueren Prüfung bedürfen.

Die Angabe der *Quellen* soll eigenes Nachvollziehen erleichtern und für die Fortschreibung die wichtigsten Datenlieferanten aufzeigen.

Ziele nachhaltiger Entwicklung im Landkreis Oberhavel

I. Umwelt

Geringe Abfallmengen Möglichst niedrige Luftverschmutzung Erhaltung der Öko-Systeme und der Artenvielfalt Erhaltung des Bestandes an erneuerbaren Ressourcen Geringe Entnahme von nicht erneuerbaren Ressourcen Verbesserung des Umweltschutzes

II. Wirtschaft

Gleichmäßige Verteilung der Arbeit Angemessener privater Verbrauch und Ausstattung der Haushalte Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur Preisniveaustabilität Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte

III. Gesellschaft und Soziales

Gleichmäßige Einkommens- und Vermögensverteilung Hohes Niveau von Kultur und Ausbildung Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur Sozial- und umweltverträgliche Mobilität Hohes Gesundheitsniveau Hohes Sicherheitsniveau

IV. Landkreisspezifische Indikatoren

Es gibt verschiedene Quellen, welche die Zielstellungen des Landkreises formulieren. Hervorzuheben ist hier die Kreisentwicklungskonzeption, die in ihrer jährlich aktualisierten Version der ersten Fortschreibung klare Ziele für die kreisliche Entwicklung formuliert und dabei auch regionale Zielstellungen sowie Vorgaben der Landesplanung berücksichtigt.

Gemeinsames Kennzeichen aller hier zugrunde gelegten Oberziele des Lokalen Agenda-21-Prozesses im Landkreis Oberhavel ist ihre "unscharfe" Formulierung. Es wurden bewusst keine quantitativ messbaren Endpunkte der Entwicklung fixiert. Gründe dafür gibt es mehrere. Beim heutigen Stand des Wissens dürfte es gar nicht möglich sein, quantitative Nachhaltigkeitsziele zu definieren. Wir können allenfalls angeben, in welche Richtung sich eine Gesellschaft entwickeln sollte, um eine nachhaltige Entwicklung zu gestalten. Wir können nicht sagen, wann das Ziel erreicht sein könnte - ja, es ist eher so, dass diese Aufgabe eine permanente Gestaltungsaufgabe der Menschheit sein wird. Weiterhin würde eine exakte Vorgabe numerischer Werte bei Teilzielen dazu führen, Gestaltungsspielräume der Gesellschaft unzulässig einzuengen. Es ist wichtiger, dass zu den verschiedenen Zielen in der Gesellschaft und unter Beteiligung der verschiedensten Akteure Diskussionsprozesse in Gang kommen, um die unterschiedlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Entwicklungen in ihrem Bezug zur Nachhaltigkeit zu thematisieren.

Nachhaltige Entwicklung messen

Die Indikatoren für den Landkreis Oberhavel 1994 - 2007

Im Folgenden sind die Indikatoren, ihre Beschreibung, ihr Trend und daraus abzuleitender Handlungsbedarf, sortiert nach den Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und Soziales sowie nach der Landkreisspezifik auf jeweils einem Blatt dargestellt.

Die Blätter können bei Fortschreibung ergänzt oder ausgewechselt werden. Wichtig ist, diesen Teil des Nachhaltigkeitsberichtes als Arbeitsmaterial zu behandeln und die leeren Felder für die eigenen Aktivitäten mit kreativen Ideen zu füllen und umzusetzen.

Zeichenerklärung



positiver Nachhaltigkeitstrend



negativer Nachhaltigkeitstrend



ambivalentes Verhalten



Daten reichen für Trend noch nicht aus, werden aber weiter erhoben

I. Umwelt

Ziele

A Geringe Abfallmengen

- A 1 Restabfall aus Privathaushalten pro Einwohner und Jahr in kg
- A 2 Aufkommen Duales System in kg pro Einwohner und Jahr
- A 3 Grün- und Gartenabfälle in Mg pro Jahr

B Möglichst niedrige Luftverschmutzung

- B 1 Kohlendioxid-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Einwohner in kg
- B 2 CO-, NO_x-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme
- B 3 Anzahl der Überschreitung der Halbstundengrenzwerte der Ozonbelastung

C Erhaltung der Öko-Systeme und der Artenvielfalt

- C 1 Siedlungs- und Verkehrsfläche in % der Gesamtfläche
- C 2 Ausgewiesene Schutzgebiete im Verhältnis zur Gesamtfläche des Landkreises
- C 3 Zahl der Fischotter und Biber

D Erhaltung des Bestandes an erneuerbaren Ressourcen

- D 1 Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag
- D 2 Anteil der Oberflächengewässer mit Güteklasse II/III IV
- D 3 Anteil der Bäume mit deutlichen Schäden (Schadstufen 2 4) in %

E Geringe Entnahme von nicht erneuerbaren Ressourcen

- E 1 End-Energieverbrauch pro Einwohner
- E 2 Anteil erneuerbarer Energie (Biomasse, Solar, Wind, Wasser) an der Gesamtelektrizitätserzeugung der Kraftwerke zur allgemeinen Versorgung
- E 3 Jährliche Fördermenge Bodenschätze am abbauwürdigen Gesamtvorkommen

F Verbesserung des Umweltschutzes

- F 1 Anteil der Ausgaben für Umweltschutz im Kreishaushalt
- F 2 Anzahl der Betriebsstandorte mit Öko-Audit
- F 3 Zahl der Beschäftigten des Landkreises, die mit Umweltschutz befasst sind

A 1 Restabfall aus Privathaushalten pro Einwohner und Jahr in kg

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

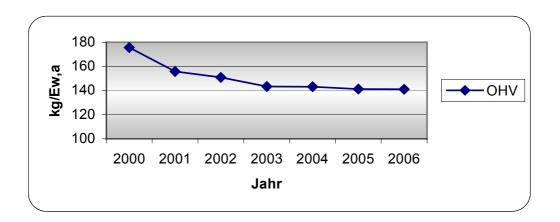
Das Abfallaufkommen kann in 3 Hauptgruppen aufgeteilt werden:

- Siedlungsabfälle,
- Baurestmassen,
- Sonderabfälle.

Vorliegende Bilanzen zeigen, dass der größte Teil der bis 31.05.2005 abgelagerten und ab Juni 2005 vorbehandelten Abfälle Siedlungsabfälle sind. Ihnen folgen mengenmäßig die Baurestmassen. Die Hauptgruppe feste Siedlungsabfälle setzt sich im Wesentlichen aus folgenden Abfallarten zusammen: Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Sperrmüll, Grün- und Gartenabfälle, Wertstoffe aus kommunalen Wertstoffsammlungen, Straßenkehricht.

Dieser Indikator beschreibt das Restabfallaufkommen aus den Privathaushalten, für die der Landkreis öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger ist. Dies ist insofern ein guter Indikator für die Abfallmengen, weil hier schon die auf getrennten Wegen entsorgten Fraktionen abgezogen sind. Diese werden zunehmend einer Wiederverwertung zugeführt.

Entwicklung



Interpretation

Im betrachteten Zeitraum ist bis 2001 ein deutlich abfallender Trend bei den Siedlungsabfällen zu verzeichnen, was dem Trend im Land Brandenburg entspricht. Die Stabilisierung des Trends seit 2003 hat sich im Zeitraum der Fortschreibung fortgesetzt.

Zur Nachhaltigkeit

Die Senkung der Siedlungsabfälle pro Einwohner ist ein wesentliches Ziel für eine nachhaltige Entwicklung. Damit ist einerseits Ressourcenschonung erreichbar, andererseits verringert weniger Abfall den Bedarf an Deponie- bzw. technischer Entsorgung.

Handl	ungsbedarf	▼		
		niedrig	mittel	hoch
Hier kö	önnen Sie Ihre eigenen Aktivitäte	en eintragen:		
	Einführung von Müllschleusen i	in städtischen gro	ßen Wohnsiedlung	en

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Hier sind vor allem die direkten Korrelationen zu A 2 zu beachten. Ein vermittelter Zusammenhang besteht zu L 1 und L 2, die die Kosten für die Abfallentsorgung mit enthalten. Allerdings ist deren Anteil in L gering. Ein allgemeines Ansteigen von L 1 und L 2 kann über einen verringerten Konsum auch zur Verringerung der Abfallmenge führen. Auch auf M 1 und M 3 besteht über F 1 und F 3 ein Einfluss im Zusammenhang mit für die Entsorgung notwendigen Mitteln. Inwieweit X 2 beachtenswerten Einfluss auf A 1 hat, kann nur schwer abgeschätzt werden.

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel, Fachdienst Umweltschutz und Abfallbeseitigung

A 2 Aufkommen Duales System in kg pro Einwohner und Jahr

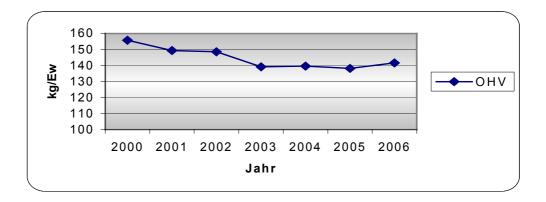
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Wertstoffe sind Abfallbestandteile oder -fraktionen, die für die Herstellung verwertbarer Zwischen- und Endprodukte geeignet sind. Über das Duale System werden sie zu diesem Zweck getrennt eingesammelt. Dazu gehören Glas, Papier und Leichtverpackungen.

Entwicklung



Interpretation

Bis 1999 war eine deutliche Steigerung des Aufkommens im Dualen System zu verzeichnen. Ein starker Rückgang beim Altglas ab 2000 und eine Pfandregelung bei Getränkeverpackungen sind die Ursachen für das insgesamt sinkende Aufkommen im Dualen System bis 2005. Das leicht gestiegene Aufkommen im Jahr 2006 lässt sich auf eine Steigerung der Abfallmengen in allen drei Wertstofffraktionen Glas, Papier und Leichtverpackungen zurückführen. Ob der Anstieg der Mengen sich als Trendumkehr darstellt, ist in den Folgejahren zu beobachten.

Eine hohe Recyclingrate ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu geschlossenen Stoffkreisläufen. Es muss aber auch immer bedacht werden, dass Recycling Energie und Transportaufwand bedeutet und oftmals das wiederverwertete Material nur zu Produkten von etwas minderer Qualität als das Ursprungsprodukt verarbeitet werden kann.

Das Aufkommen im Dualen System bietet einen ersten Anhalt für mögliche Recyclingprozesse, da hier Wertstoffe getrennt gesammelt werden. Es ist anzustreben, später genauere Betrachtungen zur Recyclingrate anzustellen.

Aus dem jetzigen Trend ist ein eher niedriger Handlungsbedarf abzuleiten (unter Beachtung möglicher regional vorhandener Unterschiede).

Hand	lungsbedarf	V		
		niedrig	mittel	hoch
Hier k	önnen Sie Ihre eigenen Aktivitäte	en eintragen:		

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Hier sind die direkten Korrelationen zu A 1 zu beachten. Ein vermittelter Zusammenhang besteht zu L 1, da die Kosten des Dualen Systems in den Produktpreisen enthalten sind. Ein allgemeines Ansteigen von L 1 und L 2 kann über einen reduzierten Konsum auch zur Verringerung der Abfallmenge führen. Auch auf M 1 und M 3 besteht über F 1 und F 3 ein Einfluss im Zusammenhang mit für die Entsorgung notwendigen Mitteln. Inwieweit X 2 beachtenswerten Einfluss auf A 1 hat, kann nur schwer abgeschätzt werden.

Ouellen

Kreisverwaltung Oberhavel, Fachdienst Umweltschutz und Abfallbeseitigung

A 3 Grün- und Gartenabfälle in Mg pro Jahr

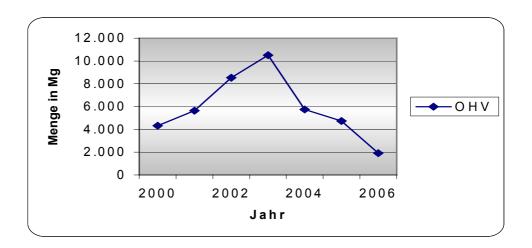
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Grün- und Gartenabfälle kennzeichnen den organischen Anteil der Siedlungsabfälle. Je mehr davon getrennt erfasst werden, um so besser ist eine Abtrennung der organischen Fraktion des Siedlungsabfalls möglich. Hier sind nur die dem Landkreis als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger angedienten Grün- und Gartenabfälle erfasst. Zu beachten ist, dass im Landkreis diese Abfälle auch anderen kommunalen Entsorgungsträgern angedient werden können, um der Entsorgungspflicht ordnungsgemäß nachzukommen. Die Trendaussage wird dadurch nicht verfälscht.

Entwicklung



Interpretation

Im betrachteten Zeitraum ist bis 2003 ein deutlich steigender Trend bei den angelieferten Grün- und Gartenabfällen erkennbar. Ursachen sind die intensive Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen "Kompostierung" und "Abfalltrennung" sowie günstige Rahmenbedingungen (kostenlose Annahme) zur Abnahme von Grün- und Gartenabfällen durch den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger. Der Mengenabfall ab 2004 erklärt sich mit der Einführung einer verursachergerechten Gebühr.

Eine getrennte Erfassung des organischen Anteils der Siedlungsabfälle verbessert die Möglichkeiten gezielter Schließung von Stoffkreisläufen, hier insbesondere den der organischen Stoffe. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Abfälle ordnungsgemäß kompostiert werden. Allerdings ist zu fragen, inwieweit individuelle ordnungsgemäße Kompostierung dem Nachhaltigkeitsgedanken eher entspricht und somit eine prinzipielle Steigerung dieses Indikators nicht wünschenswert ist. Zur Beachtung der individuellen Kompostierung wird ein mittlerer Handlungsbedarf empfohlen.

Handlungsbedarf		V	
	niedrig	mittel	hoch
Hier können Sie Ihre eigenen Aktivit	äten eintragen:		
2004 - Einführung einer veru	ırsachergerechte	n Gebühr durch de	en Landkreis

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Die Entwicklung dieses Indikators wird sicherlich von C 1 und C 2 beeinflusst. Auch D 3 könnte bei ungünstiger Entwicklung hier Trends bestimmen. Andererseits bestimmt die Entwicklung von A 3 auch F 1 und F 3. Denkbar ist eine Korrelation zu E 2 (Biogasproduktion).

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel, Fachdienst Umweltschutz und Abfallbeseitigung

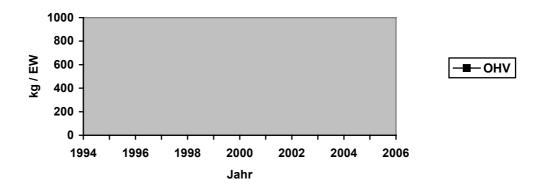
B 1 Kohlendioxid-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Einwohner in kg



Beschreibung

Im Gegensatz zu Immissionskonzentrationen, die als Ergebnisse laufender Messungen punktuell anfallen, lassen sich flächendeckende statistische Daten über Emissionen nur durch Berechnungen gewinnen. CO₂-Emissionen werden zum weit überwiegenden Teil bei der Verbrennung fossiler Energieträger in Feuerungsanlagen und im Bereich Verkehr verursacht. Die Emissionen lassen sich daher auf der Basis der jeweiligen Verbrauchsmengen unter Verwendung spezifischer Emissionsfaktoren berechnen. Dabei werden im Verkehrsbereich die Fahrleistung, differenziert nach Fahrzeugarten, und Straßenkategorien sowie spezifische Emissionsfaktoren, ebenfalls differenziert nach Fahrzeugarten und Fahrmodus in Abhängigkeit von der Straßenkategorie berücksichtigt. Im Bereich der Raumwärme wird nach den unterschiedlichen Heizmaterialien und Verbrennungstechniken differenziert.

Entwicklung



Interpretation

Der Indikator verbleibt It. Beschluss der Lenkungsgruppe "Lokale Agenda 21" ohne Grafik im Nachhaltigkeitsbericht. In Abstimmung mit dem Landesumweltamt und einem ausgewählten Expertenteam soll die Möglichkeit der Beschaffung geeigneter kreisspezifischer Daten bis Juni 2006 durch die Lenkungsgruppe "Lokale Agenda 21" geprüft und diskutiert werden.

Kohlendioxid ist ein Treibhausgas, das maßgeblich zur Klimagefährdung beiträgt. Je niedriger die Emissionen dieses Treibhausgases sind, desto eher bewegt sich die damit verbundene Wirtschaftsstruktur und Lebenskultur auf das Ziel der Nachhaltigkeit zu.

Handlı	ungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	aktivitäten ein	ragen:	
	Projekt der Agenda 21, Wettbe	ewerb "Klimas	chutz durch Öko-l	Effizienz" 2007
Neben bensbe	der großen Bedeutung für die reiche sollten folgende Wechse 2, K 1, Q 1, Q 3, R 2, R 3, X 2.	e Klimaentwi elwirkungen b	_	

Quellen

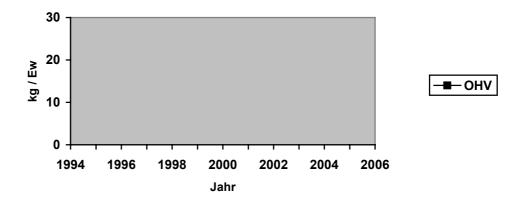
B 2 CO-, NO_x-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Einwohner in kg



Beschreibung

Auch bei diesem Indikator lassen sich flächendeckende statistische Daten nur über Berechnungen gewinnen. Die Emissionswerte aus öffentlichen Wärmekraftwerken beruhen auf Angaben der Anlagenbetreiber; die Emissionen der Haushalte errechnen sich je nach Energieträger aus den ermittelten Energieverbrauchsmengen und den dazugehörigen spezifischen Emissionsfaktoren. Weiterhin lassen sich die entsprechenden Messwerte der amtlichen Messstellen auf die kreisliche Spezifik hochrechnen.

Entwicklung



Interpretation

Der Indikator verbleibt lt. Beschluss der Lenkungsgruppe "Lokale Agenda 21" ohne Grafik im Nachhaltigkeitsbericht. In Abstimmung mit dem Landesumweltamt und einem ausgewählten Expertenteam soll die Möglichkeit der Beschaffung geeigneter kreisspezifischer Daten bis Juni 2004 durch die Lenkungsgruppe "Lokale Agenda 21" geprüft und diskutiert werden.

Auch hier ist der Zusammenhang zur Nachhaltigkeit eindeutig: Je niedriger die Emissionen sind, desto besser für die Umwelt, die Gesundheit der Menschen und nicht zuletzt auch im Blick auf die Höhe des Verbrauchs der Ressourcen.

Hand	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	, Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintr	ragen:	
	Projekt der Agenda 21, Wettbev	werb "Klimasc	hutz durch Öko-E	ffizienz" 2007

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Neben der Bedeutung für die Luftqualität und deren Einfluss auf alle Lebensbereiche sollten folgende Wechselwirkungen beachtet werden: C 1, D 3, E 1, E 2, F 1, H 1, H 2, K 1, Q 1, Q 3, R 2, R 3, X 2.

Quellen

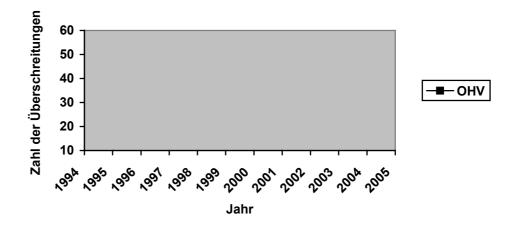
B 3 Anzahl der Überschreitung der Halbstundengrenzwerte der Ozonbelastung



Beschreibung

Die Ozonbelastung in mg pro Kubikmeter Luft wird an den Messstationen des Landes halbstündlich gemessen. Angegeben wird die Zahl der Messwerte, die über dem Grenzwert für das Halbstundenmittel liegen. Als MIK-Wert (MIK - Maximale Immissionskonzentration) für den Schutz des Menschen gelten 0,120 mg/m³ (VDI-Richtlinie 2310, Blatt 15). Zur Bewertung der Ozonbelastung auf die verschiedenen Organismen existieren weitere Grenzwerte (8-Stundenmittelwert von 0,110 mg/m³, 1-Stundenmittelwert von 0,180 mg/m³, Tagesmittelwert zum Schutz der Vegetation von 0,065mg/m³). Aus den lokal gemessenen Werten sind aufgrund vielfältiger Einflussfaktoren (Globalstrahlung, Lufttemperatur, Vorbelastung der Luft, Luftbewegung) kaum kreisbezogene Werte ableitbar. Deshalb werden die Werte aus den im Landkreis liegenden Messstellen Neuglobsow und Oranienburg angegeben.

Entwicklung



Interpretation

Der Indikator verbleibt lt. Beschluss der Lenkungsgruppe "Lokale Agenda 21" ohne Grafik im Nachhaltigkeitsbericht. In Abstimmung mit dem Landesumweltamt und einem ausgewählten Expertenteam soll die Möglichkeit der Beschaffung geeigneter kreisspezifischer Daten bis Juni 2004 durch die Lenkungsgruppe "Lokale Agenda 21" geprüft und diskutiert werden.

Je geringer die Anzahl der Überschreitungen ist, desto besser ist die Luft für Menschen, Tiere und Pflanzen. Ozon ist ein sogenannter "sekundärer Luftschadstoff", dessen Vorhan-densein in hohen Konzentrationen auf die Emission anderer Schadstoffe hinweist. Strittig ist der Grad der gesundheitsschädlichen Wirkung auf den Menschen, wobei die durch Ozon hervorgerufene Beeinträchtigung der Atemwege zu entsprechenden Warnungen führt.

Hand	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	•			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	tragen:	
	Projekt der Agenda 21, Wettber	werb "Klimas	chutz durch Öko-E	Effizienz" 2007

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Beachtet werden sollten Relationen zu C 1, C 2, D 3, E 1, E 2, H 2, K 1, Q 1, R 2, R 3, X2.

Ouellen

Anmerkung:

Ozon, dreiatomiger Sauerstoff, ist ein farbloses bis bläuliches, konzentriert hochgiftiges Gas, das in der Luft gewöhnlich nur in Spuren vorkommt. Es entsteht unter dem Einfluss energiereicher Strahlung oder elektrischer Entladungen auf molekularen Sauerstoff. Die Sonnenstrahlung hat in der Stratosphäre eine **Ozonschicht** entstehen lassen, die das Leben auf der Erde vor kurzwelliger UV-Strahlung schützt. Sie ist bedroht durch anthropogene Emissionen, v. a. Aerosole wie FCKW, Stickoxide, Brom, Wasserstoff und Methan, die über der Antarktis bereits eine Zone stark verdünnter Konzentration (**Ozonloch**) haben entstehen lassen.

Es muss aber auf die **unterschiedliche Bedeutung des Ozons** an seinem jeweiligen Vorkommen hingewiesen werden. Während es in der *Stratosphäre* eine *Schutzfunktion* ausübt, ist es aufgrund seiner starken Oxidationswirkung in der **Atmosphäre als Umwelt-Noxe** zu betrachten.

C 1 Siedlungs- und Verkehrsfläche in % der Gesamtfläche

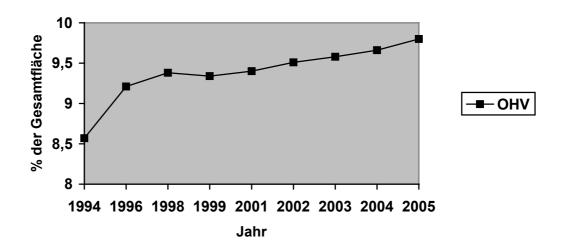
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Bei Flächenerhebungen werden Bodenflächen (Katasterflächen) nach ihren Nutzungsarten erfasst; sie liefern detaillierte Ergebnisse über die Flächennutzungen, unterschieden nach 8 Kategorien: Gebäude- und Freiflächen; Betriebsflächen; Erholungsflächen; Verkehrsflächen; Landwirtschaftsflächen; Waldflächen; Wasserflächen; Flächen anderer Nutzung. Die Gebäude- und Freiflächen, die Betriebsflächen und die Verkehrsflächen ergeben den direkten Flächenverbrauch für menschliche Zwecke, den Bedarf an Siedlungs- und Verkehrsfläche. Angegeben wird ihr prozentualer Anteil an der Gesamtheit der Katasterflächen. Die Werte werden nicht regelmäßig veröffentlicht.

Entwicklung



Interpretation

Es ist eine leichte Zunahme des Anteils der Siedlungs- und Verkehrsfläche zu verzeichnen. Ursachen sind noch geringe Neuerschließungen von Gewerbeflächen, ökologische Ausgliederungsmaßnahmen bei der Realisierung von B-Plänen, Bau- und Verkehrsbaumaßnahmen. Es ist auch darauf hinzuweisen, dass sowohl die Gesamtkatasterfläche als auch die einzelnen Bereiche Schwankungen unterworfen sind. Auch finden innerhalb der unterschiedlichen Kategorien Verschiebungen statt, die sich wenig auf die Summen auswirken.

Dass Menschen zum Wohnen und Arbeiten Häuser brauchen und Straßen, Wege und Plätze, um von einem Ort zum anderen zu kommen, ist unbestritten. Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche einer Region kann nicht unter einen bestimmten Prozentsatz fallen, sonst können die Menschen, die in dieser Region leben, ihre Grundbedürfnisse nicht mehr angemessen befriedigen. Eine Zunahme des Flächenverbrauchs ist zu verhindern. Entscheidend ist die Frage, wie groß ein angemessener Flächenverbrauch für ein normales Leben sein sollte (der Durchschnittswert liegt für Deutschland (Siedlungs- und Verkehrsfläche) bei 11,3 % (alte Bundesländer 12,7 %; neue Bundesländer 7,9 %) mit insgesamt steigender Tendenz).

Aufgrund des Trends und in Vorsorge ist ein mittlerer Handlungsbedarf angesagt.

Handl	ungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintra	gen:	
	Projekte der Agenda 21; Initiati	ven zur "Schulh	ofumgestaltung"	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Ganz wesentlich korreliert der Indikator mit X 2. Auch Q 1 bis Q 3 haben Einfluss. Indirekt wirken H 1 und H 2. K 1 kann direkten Einfluss haben, gegenläufig wirkt sich C 2 aus.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB 1995 / S. 26 f; 1997 / S. 26 f; 1999 / S. 26 f; 2006 / S. 26 f

C 2 Ausgewiesene Schutzgebiete im Verhältnis zur Gesamtfläche des Landkreises

Nachhaltigkeitstrend

Beschreibung

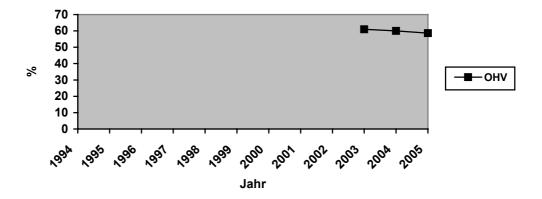
Angegeben wird hier die zeitliche Entwicklung der Gesamtfläche der ausgewiesenen Natur- und Landschaftsschutzgebiete in Prozent der Gesamtfläche des Kreises.

Entwicklung

Die Gesamtfläche des Landkreises beträgt 1.795 km². Es sind 56,7 % (1.018,48 km²) des Kreisgebietes als Landschaftsschutzgebiete (LSG) ausgewiesen. Weiterhin sind 9,6 % (172,02 km²) als Naturschutzgebiete (NSG) festgesetzt oder im Verfahren. Diese befinden sich zum überwiegenden Teil innerhalb von Landschaftsschutzgebieten. Insgesamt unterliegen 58,6 % (1.049,72 km²) der Kreisfläche einem Schutzstatus.

Die Größe der FFH-Gebiete im Landkreis beträgt 242,35 km² (13,7 %) und die SPA-Gebiete (EU-Vogelschutzgebiete) bedecken 568,74 km² (31,7 %) des Kreisgebietes.

Im Land Brandenburg sind 7 % der Fläche als Naturschutzgebiete, 33,1 % als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, 11,3 % als FFH-Gebiete und 22 % als SPA-Gebiete gemeldet.



Interpretation

Der Landkreis Oberhavel liegt bei den ausgewiesenen Schutzgebieten über dem Landesdurchschnitt. Die Flächen der FFH-Gebiete sind nach nationalem Recht zu schützen - z. B. durch Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete oder vertragliche Regelungen. Von einer vertraglichen Regelung ist nur das FFH-Gebiet "Wolfsluch" (0,3 km²) mit einem Bewirtschaftungserlass betroffen.

Je mehr Naturschutzgebiete in einer Region ausgewiesen sind, desto eher besteht die Chance, dass der Reichtum der ursprünglichen Natur, die Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen und charakteristische Formationen der Landschaft erhalten werden können.

Im Rahmen der Unterschutzstellungsverfahren werden i. d. R. kleinere Flächenkorrekturen vorgenommen, die dem Schutzziel des Gebietes jedoch nicht entgegenstehen.

Handl	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
- A	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	
	2007 wurde das Unterschutzstel	llungsverfahre	en "Schnelle Havel	l" eingeleitet

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Unter Umständen gibt es direkte Wechselwirkungen mit C 3 und weitere mit B 1, B 3, D 2, D 3, F 1. Gegenläufig machen sich C 1 und eventuell K 1 bemerkbar. Positiver Einfluss ist vermittelt auf R 2, R 3 und X 2 zu erwarten. Mit Q 2 könnten sich gegenseitige Synergieeffekte ergeben.

Ouellen

Landesumweltamt Brandenburg

C 3 Zahl der Fischotter und Biber

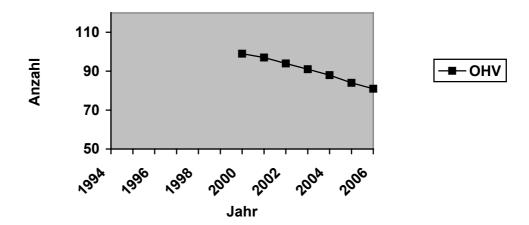
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Fischotter und Elbebiber zählen zu den Kostbarkeiten der Tierwelt in Brandenburg. Der in den letzten Jahren fortschreitende Ausbau der Infrastruktur, die zunehmende Verkehrsdichte und der wachsende Erholungsdruck enthalten für beide Arten ein steigendes Gefährdungspotenzial

Beide Arten stellen für den Landkreis typische identitätsstiftende Arten dar. Der Landkreis zählt zu den Gebieten Brandenburgs, in denen beide Arten vorkommen und ist ein wichtiges Durchzugsgebiet zwischen den verschiedenen Flussläufen. Die Zahlen sind nur durch regelmäßige Zählungen zu erheben.



Interpretation

Belastbare Zahlen lagen nicht vor. Es sind für die Jahre 2005 - 2006 126 Biberreviere bekannt. Davon waren 36 besetzt und 7 unbesetzt. Für 52 Reviere liegen keine aktuellen Angaben vor.

Fischotter

Von den Kontrollpunkten des landesweiten Fischottermonitorings liegen 93 im Landkreis OHV. Davon waren im letzten Durchgang 2005 / 2006 81 Punkte positiv und 12 negativ. Dabei ist aber zu beachten, dass es sich um eine einmalige Begutachtung der Kontrollpunkte handelt. In vom Fischotter gering frequentierten Gebieten sinkt damit die Nachweissicherheit. Auch spielt die Jahreszeit bei der Begutachtung eine gewisse Rolle. Auf Grundlage der Verteilung der Kontrollpunkte muss davon ausgegangen werden, dass der Fischotter an allen Gewässern des Landkreises angetroffen werden kann.

Die Erhaltung und Vermehrung der beiden Arten Biber und Fischotter stehen beispielhaft für die Sicherung der standorttypischen biologischen Artenvielfalt. Die Entwicklung dieser Zahlen macht die Bemühungen um den Erhalt unserer natürlichen Umwelt - ein Ziel nachhaltiger Entwicklung - recht plastisch deutlich. Da hier vielfache Einflussfaktoren eine Rolle spielen, erfüllt dieser Indikator auch eine integrative Funktion.

Handlungsbedarf		▼	
	niedrig	mittel	hoch
Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintrage	en:	
Wechselwirkungen mit anderen Ind Hinzuweisen wäre aus ersten Überleg X 3.		2, D 2, D 3, F 1,	, F 3, H 2, X 1, X 2,
Quellen Naturschutzstation Zippelsförde			

D 1 Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag

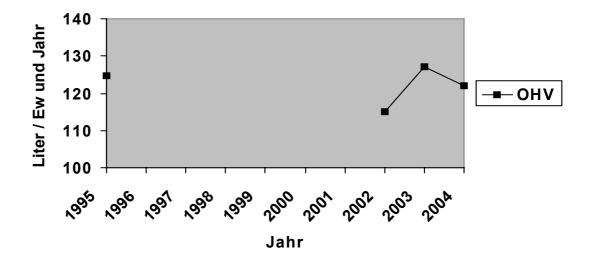


Beschreibung

Wasser ist eine wesentliche erneuerbare Ressource. Da die Nutzung dieser Ressource auch global ein wichtiges Thema ist, sollte dieser Entwicklung auch auf regionaler Ebene Beachtung geschenkt werden. Als Maß wird dabei die zentrale Wasserabgabe an Endverbraucher gewählt. Individualversorger sind nicht erfasst.

Entwicklung

Wasserabgabe an Endverbraucher in Liter je Einwohner und Tag



Interpretation

Der Berechnung der Wasserabgabe für das Jahr 2004 lag das bisher umfassendste und zuverlässigste Datenmaterial zu Grunde.

Danach hat sich die Wasserabgabe im Jahr 2004 mit 122 Liter pro Einwohner und Tag im Vergleich zu 127 Liter pro Einwohner und Tag in dem extrem trockenen Jahr 2003 deutlich verringert.

Die Zahlen des Jahres 2004 belegen außerdem, dass im Trinkwasserverbrauch ein ausgeprägtes Süd - Nord - Gefälle besteht.

 Bereich Wasser Nord GmbH & Co. KG 	130 Ltr. / Einw. / Tag
Bereich Stadtwerke Oranienburg GmbH	121 Ltr. / Einw. / Tag
 Bereich Stadtwerke Zehdenick GmbH 	110 Ltr. / Einw. / Tag
• Bereich Wasser und Abwasser Fürstenberger Seengebiet	105 Ltr. / Einw. / Tag

Wasser ist einer der kostbarsten Rohstoffe; in vielen Gegenden der Welt sehr knapp, in anderen reichlich verfügbar. Eine nachhaltige Nutzung des Rohstoffs muss sich im Grunde an der regional sehr unterschiedlichen Neubildungsrate orientieren. Um auf die generelle Forderung nach einem sparsamen Umgang mit dieser Ressource hinzuweisen, wurde der Wasserverbrauch pro Kopf und Tag als allgemeiner Indikator gewählt.

Handl	ungsbedarf		V	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten einti	ragen:	
	Projekt der Agenda 21 "Klimase	chutz durch Öl	ko-Effizienz" 200	7

Quellen

Wasserversorgungsunternehmen des Landkreises Oberhavel und eigene Berechnungen

D 2 Anteil der Oberflächengewässer mit Güteklasse II/III - IV



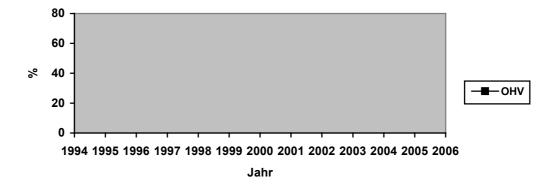
Beschreibung

Die Klassifizierung der Gewässergüte der Fließgewässer hinsichtlich Belastung mit organischen Inhaltsstoffen einschließlich der Auswirkungen auf den Sauerstoffhaushalt wird bundeseinheitlich nach der Richtlinie der Länderarbeitsgemeinschaft Wasser durchgeführt. Grundlage ist die Bewertung des Vorkommens von Indikatororganismen. Untersucht werden vor allem Indikatorarten der Schlammfauna und bei Erfordernis ergänzend Mikroorganismen. Weiterhin werden physikalische und chemische Kenngrößen aus den turnusmäßigen Wasseranalysen herangezogen.

Die einzelnen Güteklassen sind folgendermaßen charakterisiert: I - unbelastet bis sehr gering belastet; II-II - gering belastet; II - mäßig belastet; II-III - kritisch belastet; III - stark verschmutzt; III-IV - sehr stark verschmutzt; IV - übermäßig verschmutzt.

Die Güte der Seen wird üblicherweise nach 5 Intensitätsstufen der pflanzlichen Produktion in Gewässern charakterisiert: 1 - oligotroph; 2 - mesotroph; 3 - eutroph; 4 - polytroph; 5 - hypertroph.

Entwicklung



Interpretation

Daten für die Erstellung der Grafik sind nicht beschaffbar. Wir sind bemüht, diesen Indikator weiter zu differenzieren. Die Lenkungsgruppe "Lokale Agenda 21" prüft, ob zukünftig die Badewasserqualität für ausgewählte Gewässer (z. B. der Flusslauf der Havel) betrachtet werden sollte.

Durch die untere Wasserbehörde wird in Vorbereitung der Umsetzung der Wasser-Rahmen-Richtlinie die Erreichung eines guten Zustandes der Gewässer bzw. eines guten ökologischen Potenzials als neuer Indikator vorgeschlagen. Die dazu notwendigen Daten werden derzeit durch das Landesumweltamt im Rahmen der Bestandserfassung ermittelt und fortgeschrieben. Zur Erreichung eines guten Gewässerzustandes werden durch das LUA Bewirtschaftungspläne und Maßnahmeprogramme aufgestellt.

Das Land Brandenburg als seenreichstes Bundesland und mit zahlreichen Fließgewässern (die zum Teil hohen Schutzwert haben) ausgestattet, hat für den Gewässerschutz eine besondere Verantwortung. Wasser ist eine der wichtigsten Umweltressourcen. Es ist für den Erhalt der grundlegenden Lebensfunktionen des Menschen und eines Großteils der lebenden Natur (Nahrung, Lösungsmittel) existenziell. Inzwischen ist es auch für eine Vielzahl von technischen Prozessen wesentlicher Bestandteil geworden. Nachhaltige Entwicklung muss dem Erhalt und der Regenerationsfähigkeit dieser Ressource erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

Hand	lungsbedarf		▼				
		niedrig	mittel	hoch			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintrage	en:				
	Wasseragenda der Stadt Oranienburg						
	Gründungsinitiative "Wasseragenda Kremmen"						
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren Beachtet werden sollten A 1, C 1 bis C 3, D 1, E 2, F 1, F 2, F 3, K 1, P 2, X 1, X 2, X 3.							
Quello	en						

D 3 Anteil der Bäume mit deutlichen Schäden (Schadstufen 2 - 4) in %

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

In der Bundesrepublik Deutschland werden seit 1984 jährlich systematische Erhebungen von den Ländern zeitgleich und nach einem einheitlichen Verfahren durchgeführt, um Ausmaß und Entwicklung der Waldschäden festzustellen. Bei dieser Erhebung werden die Kronenverlichtung und die Nadel- / Blattvergilbung eines jeden Probebaumes in fünf Prozentklassen aufgenommen. Die Schadstufen sind seit Einführung der Methodik einheitlich und für alle Baumarten definiert.

Schadstufe 0 ohne Schadensmerkmale Schadstufe 1 schwach geschädigt Schadstufe 2 - 4 stark geschädigt oder tot

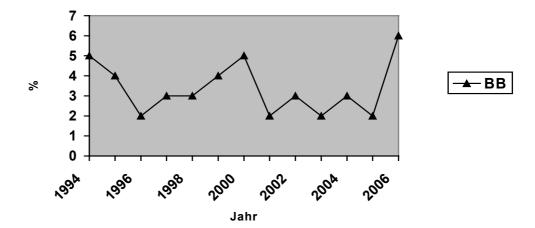
Der Anteil deutlich geschädigter Bäume dieser drei Kategorien hat sich in Anbetracht der generellen Problematik statistischer Aussagen nach Meinung vieler Fachleute als geeignete Kenngröße bewährt.

Entwicklung

Prozentualer Anteil der Bäume mit Schadstufe 2 bis 4 für das Land Brandenburg

Waldschadensentwicklung 1991 - 2006 in der Region

In Brandenburg ist von 1999 bis 2006 ein Anstieg der deutlichen Schäden um 11 %-Punkte auf 18 % festzustellen. Die mittlere Kronenverlichtung ist mit 19 % noch relativ gering, in der Tendenz aber steigend.



Das Umbauprogramm der Wälder zu laubholzreicheren Mischbeständen muss weiter durch entsprechende Reduzierungen der Fremdstoffeinträge und Immissionsbelastungen unter die langfristig tolerierbaren Grenzwerte der Wälder begleitet werden.

Interpretation

Die amtliche Statistik legt nur Daten für Brandenburg insgesamt vor.

Ein Teil der Waldschäden kann auf Insekten, Witterung oder Sturm und auf eine von kurzfristigen ökonomischen Interessen geprägte Waldbewirtschaftung zurückgeführt werden. Eine Schlüsselrolle spielen jedoch die Luftschadstoffe, insbesondere Schwefeldioxid, Stickstoffoxide, Ammoniak und Ozon, die zum Teil direkt auf die Bäume, zum Teil über den Eintrag von Schadstoffen in den Boden einwirken.

Eine kreisspezifische Betrachtung ist insbesondere hinsichtlich der Unterschiede im Nordund Südteil des Kreises anzustreben.

Zur Nachhaltigkeit

Eine Zunahme der Waldschäden muss als deutliches Warnsignal dafür aufgefasst werden, dass der Wirtschafts- und Lebensstil sich vermutlich weit vom Kriterium der Nachhaltigkeit entfernt hat. Der Wald ist ein äußerst kompliziertes Ökosystem und Erfolge werden daher in der Regel nur längerfristig zu erzielen sein.

Der Handlungsbedarf wird als niedrig bis mittel eingeschätzt.

Hand	lungsbedarf		1	7
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten ein	tragen:	
	Projekt der Agenda 21, Wettbev	werb "Klimas	chutz durch Öko-E	ffizienz" 2007
	Waldumbaumaßnahmen			

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Wesentlichen Einfluss haben B 1 bis B 3, weiterhin D 2 und F 1. Vermittelt sind die Wirkungen von H 2, K 1, Q 1 und Q 3 zu sehen. Der vorliegende Trend beeinflusst vermittelt sowohl R 2, R 3 und unter Umständen X 2.

Quellen

Waldzustandsbericht 2006 der Länder Brandenburg und Berlin

E 1 End-Energieverbrauch pro Einwohner





Beschreibung

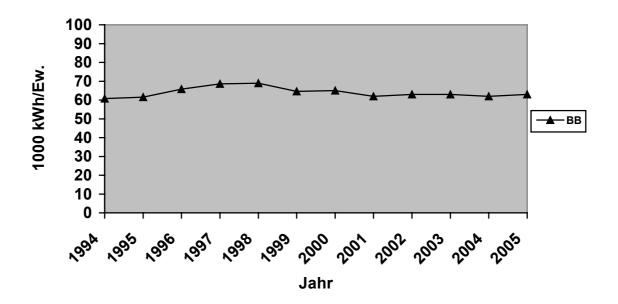
Der Energieverbrauch ist eine wichtige Kenngröße für ein umweltbewusstes Handeln in allen Bereichen. Das hängt mit seiner doppelten Eingebundenheit zusammen: einerseits als das Maß für den Ressourcenverbrauch und andererseits auch ein Anzeiger für die Belastung der Atmosphäre (CO₂-Emission). Da die damit verbundenen Probleme nur auf der Basis eines drastischen Energieeinsparungsszenarios gelöst werden können, ist der Energieverbrauch ein wichtiger Anzeiger für eine beginnende Umsteuerung.

Derzeit waren nur Daten über die Nettostromabgabe an das öffentliche Netz für das Land Brandenburg gesamt verfügbar.

(End-Energieverbrauch = Summe aller verbrauchten Energieträger [nicht erneuerbare und erneuerbare Ressourcen] je Einwohner; im allg. in SKE gemessen [Steinkohleneinheit: 1 SKE = 8,141 kWh].)

Entwicklung

Nettostromabgabe ans öffentliche Netz, Land Brandenburg



Interpretation

Die Nettostromabgabe an den Endverbraucher ist geringfügigen Schwankungen unterworfen und hängt von der Zunahme des Verbrauches in den Haushalten und der Bevölkerungsentwicklung ab.

Das Verhältnis zwischen Energieverbrauch und Nachhaltigkeit ist in mehrfacher Hinsicht von zentraler Bedeutung. Energieverbrauch bedeutet Verbrauch von nicht erneuerbaren oder Inanspruchnahme erneuerbarer Ressourcen, bedeutet - je nach Energieträger - Emission verschiedener Schadstoffe in unterschiedlichen Mengen. Ökonomisch gesehen ist Energie in jedem Fall ein knappes Gut, mit dem möglichst sparsam umgegangen werden muss - gleichgültig, auf welche Weise der Energieverbrauch gedeckt wird.

Hier ist hoher Handlungsbedarf angesagt.

Handl	lungsbedarf			1
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	
	Projekt der Agenda 21, Wettbev	werb "Klimaso	ehutz durch Öko-E	ffizienz" 2007

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Ein direktes Verhältnis besteht zu E 2, bei geringerem Energieverbrauch kann für die gleiche Geldsumme die (noch) teurere alternativ erzeugte Elektroenergie eingesetzt werden. Klare Beziehungen gibt es zu B 1 und B 2. Zu betrachten sind evtl. Relationen zu D 3 und D 2. Auswirkungen haben (vermittelt) H 1, K 1, L 1, L 2, X 2.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB 1997 / S. 38 ff; 1998 / S. 38 ff; 1999 / S. 38 ff, 286; 2005 / S. 38 ff, 2006 / 38 ff, 288; eigene Berechnungen

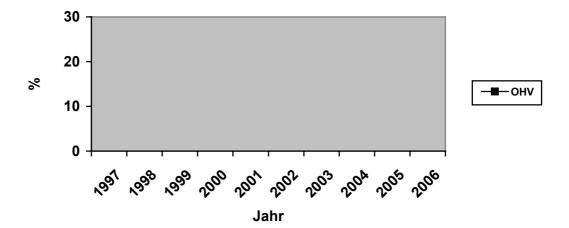
E 2 Anteil erneuerbarer Energie (Biomasse, Solar, Wind, Wasser) an der Gesamtelektrizitätserzeugung der Kraftwerke zur allgemeinen Versorgung



Beschreibung

Der Indikator drückt das Verhältnis der Stromerzeugung aus Wasserkraft und sonstigen regenerativen Energieträgern zur allgemeinen Versorgung aus. Es ist absichtlich die regenerative *Erzeugung* der *Versorgung* gegenübergestellt worden, da es zukünftig auf eine Bedarfsdeckung mit hohem regenerativen Anteil ankommen wird.

Entwicklung



Interpretation

Je höher der Anteil der regenerativen Energiequellen ist, die zur Deckung des gesamten Energieverbrauches beitragen, desto weniger werden prinzipiell die Vorräte nicht erneuerbarer Energiequellen in Anspruch genommen.

Bei den nachwachsenden Energiequellen ist ihre eigene Reproduktionsdauer unbedingt zu beachten.

Handl	ungsbedarf			▼
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintra	gen:	
	Projekt der Agenda 21, Wettbev	werb "Klimaschı	utz durch Öko-	Effizienz" 2007
	Kreistagsvorlage zur Initiierung	g von "Bioenergi	edörfern" im L	andkreis
	selwirkungen mit anderen Indiachten sind A 2, A 3, B 1 bis B 3		, D 3, E 1, H 2	, I 2, L 2, Q 1, R 2,

Quellen

E 3 Jährliche Fördermenge Bodenschätze am abbauwürdigen Gesamtvorkommen

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

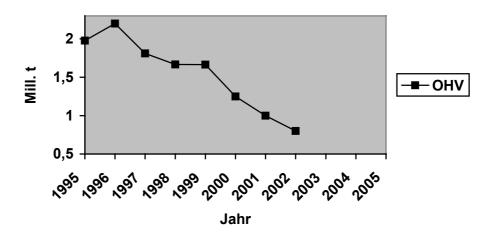
Die Inanspruchnahme der regional verfügbaren nicht erneuerbaren Ressourcen kann gut durch die im Landkreis erzielten Fördermengen an Bodenschätzen charakterisiert werden. Im Sinne der verbleibenden Verfügbarkeit sind sie ins Verhältnis zu den Vorkommen zu setzen.

Da die prinzipiellen Vorkommen (auf der Basis von geologischen Prognosen) ein nicht sehr objektives Bild wiedergeben, wird als Referenzgröße die sich für den nächsten Planungszeitraum (ca. 15 Jahre) auf der Basis der im Regionalplan festgeschriebenen Flächen für Bodenschatzabbau ergebende Größe vorgeschlagen.

Im Landkreis handelt es sich bei den Bodenschätzen im wesentlichen um Sande und Kiese, mit einem geringen Anteil Tonvorkommen.

Entwicklung

Fördermenge absolut



Interpretation

Die absoluten Fördermengen sind noch nicht ins Verhältnis zu den abbauwürdigen Vorkommen gesetzt. Insofern ist eine Trendeinschätzung schwierig.

Es zeigt sich hier auch eine Ambivalenz der Trends. Sinkende Fördermenge bedeutet nämlich auch Schwächung der Abbauunternehmen und evtl. Einfuhr von Sand und Kies. Dies ist aufgrund der Transpo

rteffekte nicht im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Es wird um eine Einschätzung gehen, ob der zeitliche Trend mit den im neuen Regionalplan (sachlicher Teilplan "Windenergienutzung / Rohstoffsicherung" vorgesehenen Vorkommen auskommt.

In der Regel sind Rohstoffe nicht erneuerbare Ressourcen - zumindest brauchen sie extrem lange Zeiträume zur Neubildung. Ein Abbau von Ressourcen verringert damit Handlungsspielräume zukünftiger Generationen. Im vorliegenden Fall ist weniger der Verbrauch der Bodenschätze (Sande, Kiese) problematisch. Vielmehr ist die räumliche Verteilung der Abbaugebiete ein Problem.

Deswegen und wegen der wirtschaftlichen Effekte für die Region wird ein mittlerer Handlungsbedarf prognostiziert.

Handl	ungsbedarf		V		
		niedrig	mittel	hoch	
	Hier können Sie Ihre eigenen Al	ktivitäten eintraş	gen:		
	Beteiligung in den verschiedene	n Ebenen des R	egionalplanverfahrei	ns	
	Scoping-Verfahren; Umweltprü	fung des Region	nalplans		
	verstärkter Einsatz von Bauschuttrecycling im Verkehrsbau				
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren Einfluss haben C 1, H 1, K 1 und indirekt H 2.					

Quellen

Informationen des Oberbergamtes des Landes Brandenburg Regionale Planungsstelle

F 1 Anteil der Ausgaben für Umweltschutz im Kreishaushalt

Nachhaltigkeitstrend

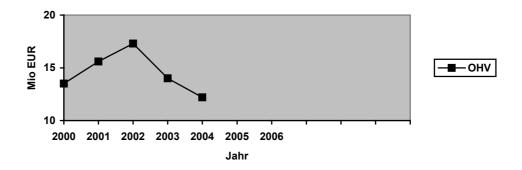


Beschreibung

Zu den Umweltschutzausgaben des Kreishaushaltes zählen hier die Ausgaben zum Vollzug des Umweltschutzrechtes (Umweltamt, Amt für Naturschutz und Landschaftsplanung, Amt für Abfallwirtschaft). Um zu einer sinnvollen Trendaussage zu kommen, müssen diese Absolutwerte zum gesamten Kreishaushalt des jeweiligen Jahres in Beziehung gesetzt werden.

Entwicklung

Umweltschutzausgaben absolut



Interpretation

Es ist ein deutliches Absinken der Absolutzahlen der Umweltschutzausgaben in den Jahren 2003 und 2004 zu verzeichnen. Trendeinschätzung ist insofern schwierig, als sie nicht zum Gesamtkreishaushalt in Beziehung gesetzt werden konnten. Es ist detaillierter zu klären, ob der Spitzenwert 2002 mit spezifischen einmaligen Ausgaben (z. B. Investitionen) zusammenhängt. Trotzdem muss gesagt werden, dass sich die Gesamtsumme in den letzten Jahren verringert hat. Aktuelle vergleichbare Zahlen liegen nicht vor.

Wie viel geben wir für den Umweltschutz aus? Was ist uns die Natur wert? Je höher diese Ausgaben sind, so scheint es zunächst, desto mehr engagieren sich die politischen Institutionen für die Belange der Umwelt.

Aber auch diese Angaben sind vorsichtig zu bewerten. Sind es ausschließlich oder überwiegend Ausgaben für Maßnahmen des nachsorgenden Umweltschutzes oder sind es auch Ausgaben zur Vermeidung von Schäden? Ist der Umweltzustand eventuell so gut, dass ein geringer Basiswert ausreicht?

Der Trend würde hier vorerst einen mittleren bis hohen Handlungsbedarf nahe legen.

Handl	lungsbedarf		•	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	aktivitäten eint	tragen:	
	selwirkungen mit anderen Ind estehen mit allen Indikatoren au		bereich Wechselbe	eziehungen.
Quello nform	e n nationen der Kreisverwaltung Ob	perhavel		

F 2 Anzahl der Betriebsstandorte mit Öko-Audit

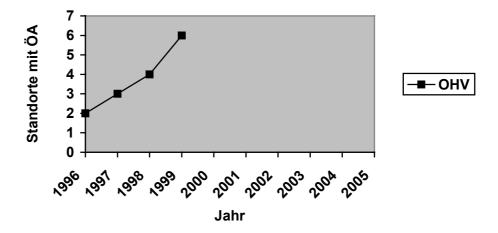


Beschreibung

Um eine Aussage über den vorsorgenden Umweltschutz in der Wirtschaft zu gewinnen, wird als Anzeiger die Anzahl der Betriebe mit einem Öko-Audit gemäß der EU-Verordnung genommen.

Berücksichtigt wurden die Betriebe, die ihren Standort im Landkreis zertifiziert haben (dabei kann der Hauptstandort des Unternehmens durchaus außerhalb von OHV liegen - andererseits sind Standorte von Unternehmen mit Sitz in OHV, die außerhalb des Landkreises zertifiziert wurden, nicht mit erfasst). Die Unternehmen werden ab dem Jahr der Zertifizierung (Eintrag in die offizielle Liste) gezählt. Die Zahlen der einzelnen Jahre stellen damit kumulative Werte dar. Vor 1996 liegen keine Angaben vor.

Entwicklung



Interpretation

Es ist ein deutlicher Anstieg der Kurve festzustellen. Interessant wäre eine Verhältnisbetrachtung zu allen vorhandenen Unternehmen, die sich einem Öko-Audit unterziehen können. Vergleicht man die Absolutzahlen mit der Dynamik der Gewerbeentwicklung (K 1), dann sind die vorhandenen Werte allerdings marginal. Aktuelle Zahlen liegen nicht vor.

Für die nachhaltige Entwicklung hat der vorsorgende und produktionsintegrierte Umweltschutz wesentliche Bedeutung. Ein wichtiger Gradmesser sind dafür die für ihr betriebliches Umweltmanagementsystem zertifizierten Betriebe. Ihr Anteil an der Zahl der Gesamtunternehmen sollte möglichst hoch sein.

Aufgrund des geringen Anteils muss zur Erhaltung des positiven Trends mittlerer bis hoher Handlungsbedarf artikuliert werden.

Handlungsbedarf					
		niedrig	mittel	hoch	
	Hier können Sie Ihre eigenen Al	ktivitäten eintra	gen:		

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Der Trend hat Einfluss auf B1 bis B 3, D 2, evtl. D 3, und E 1. Er kann aber auch für I 1, K 1 bis K 3 von Bedeutung sein.

Quellen

Liste der IHK Potsdam, Stand 22.09.2000

Stellungnahme zum Nachhaltigkeitsfaktor F 2

Die Umweltpartnerschaft zwischen Landesregierung Brandenburg und der Wirtschaft, vertreten durch die je drei IHK und drei Handwerkskammern, wurde im Sommer dieses Jahres erneuert.

Im Rahmen des im Koalitionsvertrag dargelegten Bürokratieabbaus hat die Landesregierung Brandenburg in der Staatskanzlei, Abteilung I ein Referat für den Bürokratieabbau eingerichtet. Dort sind aus den 7 Modelllandkreisen des Landes Brandenburg - darunter der Landkreis Oberhavel, zusammen mit dem Mittelstandsverband Oberhavel - zur Zeit 147 Vorschläge für ein Artikelgesetz zum Bürokratieabbau des Landes Brandenburg eingegangen. Beratungen, die seitens des Umweltausschusses der IHK Potsdam initiiert wurden, haben folgende Aspekte in die Vorschläge eingebracht:

- Anerkennung der Leistung der Betriebe, die sich der Ökoauditierung unterziehen bzw. die sich als Entsorgungsfachbetriebe zertifizieren lassen, durch verringerte Berichtspflicht;
- Anderweitige Anerkennungen dieser Leistungen, wie sie in den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bayern üblich sind.

Da seitens der Behörden in Brandenburg bisher die Anerkennung der Betriebe mit Ökoaudit oder Entsorgungsfachbetriebe sehr gering ist, ist ein großer Anstieg der Ökoauditierung nicht zu erwarten.

Es wird im Allgemeinen, wie auch vom Mittelstandsverband Oberhavel propagiert, im Rahmen des Aufbaus von gesamtbetrieblichen Managementsystemen die Einbindung von Umwelt- und Sicherheitsmanagementsystemen als Bestandteil dieses Gesamtmanagementsystems bearbeitet.

Nach Umfragen des MVO waren im Jahr 2004 im Gesamtrahmen aller Managementsysteme 14 Betriebe des MVO zertifiziert und davon 8 auch zusätzlich im Ökoaudit-Bereich.

Generell bedarf es einer politischen und finanziellen Anerkennung durch die Behörden, dass Betriebe sich diesen Qualitäts- und Umweltzertifizierungen stellen, um bei den Betrieben ein Anreiz für diese Fragen zu finden.

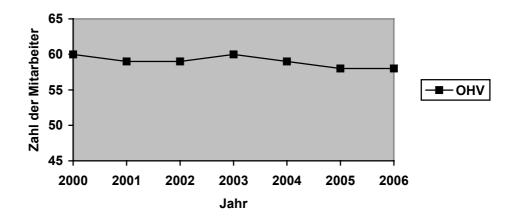
F 3 Zahl der Beschäftigten des Landkreises, die mit Umweltschutz befasst sind

Nachhaltigkeitstrend

Beschreibung

In diesem Indikator wird die Zahl der Mitarbeiter der Kreisverwaltung erfasst, die mit Aufgaben des Umwelt- und Naturschutzes (Vollzug Umweltrecht) betraut sind und von öffentlichen Haushalten finanziert werden (Umweltamt, Amt für Naturschutz und Landschaftsplanung, Amt für Abfallwirtschaft). Eingeschlossen sind die Mitarbeiter auf den kreislichen Deponien.

Entwicklung



Interpretation

Es ist eine relativ stabile Zahl von Mitarbeitern mit Umweltschutzfragen befasst. Diese Stabilität besteht trotz sinkender absoluter Umweltschutzausgaben (F 1).

Interessant wäre eine Relation zu den Beschäftigten des Kreises insgesamt, weil dieses Verhältnis den Stellenwert des Umweltschutzes noch deutlicher hervortreten lassen würde.

Je mehr Menschen mit öffentlichem Auftrag und Bezahlung mit Umwelt- und Naturschutzaufgaben betraut sind, desto eher ist anzunehmen, dass die entsprechenden Themen auch Gewicht bei den Entscheidungen der politischen Gremien, viel mehr aber noch im tagtäglichen Handeln der Kommunen bekommen. Allerdings muss auch vor der Gefahr gewarnt werden, die Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbildes nur auf den staatlichen / öffentlichen Sektor zu verlagern und dies mit steigenden Zahlen der in diesem Bereich Beschäftigten zu dokumentieren bzw. mit dieser Verlagerung eine Zunahme dieser Stellen zu fordern.

Gegenwärtig und in naher Zukunft wird dieser Indikator seine Bedeutung behalten. In langen Zeitreihen muss hingegen eine Abnahme dieser Beschäftigungsgruppe nicht mit einer Abnahme der Bedeutung von Nachhaltigkeit einhergehen.

Der Trend legt einen niedrigen bis mittleren Handlungsbedarf nahe.

Handl	lungsbedarf	V	,	
		niedrig	mittel	hoch
	, Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Auswirkungen auf F 1, M 1 und M 3; indirekt auf A 1 bis A 3, C 2, X 1, X 3 und X 4.

Quellen

Informationen der Kreisverwaltung Oberhavel

II Wirtschaft

Ziele

G Gleichmäßige Verteilung der Arbeit

- G 1 Verhältnis Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter
- G 2 Arbeitslose Frauen in % der arbeitslosen Männer
- G 3 Verhältnis der Zahl der Auspendler zur Zahl der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in %

H Angemessener privater Verbrauch u. Ausstattung der Haushalte

- H 1 Wohnfläche in m² pro Einwohner
- H 2 Bestand an PKW bezogen auf 1.000 Einwohner
- H 3 Anzahl überschuldeter Haushalte in % der Zahl der Haushalte insgesamt

I Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad

- I 1 Lieferquote in das Land Brandenburg und nach Berlin
- I 2 Anteil der lokalen Produktion, der in der Region verkauft wird
- I 3 Versorgungsgrad ländlicher Gemeinden durch Handel

K Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur

- K 1 Gewerbeentwicklung
- K 2 Aufträge an KMU von außerhalb des Landkreises
- K 3 Beschäftigtenzahl der Unternehmen

L Preisniveaustabilität

- L 1 Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte
- L 2 Preisindex der Mieten (1995 = 100)
- L 3 Preis für ein Mischbrot (1,5 kg)

M Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte

- M 1 Ausgaben des Kreishaushaltes je Einwohner in konstanten Preisen
- M 2 Schulden-Stand im Kreishaushalt je Einwohner in konstanten Preisen
- M 3 Anteil der Personalausgaben im kommunalen Bereich

G 1 Verhältnis Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter

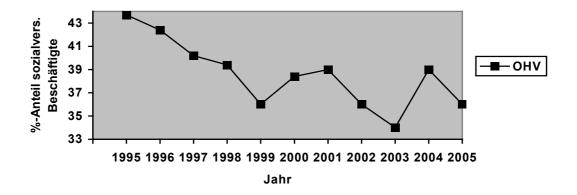
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Für die Verteilung der Arbeit ist ein wichtiges Kriterium, wie hoch der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtzahl der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter ist. Dabei ist die Begrenzung des arbeitsfähigen Alters etwas unscharf. Es wurde hier die Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren (einschließlich dieser beiden Altersgruppen) angesetzt.

Entwicklung



Interpretation

In den Jahren bis 2000 war eine Abnahme des Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Gesamtteil der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter zu verzeichnen. In vier Jahren ist ein Abfall um 4 Prozent relativ hoch. Zu beachten ist, dass sich hier zwei Trends überlagern. Die absoluten Zahlen zeigen, dass im betrachteten Zeitraum sowohl die Zahl der Menschen im arbeitsfähigen Alter stetig zunimmt, als auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stetig abnimmt. Die für 1998 zu verzeichnende Zunahme der absoluten Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird durch die stärkere Zunahme der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter kompensiert.

Der Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2004 ist durch die Arbeitsmarktreform zu erklären.

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist eine Stabilität der Beschäftigtensituation wichtig. Da die Mehrzahl der Menschen in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt ist, muss hier ein wesentlicher Anteil der Beschäftigteneffekte gesichert werden. Sicherlich wird dies zukünftig auf niedrigerem Niveau erfolgen. Trotzdem ist dieser Trend sozialverträglich auszugestalten.

Aufgrund der Kontinuität des Trends und der Bedeutung ist hoher Handlungsbedarf angesagt.

Handl	ungsbedarf			▼
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintraş	gen:	
	Umsetzung verschiedener Förde	ermaßnahmen du	urch die WInTO	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Die vorliegende Entwicklung hängt mit G 2 und K 3 eng zusammen. Sie hat aber auch Auswirkungen auf N 1 bis N 3, auf P 1 bis P 3. Vermittelt könnten Beziehungen zu H 3, S 1 und X 6 bestehen. Damit kommt auch ein Einfluss auf M 1 und M 2 zustande.

Ouellen

Statistische Jahrbücher BB 1999 / S. 209; 2000 / S. 209; 2001 / S. 201; 2002 / S. 201; 2003 / S. 201; 2005 / S. 201; 2006 / S. 201; eigene Berechnungen

G 2 Arbeitslose Frauen in % der arbeitslosen Männer

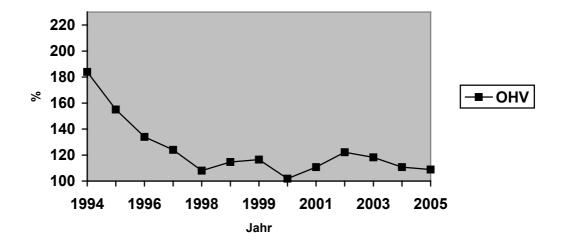


Beschreibung

Um die Bedeutung der Frauen-Arbeitslosigkeit zu bewerten, wurde die absolute Zahl der arbeitslosen Frauen ins Verhältnis zur Zahl der arbeitslosen Männer gesetzt. Dabei ist die Datenlage der offiziellen Statistik nicht einheitlich. Bis 1997 werden die Zahlen nach den Arbeitsamtsbereichen aufgeschlüsselt, ab 1998 nach Verwaltungsbezirken. Bis 1997 wurden deshalb die Daten der Arbeitsamtsbereiche Gransee und Oranienburg zugrunde gelegt.

Entwicklung

Verhältnis der arbeitslosen Frauen zu den arbeitslosen Männern in %



Interpretation

Die Statistik zeigt, dass im betrachteten Zeitraum der Anteil der arbeitlosen Frauen, der zu Beginn fast das Doppelte der arbeitslosen Männer betrug, sich bis 1998 auf das selbe Niveau wie das der Männer zubewegte. Für 1999 ist eine Trendwende zu ungunsten der Frauenarbeitslosigkeit eingetreten. Die absoluten Zahlen zeigen dabei, dass dieser Trend bei relativer Stabilität der Zahl arbeitsloser Frauen durch die stetige Zunahme der Zahl arbeitsloser Männer erzeugt wird.

Die gesamte Arbeitslosenquote ist im betrachteten Zeitraum einem steigenden Trend unterworfen, wenn auch mit zwischenzeitlichen Schwankungen.

Die Differenz zwischen dem nördlichen Kreisgebiet und dem südlichen wird durch die erhöhte Frauenarbeitslosigkeit im Norden deutlich (ab 1998 ist das der offiziellen Statistik nicht mehr entnehmbar, hier müssten eigene Rechnungen auf der Basis der Zahlen der Arbeitsamtsbereiche erfolgen).

Mit diesem Indikator soll die Frage beantwortet werden, wie sich die Arbeitslosigkeit zwischen den Geschlechtern entwickelt hat. In einer nachhaltigen Gesellschaft sollte Arbeitslosigkeit - sofern sie überhaupt auftritt - Männer und Frauen zu gleichen Teilen betreffen.

Obwohl der Trend der betrachteten Relation über einen größeren Zeitraum positiv zu bewerten ist, muss aufgrund der Ursachen und einer zu verzeichnenden Trendänderung ein erhöhter Handlungsbedarf diagnostiziert werden.

Handl	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	
	Umsetzung verschiedener Förde	ermaßnahmen	durch die WInTO	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Die vorliegende Entwicklung hängt mit G 1 und K 3 eng zusammen. Sie hat aber auch Auswirkungen auf N 1 bis N 3, auf P 1 bis P 3. Vermittelt könnten Beziehungen zu H 3, S 1 und X 6 bestehen. Damit kommt auch ein Einfluss auf M 1 und M 2 zustande.

Ouellen

- Statistische Jahrbücher BB 1997 / S. 200; 1998 / S. 204; 1999 / S. 208; 2000 / S. 208; 2001 / S. 200; 2002 / S. 200; 2003 / S. 200; 2004 / S. 201; 2005 / S. 201; 2006 / S. 201;
- eigene Berechnungen

G 3 Verhältnis der Zahl der Auspendler zur Zahl der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in %

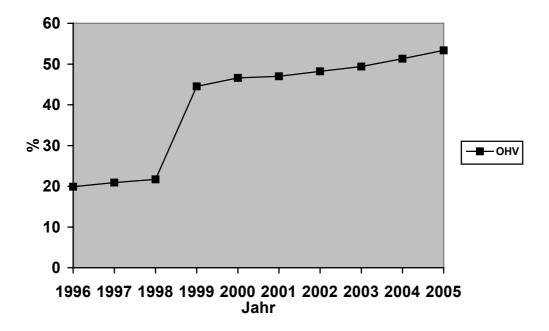
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Entwicklung der Pendlerzahlen ergibt ein Bild über die Beschäftigungsmöglichkeiten im Landkreis. Dabei sind Auspendler die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die nicht im Wohnortkreis arbeiten. Die offizielle Statistik weist diese Zahlen erst seit 1996 aus. Die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter ist wie bei G 1 ermittelt.

Entwicklung



Interpretation

Der Trend ergibt sich bei steigender Zahl der Auspendler und gleichzeitigem Wachstum der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter. Das zeigt ein starkes Wahrnehmen von Arbeitsangeboten außerhalb des Landkreises. Traditionell liegen viele Arbeitsplatzgeber in Berlin.

Der Trend lässt aber auch vermuten, dass die Bevölkerungszunahme durch Zuzug mit festem Arbeitsplatz außerhalb des Landkreises erfolgt (vgl. P 2: der Zuwachs der Bevölkerung erfolgt durch Wanderungsgewinne).

Im Sinne der nachhaltigen Entwicklung ist ein räumlich enger Zusammenhang zwischen Lebens- und Arbeitsbereich. Insofern ist eine steigende Zahl des Auspendleranteils nicht erstrebenswert. Sicherlich ist Berlin traditioneller Arbeitsort für Bevölkerungsteile des Landkreises. Allerdings besteht durch den überlagernden Effekt des Wanderungsgewinns auch die Gefahr einer Fremdbestimmtheit, die Folgen wirtschaftlicher Entwicklung anderer Regionen (in der die Arbeitsplätze liegen) in den Landkreis verlagert (z. B. durch Unterstützungszahlungen etc.).

Aufgrund des Trends sollte wenigstens mittlerer Handlungsbedarf gesehen werden.

Handl	lungsbedarf		•	▼
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Die Zahl der Pendler hat Auswirkungen auf die Zunahme des Verkehrs mit allen daraus resultierenden Effekten (B 1, B 2, C 1, E 1). Auswirkungen gibt es auch auf G 1, G 2, H 2, Q 3, S 2 und evtl. X 6.

Ouellen

- Statistische Jahrbücher BB 1997 / S. 38 ff; 1998 / S. 38 ff, 208 f; 1999 / S. 38 ff, 212 f.;
 2000 / S. 38 ff, 212 f; 2001 / S. 204-205; 2002 / S. 204-205; 2003 / S. 204-205; 2005 / S.
 204-205; 2006 / S. 204-205
- eigene Berechnungen

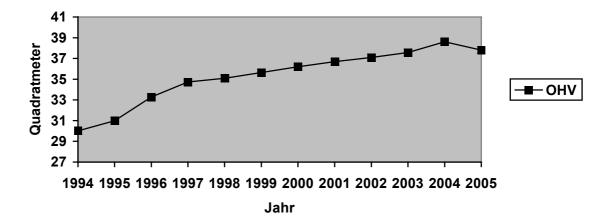
H 1 Wohnfläche in m² pro Einwohner

Nachhaltigkeitstrend

Beschreibung

Die Wohnfläche von Wohnungen ist die Summe der anrechenbaren Grundflächen der Räume, die ausschließlich zu **einer** Wohnung gehören. Nicht gezählt werden Flächen der Zubehörräume (z. B. Keller, Waschküche, Dachboden usw.), der Wirtschaftsräume (Vorratsräume, Abstellräume außerhalb der Wohnung) sowie Geschäftsräume.

Entwicklung



Interpretation

Die Zunahme der Wohnfläche pro Einwohner findet sich bei steigender Bevölkerungszahl. Das bedeutet, dass die Absolutzahl verfügbaren Wohnraums stärker als die Bevölkerung zunimmt. Das zeugt einerseits von der wirtschaftlichen Möglichkeit, angemessenen Wohnraum zur Verfügung stellen zu können. Andererseits muss diesem Trend die tatsächliche Nutzung (die auch von den wirtschaftlichen Möglichkeiten bestimmt wird) gegenüber gestellt werden. Die Reduzierung der Wohnfläche pro Einwohner im Jahr 2005 ist auf die ausgelaufene Eigenheimförderung zurückzuführen.

Positiv im Sinne der Nachhaltigkeit ist dabei, dass der resultierende Flächenverbrauch dadurch eingeschränkt werden konnte.

Der in den Vorjahren zu verzeichnende Trend zu Ein- und Zweifamilienhäusern hat durch das auslaufende Förderprogramm des Landes eine Dämpfung erfahren.

Die pro Einwohner gemessene Wohnfläche korreliert mit einem Anstieg der Siedlungsfläche (Indikator C 1) und der steigenden Zahl von Ein-Personen-Haushalten (Indikator P 3). Es stellt sich hier wie bei C 1 die Frage nach der angemessenen Größe des Wohnraums.

Aufgrund des zukünftig wieder zu erwartenden steigenden Trends ist mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Handl	ungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintraş	gen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Der Anstieg hat Auswirkungen auf C 1, aber auch auf E 1. Weitere Relationen bestehen zu L 1, L 2, P 1, P 3.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1997 / S. 38 ff, 284 f; 1998 / S. 38 ff, 294 f; 1999 / S. 38 ff, 298 f.; 2000 / S. 38 ff, 300 f; 2001 / S. 31, 292, 606; 2002 / S. 31, 292, 606; 2003 / S. 31, 292; 2005 / S. 31, 292, 606; 2006 / S. 31, 292
- eigene Berechnungen

H 2 Bestand an PKW bezogen auf 1.000 Einwohner

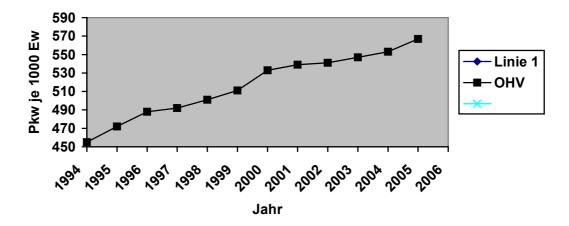




Beschreibung

Dieser Indikator gibt an, wie sich die PKW-Dichte entwickelt hat. Berechnet wird die Zahl der vorhandenen Personenkraftwagen (einschließlich Kombinationskraftwagen) bezogen auf 1.000 Einwohner. Die offizielle Statistik gibt den Bestand per 01.01. eines Jahres an. Dieser wird hier als End-Bestand des vorherigen Jahres angesetzt (d. h. der Jahrbuch-Wert für den 01.01.1997 wird als Wert für 1996 gezählt).

Entwicklung



Interpretation

Bei der Betrachtung ist die Besonderheit zu berücksichtigen, dass der Süden des Landkreises Oberhavel unmittelbar an das Stadtgebiet Berlins angrenzt und der Grad der Motorisierung pro Kopf über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt. Das dürfte der örtlichen Trennung der Arbeitsplätze von den Wohnorten geschuldet sein.

Die PKW-Dichte im Landkreis OHV ist weiterhin angestiegen, wobei der starke Zuwachs im Jahr 2005 in der EU-weiten Harmonisierung der Fahrzeugpapiere besteht. Danach werden seit Okt. 2005 Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile, Krankenwagen u. a. den Personenkraftwagen zugeordnet.

Die Auswahl dieses Indikators begründet sich aus den ökologischen Folgeproblemen der erhöhten Motorisierung, die sich in einem wachsenden Flächenverbrauch (Indikator C 1), steigendem Energieverbrauch (Indikator E 1) und Luftverschmutzung (Indikator B 1) äußern. Anzustreben ist mittlerweile ein gegenläufiger Trend auf ein niedrigeres Niveau hin.

Der Handlungsbedarf ist mittel bis hoch.

Hand	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	•			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Die steigende PKW-Zahl hat Auswirkungen auf B 1 bis B 3, C 1, D 3 und E 1. Wechselseitige Wirkungen sind zu erwarten bei G 3, I 3, L 1, Q 1, Q 3, R 2, R 3, S 2, S 3 und X 6. Inwieweit H 3 betroffen wird, wäre eine interessante Frage.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995 / S. 331; 1996 / S. 343; 1997 / S. 341; 1998 / S. 352; 1999 / S. 355; 2000 / S. 357; 2005 / S. 351; 2006 / S. 351
- Entwurf der Haushaltssatzung zum Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2005, Seite 10 und eigene Berechnungen

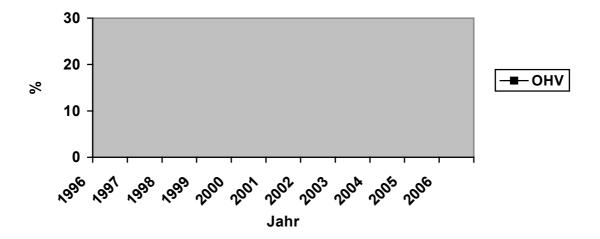
H 3 Anzahl überschuldeter Haushalte in % der Zahl der Haushalte insgesamt



Beschreibung

Mit diesem Indikator soll die Anzahl der überschuldeten Haushalte erfasst werden. Verschuldung wird häufig in Kauf genommen, um sich einen bestimmten Konsum leisten zu können. Nach Korczak sind in Deutschland rund 1,6 Mio. Haushalte überschuldet. Spezifische Daten sind für diesen Indikator nicht zu erhalten, weil diese aus persönlichen Datenschutzgründen nicht offiziell gesammelt werden. Einen Anhaltspunkt könnte die Zahl der Schuldnerberatungen geben.

Entwicklung



Interpretation

Obwohl die Beschaffung von belastbaren Daten wohl kaum möglich ist, hat dieser Indikator auch durch seine bloße Anwesenheit eine Warnfunktion.

Auf der einen Seite ist Verschuldung generell ein Indikator dafür, dass Menschen Ausgaben tätigen, ohne zu diesem Zeitpunkt die dafür erforderlichen Mittel zu besitzen - sie leben damit "auf Kosten" ihrer Zukunft. Die Verlagerung von Zukunftskonsum in die Gegenwart ist ein Anzeichen einer <u>nicht nachhaltigen</u> Wirtschaftsweise. Auf der anderen Seite kann Verschuldung auch ein Indikator für eine erhebliche Verschlechterung der Einkommens- und Vermögensverteilung sein, die unterschiedliche Ursachen haben kann, so z. B. Arbeitslosigkeit. Im Extremfall kann schließlich die Folge von Überschuldung zur Obdachlosigkeit führen.

Hand	lungsbedarf			▼
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen 2	Aktivitäten eint	tragen:	
	selwirkungen mit anderen Indrücksichtigen wären G 1, G 2, F		1 bis L 3, M 1, N 1	, N 3, O 2, P 1 bis P
Quell Mögli	e n che Quelle: Lebensqualität-At	las		

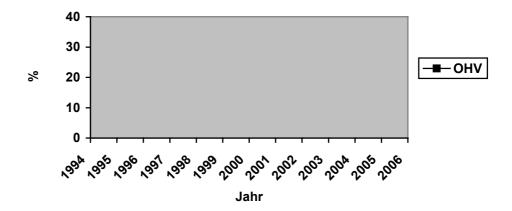
I 1 Lieferquote in das Land Brandenburg und nach Berlin



Beschreibung

Neben den im Landkreis selbst verbrauchten Produkten und Dienstleistungen der Wirtschaft muss immer auch ein gewisser Anteil die Kreisgrenzen verlassen. Aufgrund der Lage des Landkreises an der Metropole Berlin ist die Betrachtung des Absatzmarktes Berlin und Land Brandenburg sinnvoll. Die Lieferquote erhält man, indem die in die genannten Zielregionen gelieferten Leistungen zur Gesamtleistung ins Verhältnis gesetzt werden.

Entwicklung



Interpretation

Die Bereitstellung der Daten dürfte nicht einfach sein. Hier ist eine enge Kooperation mit der Wirtschaft und ihren Interessenverbänden notwendig.

Die Lieferquote gibt Aufschluss über die Leistungskraft und Nachfrage der regionalen Wirtschaft und auch darüber, wie abhängig ein Stadt- oder Landkreis, ein Bundesland oder eine nationale Wirtschaft von der Auslandsnachfrage ist. Je höher die Auslandsnachfrage in einer Region ist, um so stärker steht sie in einem Wechselverhältnis zu globalen Veränderungen.

Hand	lungsbedarf		V	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	aktivitäten eintra	agen:	
Wech : Abhän	selwirkungen mit anderen Indi gigkeiten gibt es zu G 1 bis G 3,	ikatoren , I 2, K 1 bis K 3	3, X 1.	
Quelle	en			

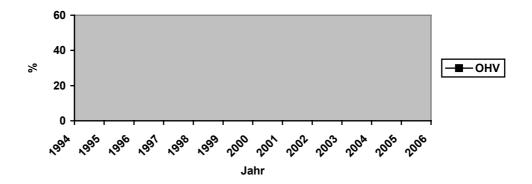
I 2 Anteil der lokalen Produktion, der in der Region verkauft wird

Nachhaltigkeitstrend

Beschreibung

Mit diesem Indikator sollen die regionalen Stoffströme erfasst werden. Zum einen kann es sich dabei um Nahrungsmittel handeln, die auf lokalen Wochenmärkten angeboten und in der Region auch angebaut werden, zum anderen geht es aber auch um andere Produkte, wie etwa Kleidung, Nahrungsmittel (zum Beispiel Bier, Säfte) oder Möbel, die regional hergestellt und über eigene Vertriebswege verkauft werden.

Entwicklung



Interpretation

Derzeitige Statistiken weisen dazu keine Werte aus. Die Bereitstellung der Daten dürfte nicht einfach sein. Hier ist eine enge Kooperation mit der Wirtschaft und ihren Interessenverbänden notwendig.

Die Entwicklung der Landwirtschaft zur Agrarindustrie, die zunehmende Schließung von Bauernhöfen, der weltweite Bezug von Lebensmittelprodukten und z. B. (Edel-)Hölzern hat die regionale Versorgung mit Produkten immer mehr verdrängt. Die damit zusammenhängenden Transportwege und Folgeerscheinungen der Großproduktion von Nahrungsmitteln sind der Nachhaltigkeit entgegengerichtet.

Handl	ungsbedarf		V	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintrag	en:	
	selwirkungen mit anderen Indi 3, C 1, E 1, G 1, G 3, K 1 bis K		X 2, X 3	
Quelle	en			

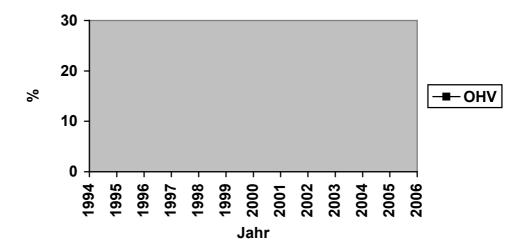
I 3 Versorgungsgrad ländlicher Gemeinden durch Handel (Läden pro 1.000 Einwohner)



Beschreibung

Der Landkreis Oberhavel ist durch eine sehr unterschiedliche Bevölkerungsdichte in den beiden Teilbereichen Nord und Süd charakterisiert. Wichtig ist für einen Erhalt der räumlichen Bevölkerungsstruktur eine optimale Versorgung. Die Dichte von Handelseinrichtungen auf die Bevölkerung bezogen ist dafür ein guter Maßstab, auch wenn damit nicht die inhaltliche (Warenart) und strukturelle (Kleinläden, Einkaufszentren) Differenzierung erfasst werden kann.

Entwicklung



Interpretation

Die offizielle Statistik weist dazu keine Daten aus. Die Bereitstellung der Daten dürfte nicht einfach sein. Hier ist eine enge Kooperation mit der Wirtschaft und ihren Interessenverbänden notwendig.

Der Versorgungsgrad der Bevölkerung ist auf einem entsprechend hohem Niveau zu sichern. Dabei ist im Sinne von Nachhaltigkeit allerdings darauf zu achten, dass das Versorgungsnetz nicht zu großmaschig ist (wenig Einkaufszentren), weil dadurch Verkehr erzeugt wird. Gleichzeitig werden Bevölkerungsteile benachteiligt (Junge, Alte), die nicht die Möglichkeit haben, sich mit vertretbarem Aufwand in die Einkaufszentren zu begeben.

Hand	lungsbedarf		V	
		niedrig	mittel	hoch
	, Hier können Sie Ihre eigenen A	Aktivitäten ein	tragen:	
Ш				
	selwirkungen mit anderen Ind A 2, C 1, E 1, G 1, H 2, I 1, I 3, K		P 2, Q 1, Q 3, S 2, X	X 2, X 5, X 6.
Quello	en			

K1 Gewerbeentwicklung

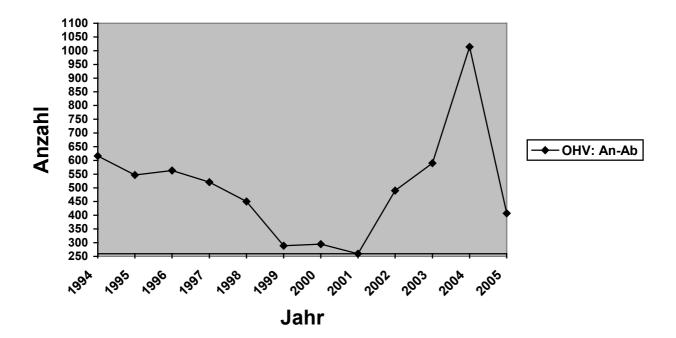


Beschreibung

Die wirtschaftliche Entwicklung einer Region wird wesentlich und dauerhaft von der in ihr bestehenden bzw. sich entwickelnden Gewerbestruktur bestimmt. Hier erfolgt die entsprechende Wertschöpfung und auch die Schaffung der Arbeitsplätze.

Gewerbe ist jede planmäßig auf Gewinnerzielung und Dauer angelegte selbstständige Tätigkeit, ausgenommen in der Land- und Forstwirtschaft und in den freien Berufen. Anmeldungen beinhalten Neuerrichtungen und Übernahmen bereits bestehender Betriebe. Als Abmeldungen werden registriert die vollständige Aufgabe, die teilweise Aufgabe eines bestehenden Betriebes sowie die Aufgabe eines weiterhin bestehenden Betriebes. Um den Trend einer Entwicklungsdynamik zu erfassen, wird der Saldo aus Gewerbeanmeldungen minus -abmeldungen dargestellt.

EntwicklungSaldo Gewerbeanmeldungen minus Gewerbeabmeldungen (An-Ab)



Interpretation

Nach einem Rückgang der Gewerbeanmeldungen ist erstmals ab 2002 ein deutlicher Anstieg der Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen. Zugleich ist eine Verringerung der Gewerbeabmeldungen erfolgt. Der starke Anstieg im Jahr 2004 ist auf die Arbeitsmarktreform (Gründung von Ich-AG) zurückzuführen.

Die Zahl der Neugründungen ist zwar im Jahr 2005 wieder zurückgegangen, aber von den neu gegründeten Firmen konnten sich doch viele am Markt behaupten, da die Zahl der Abmeldungen 2005 im üblichen Verhältnis zu den Neuanmeldungen blieb.

Da die Wertschöpfung einer Region in der Wirtschaft erfolgt, ist der Gewerbeentwicklung große Aufmerksamkeit zu schenken. Von ihr hängt auch die Möglichkeit der Schaffung bzw. Sicherung von Arbeitsplätzen ab. Es muss das Ziel sein, die Gewerbeentwicklung im Saldo mindestens auf einem stabilen, den Potenzialen des Landkreises angepassten Niveau zu halten.

Es ist mittlerer Handlungsbedarf erforderlich.

Handl	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Wechselwirkungen sind mit folgenden Indikatoren zu betrachten: C 1, E 1, (evtl. E 3), G 1 bis G 3, I 1 bis I 3, M 1 (durch das Steueraufkommen), P 2, X 1, X 6.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995 / S. 231; 1996 / S. 240; 1997 / S. 235; 1998 / S. 243; 1999 / S. 247; 2000 / S. 249; 2005 / S. 247; 2006 / S. 249
- eigene Berechnungen

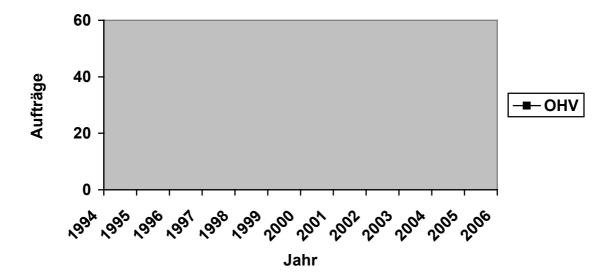
K 2 Aufträge an KMU von außerhalb des Landkreises



Beschreibung

Für die stabile wirtschaftliche Entwicklung einer Region ist ihre Eingebundenheit in größere Wirtschaftskreisläufe notwendig. Als Anzeiger dafür können die an Klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) ergangenen Aufträge von außerhalb des Landkreises gelten. Die KMU sind für die regionale Wirtschaftsstruktur prägend. Die Einbeziehung der größeren Unternehmen würde durch deren Eingebundensein in überregionale (teilweise transnationale) Konzernbeziehungen, die in der Regel mit starken Außenbeziehungen verknüpft sind, eine Verfälschung des Bildes ergeben.

Entwicklung



Interpretation

Die offizielle Statistik weist dazu keine Daten aus. Die Bereitstellung der Daten dürfte nicht einfach sein. Hier ist eine enge Kooperation mit der Wirtschaft und ihren Interessenverbänden notwendig.

Ein vernünftiger Mix zwischen Aufträgen aus der Region und von außerhalb ist für ein nachhaltiges Wirtschaften unabdingbar. Wo hier Grenzen liegen, ab denen Gefahr für die wirtschaftliche Stabilität droht, bedarf weiterer Untersuchungen. Es ist auf jeden Fall zu beachten, dass nicht eine zu große Abhängigkeit von Auftraggebern außerhalb der Region entsteht, weil dies zur Verlagerung von Umweltbelastungen führen und auch die Selbststeuerungsfähigkeit der regionalen Wirtschaft einschränken kann.

Hand	lungsbedarf		V		
		niedrig	mittel	hoch	
	Hier können Sie Ihre eigenen A	aktivitäten e	eintragen:		
Mögli	selwirkungen mit anderen Indi che Korrelationen bestehen zu B M 2, O 3, P 2, Q 1, X 1, X 6.		C 1, E 1, E 3, G 1 b	is G 3, I 1, I 2, K	1, K 3
Quelle	en				

K3 Beschäftigtenzahl der Unternehmen



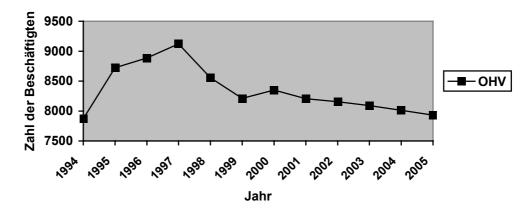
Beschreibung

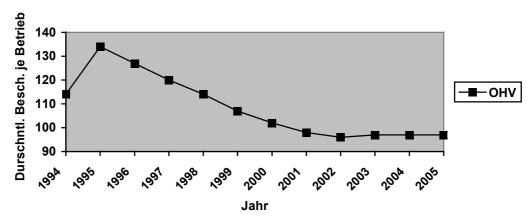
Zu den Beschäftigten zählen alle im Betrieb tätigen Personen, die in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis stehen. Einbezogen werden u. a. auch Erkrankte, Urlauber, Teilzeitbeschäftigte und Kurzarbeiter, nicht dagegen Heimarbeiter.

Um die Abhängigkeit der Beschäftigtenzahl von der Zahl der Unternehmen zu entkoppeln, wird in einer zweiten Übersicht die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen dargestellt.

Entwicklung

Gesamtzahl der in Unternehmen Beschäftigten





Durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb

Interpretation

Im dargestellten Zeitraum ist eine anfängliche Steigerung der Beschäftigtenzahl zu verzeichnen. Da dies ab 1995 mit einer stärkeren Zunahme von Betrieben einhergeht, sinkt die durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb sehr deutlich. Das weist einerseits auf anfängliche Wirtschaftskraft der Region hin, andererseits ist im Durchschnitt keine Expansion der einzelnen Unternehmen zu verzeichnen. Der Trend geht eher zu kleinen Unternehmen. Aufgrund der Industrieansiedlungen im südlichen Kreisgebiet liegt allerdings die durchschnittliche Beschäftigtenzahl noch relativ hoch. Zu beachten ist, dass die Abnahme der Be

schäftigten mit einer Zunahme der Gesamtbevölkerung und auch der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter einhergeht.

Zur Nachhaltigkeit

In einer nachhaltigen Wirtschaft sollte die Zahl der in Unternehmen Beschäftigten auf einem hohen Niveau relativ stabil sein. Die Zahl der durchschnittlich Beschäftigten je Betrieb ist den Jahren seit 2003 stabil geblieben.

Es ist mittlerer Handlungsbedarf angezeigt, da auch der weiterhin bestehende Negativtrend der Zahl der Gesamtbeschäftigten gestoppt werden muss.

Handl	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
_	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	
	Umsetzung verschiedener Förde	erprogramme		

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Betrachtet werden sollten die Indikatoren G 1 bis G 3, H 3, K 1, N 1 bis N 3.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995 / S. 240; 1996 / S. 248; 1997 / S. 244; 1998 / S. 256; 1999 / S. 260; 2000 / S. 262; 2005 / S. 260; 2006 / S. 262;
- Statistische Berichte E I-j/01, E 0I-j/00
- eigene Berechnungen

L 1 Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (1995 = 100)

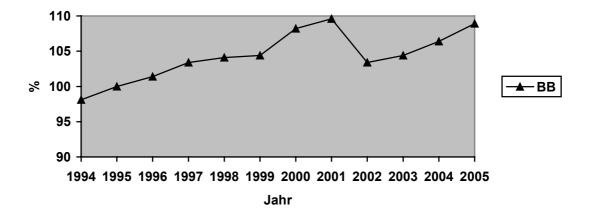
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wird für rd. 660 Güter und Leistungen ermittelt und bezieht sich auf einen statistischen Durchschnittshaushalt. Berücksichtigt werden auch die öffentlichen Verkehrs-, Strom- und Gastarife sowie zentral ermittelte bundeseinheitliche Preise (z. B. Postgebühren, Versandhandelspreise). Mit dem Statistischen Jahrbuch 1999 wurde die internationale Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsums (COICOP) eingeführt. Basisjahr ist 1995. Die Daten sind nur für Brandenburg insgesamt verfügbar.

Entwicklung



Interpretation

Die Daten sind nur für das Land Brandenburg insgesamt verfügbar. Da aber mit einer im Landesdurchschnitt gleichen Situation zu rechnen ist, können diese Daten auch für den Landkreis OHV repräsentativ sein.

Es ist ein stetiger Anstieg zu verzeichnen.

Die Stabilität des Preisniveaus spiegelt sich im allgemeinen im Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wider. Preissteigerungen und Preissenkungen sollen sich danach möglichst gegenseitig kompensieren. Anhaltende Preissteigerungen würden indes zur Inflation führen und damit den privaten Wohlstand nachhaltig gefährden.

Da der Trend in der Größenordnung des für ganz Deutschland zu verzeichnenden Trends liegt, ist nur mittlerer Handlungsbedarf angesagt.

Handl	lungsbedarf		V	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Wechselwirkungen sind mit folgenden Indikatoren zu beachten: H 3, N 1 bis N 3, P 1 bis P 3, X 2, X 5, X 6, indirekt mit G 1 und G 2. Inwieweit mit S 1 eine Korrelation besteht, ist unsicher.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB 1999 / S. 460; 2000 / S. 458; 2001 / S. 460; 2002 / S. 454; 2003 / S. 460; 2005 / S. 454; 2006 / S. 466

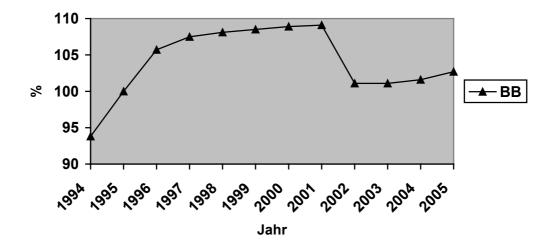
L 2 Preisindex der Mieten (1995 = 100)



Beschreibung

Ähnlich wie der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wird der Preisindex für die Mieten auf der Grundlage ausgewählter Haushalte in Brandenburg ermittelt. Die Zahlen sind nur für das Land Brandenburg insgesamt verfügbar. Dabei ändert im betrachteten Zeitraum die offizielle Statistik ihren Bezugspunkt (von 1995 auf 2000).

Entwicklung



Interpretation

Daten für diesen Indikator lagen nur für das Land Brandenburg insgesamt vor. Hier gilt die Repräsentativität des Landes für den LK OHV etwas eingeschränkter als beim Indikator L 1, da hier doch durch die sehr differenzierte Struktur des Landes eine weit differenziertere Entwicklung anzunehmen ist. Das wird auch durch die Tatsache gestützt, dass der LK OHV 1998 den höchsten Wert für die Miete pro m² im Land Brandenburg aufzuweisen hatte (5,39 € - leider liegen die Daten aus dem Mikrozensus nicht für weitere Jahre vor, so dass keine Trendaussagen möglich sind). Die deutliche Steigerung des Mietpreisindex wird aber auch für OHV gelten.

Deutlich wird ein gewisser Sättigungseffekt ab dem Jahr 2002 bis 2004, wo die Steigerungen unterhalb eines Prozentpunktes liegen.

Die Nutzung einer Wohnung zu einem angemessenen Preis ist ein wichtiges Recht der Bürger. Es kommt also darauf an, dass sich die Mietpreise nicht allzu sehr von der allgemeinen Preisentwicklung abkoppeln.

Da der Trend nach dem Sättigungseffekt wieder eine steigende Tendenz aufweist, ist mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Hand	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	•			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Wechselbeziehungen bestehen zu folgenden Indikatoren: H 1, L 1, N 1, N 2, P 2. Die Beziehung zu den Indikatoren A 1 bis A 3 und E 1 besteht durch ihren Einfluss auf den Mietpreis.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB 1998 / S. 452; 1999 / S. 56, 463; 2000 / S. 461; 2001 / S. 60, 460; 2002 / S. 60, 460; 2003 / S. 60, 460; 2005 / S. 458; 2006 / S. 460

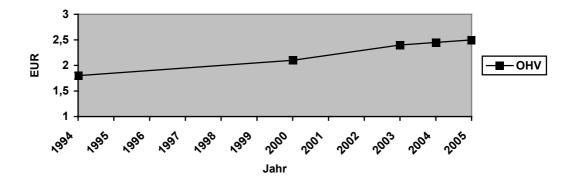
L 3 Preis für ein Mischbrot (1,5 kg)



Beschreibung

Brot als Grundnahrungsmittel hat einen besonderen Stellenwert in der Lebenshaltung einer Familie. Sein Preis wird deshalb exemplarisch für die Stabilität der Grundversorgung der Bevölkerung betrachtet. Außerdem ist die Entwicklung dieses Indikators sehr plastisch im täglichen Leben spürbar.

Entwicklung



Interpretation

Die Preise einzelner Waren werden nicht statistisch erfasst. Aus diesem Grunde wurde der Preis für ein Mischbrot exemplarisch erfragt. Im dargestellten Zeitraum ist dabei die Steigerung relativ gering.

Brot als Grundnahrungsmittel ist für die Beurteilung der sozialen Komponente der Nachhaltigkeit eine sehr anschauliche Größe. Sein Preis sollte möglichst stabil bleiben (bereinigt), mindestens aber langsamer steigen als die übrigen Preise.

Der Trend legt hier einen eher geringen Handlungsbedarf nahe.

Hand	lungsbedarf		V	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintr	ragen:	
	selwirkungen mit anderen Indi echselwirkungen erfolgen vor all		ntegration von L 3	in L 1.
Quello Eigeno	e n e Berechnungen (und Umfragen)			

M 1 Ausgaben des Kreishaushaltes je Einwohner in konstanten Preisen

Nachhaltigkeitstrend



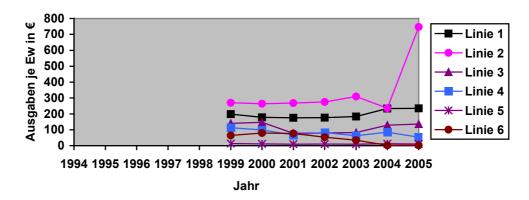
Beschreibung

(betrachtet werden hier die Haushaltsstellen des Landkreises Oberhavel)

Zu den kommunalen Gesamtausgaben zählen:

- 1. Sächliche Verwaltungs- und Betriebsausgaben (Grafik Linie 1)
- 2. Leistungen der Sozial- und Jugendhilfe (Grafik Linie 2)
- 3. Zuweisungen und Zuschüsse (Grafik Linie 3)
- 4. Investitionen für Baumaßnahmen (Grafik Linie 4)
- 5. Investitionen für Geräte und Ausstattungen (Grafik Linie 5)
- 6. Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen einschließlich der Weiterleitung der Mittel (Grafik Linie 6)

Entwicklung



Interpretation

- 1. Der sächliche Verwaltungs- und Betriebsaufwand als zweitgrößter Kostenanteil konnte durch Strukturmaßnahmen stabil gehalten werden.
- 2. Der größte Kostenanteil mit ständig steigenden Ausgaben ist vom Landkreis nur wenig beeinflussbar. Der Anstieg von ist auf die Übernahme der Aufgaben im Hartz-IV-Bereich zurückzuführen (Optionsmodell).
- 3. Die Ausgaben bei den Zuschüssen steigen aufgrund der Änderung des Kita-Gesetzes. Ab 2004 erfolgte die Finanzierung des Landesanteils wieder über den Landkreis.
- 4. / 6. Die Investitionen sind auf Grund der geringen Zuwendungen vom Land rückläufig.
- 5. Die Investitionen für Geräte und Ausstattungen sowie für die Anschaffung von Fahrzeugen haben sich im Berichtszeitraum verstetigt.

Die je Einwohner getätigten Ausgaben sollen anzeigen, ob und inwieweit sich in den zurückliegenden Jahren der kommunale Aufwand je Einwohner verbessert oder verschlechtert hat. Allerdings muss dabei auf Ausgewogenheit geachtet werden und im Sinne der Verpflichtung gegenüber nachfolgenden Generationen verantwortlich gewirtschaftet werden.

Die Beeinflussbarkeit des Indikators liegt nicht primär beim Landkreis. Hier ist die Entwicklung auf Bundes- und Landesebene ausschlaggebend.

Hand	lungsbedarf		•		
		niedrig	mittel	hoch	
	, Hier können Sie Ihre eigenen A	Aktivitäten eintraş	gen:		
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren					
Quell Kreisv	e n verwaltung Oberhavel				

M 2 Schulden-Stand im Kreishaushalt je Einwohner in konstanten Preisen

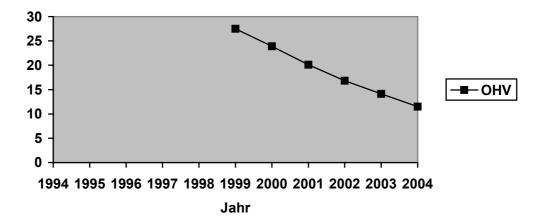
Nachhaltigkeitstrend

Beschreibung

Kommunale Schulden sind nach § 41 Nr. 21 GemHVO Zahlungsverpflichtungen aus Kreditaufnahmen und ihnen wirtschaftlich gleichkommenden Vorgängen (betrachtet werden die Haushaltsstellen des Landkreises Oberhavel).

Entwicklung

pro Einwohner in €



Interpretation

Die Daten wurden aus der für das jeweilige Jahr gültigen Jahresrechnung bzw. aus dem Kreishaushalt entnommen.

Im Berichtszeitraum war keine Aufnahme von neuen Krediten erforderlich.

Der Landkreis hat bisher die Kreditnahme auf ein Mindestmaß beschränkt, da diese grundsätzlich als letztrangiges Finanzierungsmittel heranzuziehen sind. Diese Herangehensweise ist darauf ausgerichtet, die finanziellen Belastungen in den künftigen Jahren so gering wie möglich zu halten.

Handlungsbedarf

	▼		
	niedrig	mittel	hoch
Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintrage	n:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel

M 3 Anteil der Personalausgaben im kommunalen Bereich

Nachhaltigkeitstrend

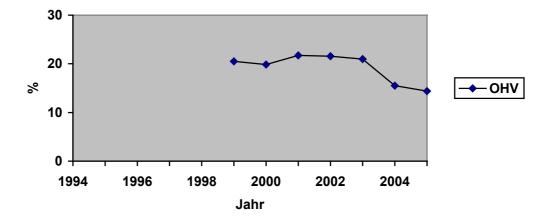


Beschreibung

Personalausgaben sind vor allem Aufwendungen der Gebietskörperschaften für ihre Bediensteten. Sie setzen sich zusammen aus Dienstbezügen für Beamte, Angestellte und Arbeiter sowie den dazugehörenden Sozialabgaben und Umlagen.

Dazu zählen aber auch die Aufwendungen für ehrenamtliche Tätigkeiten, Honorare, Unfallumlagen u. a.

Entwicklung



Interpretation

Der Anteil der Personalkosten am Gesamthaushalt des Landkreises Oberhavel hat sich seit 1999 auf ca. 20 % verstetigt, bei Berücksichtigung von Tarifsteigerungen und jährlich zunehmenden Auftragsvolumen. Perspektivisch wird weiter an der Einsparung von Personalkosten durch Outsourcing und Technikeinsatz gearbeitet.

Der Anteil der Personalausgaben am kommunalen Haushalt gibt an, mit welchem Aufwand an Personal (Anzahl und Kosten) die kommunalen Aufgaben erfüllt werden.

Grundsätzlich wird durch diese Aufwendungen die Möglichkeit, Sach- und Betriebsausgaben zu tätigen und / oder soziale Leistungen zu gewähren, eingeschränkt. Mit einem Anteil von unter $20\,\%$ am Gesamthaushalt weist der Landkreis eine gute Quote aus.

Es ist ein niedriger bis mittlerer Handlungsbedarf erforderlich.

Handl	ungsbedarf	1	7	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eir	ntragen:	
Vechs	selwirkungen mit anderen Indi	katoren		
) Duelle	en: Kreisverwaltung Oberhavel, \	Vorbericht H	aushaltspläne 2005	/ S. 87; 2006 / S

III Gesellschaft und Soziales

Ziele

N Gleichmäßige Einkommens- und Vermögensverteilung

- N 1 Zahl der Sozialhilfe-Empfänger je 1.000 Einwohner
- N 2 Anteil der Frauen an den Sozialhilfeempfängern in %
- N 3 Spareinlagen in Mio. EUR

O Hohes Niveau von Kultur und Ausbildung

- O 1 m² Sportstättenfläche pro 1.000 Einwohner
- O 2 Ausgaben Jugendförderung in % der Summe Sozialausgaben
- O 3 Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife

P Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur

- P 1 Haushalte mit drei oder mehr Kindern in % aller Privathaushalte
- P 2 Bevölkerungsentwicklung
- P 3 Prozentualer Anteil der Ein-Personen-Haushalte an der Gesamtzahl der Privat-haushalte

Q Sozial- und umweltverträgliche Mobilität

- Q 1 Verhältnis betriebene Schienenkilometer zu funktionalen Straßenkilometern
- Q 2 Regional und überregional bedeutsames Radwegenetz in km
- Q 3 Personenkilometer ÖPNV pro km²

R Hohes Gesundheitsniveau

- R 1 Lebendgeborene je 1.000 Einwohner
- R 2 Krankheiten der Atmungsorgane Gestorbene je 100.000 Einwohner Handlungsempfehlungen
- R 3 Anteil der Kinder mit allergischen Erkrankungen an der Gesamtzahl der Kinder

S Hohes Sicherheitsniveau

- S 1 Bekannt gewordene Straftaten je 1.000 Einwohner
- S 2 Verkehrsunfälle mit Personenschaden je 100.000 Einwohner
- S 3 Prozentualer Anteil der Einsätze mit Überschreitung der Hilfsfrist beim Rettungs-dienst

N 1 Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1.000 Einwohner

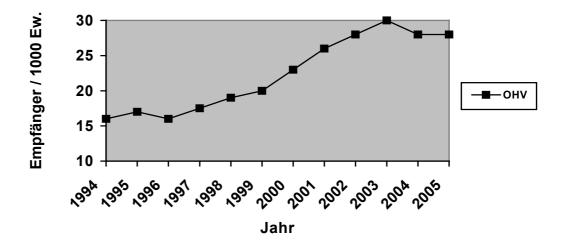


Beschreibung

Leistungen der Sozialhilfe werden in den neuen Bundesländern seit 1991 nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) als Hilfe zum Lebensunterhalt (HzL) oder als Hilfe in besonderen Lebenslagen (HbL) Personen gewährt. Die individuellen Leistungen der Sozialhilfe sollen dem Hilfeempfänger ein der Würde des Menschen entsprechendes Leben ermöglichen. Hilfe zum Lebensunterhalt, die die notwendigen Bedürfnisse des täglichen Lebens abdeckt, wird nach Leistungspauschalen (Regelsätze) ermittelt. Individuelle Hilfen für behinderte oder kranke Menschen werden unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Einzelfalls im Rahmen der Hilfen in besonderen Lebenslagen gewährt. Kurzzeit- und Langzeitbezieher von Sozialhilfe werden statistisch ohne Unterschied registriert.

Der Indikator berücksichtigt nur die Sozialhilfeempfänger mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt.

Entwicklung



Interpretation

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger pro 1.000 Einwohner ist in den letzten beiden Jahren auf Grund der Arbeitsmarktreform gesunken.

Auch hier muss beachtet werden, dass dies bei steigender Bevölkerung stattfindet, d. h. der Anstieg der Absolutzahlen der Sozialhilfeempfänger ist stärker. Die Interpretation muss unter den arbeitsmarktstrukturellen Gesichtspunkten des Landkreises allerdings auch die Entwicklung der vielfältigen Arbeitsfördermaßnahmen beachten. Ein plötzliches "Wegbrechen" dieser Instrumente könnte zu einem akuten Anstieg der Zahl der Sozialhilfeempfänger führen.

Die Aufwendungen für die Sozialhilfe sind eine Belastung für die kommunalen Haushalte. Gleichzeitig zeigt eine Zunahme des Indikatorwertes, dass in der Nachhaltigkeitsdimension "soziale Gerechtigkeit" Defizite vorliegen.

Aufgrund des bestehenden hohen Wertes besteht mittlerer bis hoher Handlungsbedarf.

Hand	lungsbedarf		,	▼
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	Aktivitäten einti	ragen:	
Ш				

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Auswirkungen auf diesen Indikator haben G 1 und G 2, H 3, K 3, L 1 bis L 3. Unter Umständen gibt es Beziehungen zur Sozialstruktur (P 1) und Auswirkungen auf S 1 und X 6.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1996 / S. 350; 1997 / S. 348; 1998 / S. 359; 1999 / S. 363; 2000 / S. 365, 2001 / S. 358; 2002 / S. 360; 2003 / S. 358, 2005 / S. 358; 2006 / S. 360;
- Kreisverwaltung

Hinweis: Da die Sozialhilfestatistik ab dem 01.01.2004 neu strukturiert wurde, sind ältere Daten mit den vorliegenden nicht uneingeschränkt vergleichbar.

N 2 Anteil der Frauen an den Sozialhilfeempfängern in %



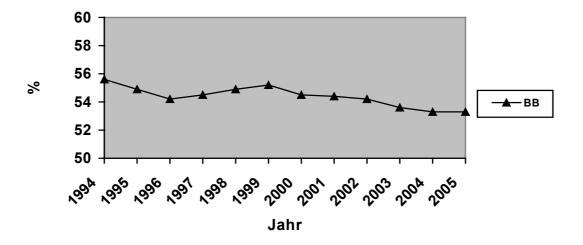
Beschreibung

Eine Aussage über die Struktur der Sozialhilfeempfänger ist für die Einschätzung von Entwicklungstrends hilfreich. Besonders betroffen sind erfahrungsgemäß Frauen und Jugendliche. Die offizielle Statistik erfasst die Sozialhilfeempfänger auch nach Bedarfsgemeinschaften (z. B. Familien oder Alleinerziehende mit Kind etc.). Allerdings sind aus der offiziellen Statistik die Frauen- und Jugendlichenanteile für die Verwaltungsbezirke nicht zu extrahieren.

Als Trend wird deshalb zunächst der Anteil weiblicher Sozialhilfeempfänger für das Land Brandenburg insgesamt angegeben.

Entwicklung

Anteil weiblicher Sozialhilfeempfänger im Land Brandenburg



Interpretation

Nach einem stetigen Abfall des Frauenanteils ist jetzt wieder ein leichter Anstieg für Brandenburg insgesamt zu verzeichnen. Das korreliert mit dem leichten Anstieg des Anteils arbeitsloser Frauen im Landkreis (vgl. G 2).

Es kann angenommen werden, dass der allgemeine Trend für Brandenburg auch ein erster Indikator für OHV sein kann. Allerdings ist zukünftig die Nord-Süd-Spezifik genauer zu erfassen.

Der Anteil der Frauen an den Sozialhilfeempfängern ist größer als der Frauenanteil in der Bevölkerung allgemein.

Im Sinne der Gerechtigkeit innerhalb einer Generation (intragenerative Gerechtigkeit) als ein wesentlicher Aspekt nachhaltiger Entwicklung sollte der Anteil der Frauen und Jugendlichen an den Sozialhilfeempfängern nicht größer sein als deren Anteil an der Bevölkerung.

Der Handlungsbedarf ist etwas höher als mittel einzuschätzen, da der Anteil der Sozialhilfeempfängerinnen immer noch größer ist als der Frauenanteil an der Bevölkerung und der fallende Trend nicht mehr vorhanden ist.

Handl	ungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Der Indikator hat Auswirkungen auf H 3, M 1, N 1, P 1 bis P 3, X 6 und evtl. auf S 1. Auswirkungen auf die Entwicklung des Indikators haben G 1, G 2, K 3, L 1 bis L 3.

Ouellen

- Statistische Jahrbücher BB 1996 / S. 350; 1997 / S. 348; 1998 / S. 359; 1999 / S. 363; 2000 / S. 365; 2001 / S. 358; 2002 / S. 260; 2003 / S. 358, 2005 / S. 258; 2006 / S. 360;
- Kreisverwaltung Oberhavel
- eigene Berechnungen

Hinweis: Da die Sozialhilfestatistik ab dem 01.01.2004 neu strukturiert wurde, sind ältere Daten mit den vorliegenden nicht uneingeschränkt vergleichbar.

N 3 Spareinlagen in Mio. €

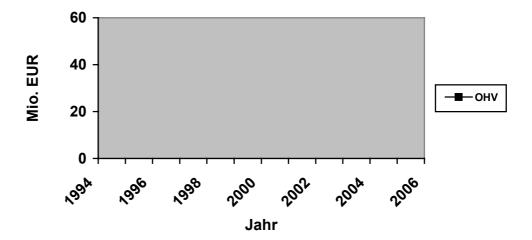


Beschreibung

Die Spareinlagen der Bevölkerung charakterisieren einerseits das materielle Lebensniveau der Region. Andererseits stellen sie eine "Bevorratung" von künstlichem Kapital dar, mit dessen Hilfe zu späteren Zeiten notwendige Bedürfnisse befriedigt werden können. Im Vergleich zu anderen Vermögenswerten (Grundstücke, Beteiligungen) sind diese in kurzen Zeitfristen verfügbar.

Neben der Angabe der Gesamtsumme ist die Angabe der Höhe der Spareinlage pro Einwohner interessant.

Entwicklung



Interpretation

Inwieweit die Daten verfügbar sind, ist schwer einzuschätzen. Allerdings bleibt auch beim Nichtvorhandensein von belastbaren Werten die Anwesenheit des Indikators ein deutlicher Fingerzeig.

Die Schaffung von künstlichem Kapital, mit dem später natürliches Kapital substituiert werden kann bzw. mit dem später Grundbedürfnisse befriedigt werden können, ist ein wichtiges Prinzip nachhaltiger Entwicklung. Indem jedem Menschen diese Möglichkeit gegeben wird, kann ein Beitrag zu selbstbestimmter Lebensgestaltung und sozialer Gerechtigkeit geleistet werden. Allerdings gibt der Indikator keine Auskunft über die soziale Struktur der Sparer und ihre Verteilung in der Gesellschaft. Dazu müssen andere Indikatoren mit herangezogen werden.

Hand	lungsbedarf		•	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	.ktivitäten eintra	ngen:	
Wech Zu bea X 5, X	selwirkungen mit anderen Indi achten sind Beziehungen zu E 2, K 6.	ikatoren , G 1 bis G 3, H	I 1, H 2, P 1 bis	P 3, N 1, N 2, P 1, P 3
Quelle	en			

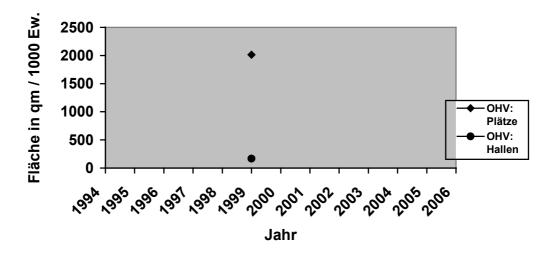
O 1 Sportstättenfläche in m² pro 1.000 Einwohner



Beschreibung

Für ein hohes kulturelles Niveau ist das Vorhandensein entsprechender Bedingungen (Infrastruktur) wichtig. Da mit sportlichen Aktivitäten eine große Zahl von Menschen aller Altersgruppen erreicht werden können (auch die oftmals als problematisch deklarierten jugendlichen Gruppen), soll hier dieser Bereich der kulturellen Aktivitäten betrachtet werden. Als Maß für die vorhandene Infrastruktur wird die Sportstättenfläche pro 1.000 Einwohner gewählt. Sie wird nach freier (Sportplätze) und überdachter (Hallen-)Fläche getrennt.

Entwicklung



Interpretation

Leider stand nur der momentane Wert für das Jahr 1999 zur Verfügung, so dass keine Aussage über die zeitliche Entwicklung gemacht werden kann. Allerdings ist es durchaus beachtlich, dass im Schnitt jedem Einwohner 2 m² Sportfläche im Freien zur Verfügung stehen.

Nachhaltige Entwicklung will alle Lebensbereiche miteinander verknüpfen. Dazu gehört die Bereitstellung ausreichender Infrastruktur für die eigene Betätigung der Bürger. Durch gemeinschaftliches Tun wird der Solidargedanke unterstützt.

Handlungsbedarf kann nicht eingeschätzt werden.

Handl	lungsbedarf		V	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Es gibt direkten Bezug zu M 1 und X 5. Vermittelte Bezüge bestehen zu C 1, C 2, E 1, P 2, S 1.

Ouellen

- Informationen Kreisverwaltung Oberhavel, Kreisentwicklungskonzeption (Entwurf 2000)
- eigene Berechnungen

O 2 Ausgaben Jugendförderung in % der Summe Sozialausgaben

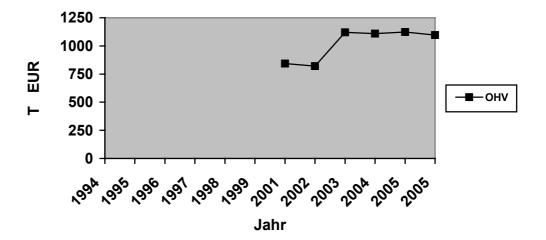
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Entwicklung der Jugend ist für die Zukunft einer Region von wesentlicher Bedeutung. Die Unterstützung der Jugend umfasst ein breites Spektrum von Leistungen und individuellen Angeboten zur Förderung junger Menschen und Familien. Sie hat neben Elternhaus und Schule die Aufgabe, das Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu sichern. Zur Jugendhilfe gehören sowohl die Jugendpflege und Jugendfürsorge als auch der Jugendschutz. In der Grafik sind die absoluten Zahlen der Gesamtausgaben für die Jugendförderung aufgezeigt.

Entwicklung



Interpretation

Im Bereich der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit haben sich in den vergangenen Jahren feste Strukturen entwickelt. Es gibt ein stabiles Netz von Trägern und Einrichtungen, die Angebote in verschiedenen Aufgabenfeldern vorhalten. Die Förderung dieser Angebote erfolgt im Rahmen der Richtlinien zur Förderung der Jugendarbeit im Landkreis Oberhavel. Darüber hinaus werden zeitlich begrenzte Projekte und Maßnahmen gefördert. Zur weiteren Qualifizierung der Angebote wurden im Landkreis in einem breiten Beteiligungsverfahren Qualitätsstandards für ausgewählte Arbeitsfelder der Jugendarbeit erarbeitet.

Die Schaffung und Unterstützung von optimalen Bedingungen für die Entwicklung der Jugend ist im Sinne der nachhaltigen Entwicklung ein auf Zukunft eingesetztes Kapital. Es sollte einen angemessenen Anteil der Sozialausgeben ausmachen, damit die Bewältigung aktueller sozialer Probleme nicht auf Kosten der Zukunftssicherung geht (Betrachtung längerer Zeithorizonte).

Aufgrund des leicht sinkenden Trends und unter Beachtung der Bedeutung dieses Indikators wird mittlerer Handlungsbedarf konstatiert.

Hand	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	
	Sicherung der Angebots- und Personalstruktur in den einzelnen Sozialräumen der gendhilfeplanung des Landkreises			
	Qualitätssicherung und -entwich - offene Jugendarbeit (Treffpu - aufsuchende Jugendarbeit / J - Sozialarbeit an Schulen - Jugendberufshilfe	nktarbeit)		
	Förderung der Kooperation Jug im Bereich der Jugendarbeit ge 13 SGB VIII			
Wech	selwirkungen mit anderen Indi	katoren		

Man beachte auch G 1, G 3, H 3, L 1, M 1, N 1 bis N 3, O 3, P 1 bis P 3, S 1, X 4, X 5, X 6.

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel

O 3 Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife



Beschreibung

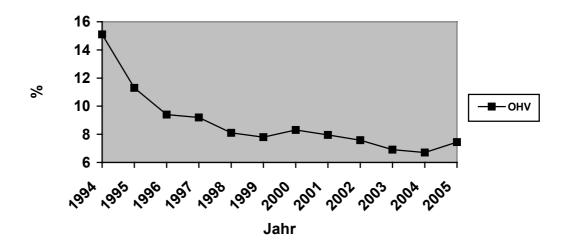
Eine wichtige Ressource für die Entwicklung einer Region ist der Bildungsstand ihrer Bevölkerung. Der Qualifikationsgrad der Jugendlichen ist besonders wichtig, um einen Ausbildungsplatz zu erhalten und ihre Chance auf einen künftigen Arbeitsplatz verbessern. Die offizielle Statistik lässt es nicht zu, die Anzahl abgeschlossener Ausbildungsverträge zu ermitteln. Darüber hinaus ist die tatsächliche Anzahl der Studierenden durch die großräumliche Verteilung der Studienplätze nicht bearbeitbar.

Eine Gegenüberstellung von Schulabgängern zu Ausbildungsplätzen würde das Potenzial der Berufsausbildung im Landkreis besser charakterisieren.

Zur Erfassung des mit dem Indikator zu beschreibenden Trends eines hohen Qualifizierungsgrades wird der prozentuale Anteil der Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife an allen Schulabgängern dargestellt. Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife haben die meisten Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Entwicklung

Verhältnis Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife zu Schulabgänger gesamt in %



Interpretation

Der Trend überdeckt die in den Absolutzahlen vorhandene Schwankung der Abgängerzahl ohne Berufsbildungsreife aufgrund der stetigen Zunahme der Gesamtzahl der Schulabgänger. Die Schwankungsbreite der Zahl ohne Berufsbildungsreife hat sich in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Der prozentuale Anteil der Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife an allen Schulabgängern ist seit 2000 bis einschließlich 2004 jährlich leicht abnehmend. Allerdings steigt der Wert des Jahres 2005 fast bis auf den Wert des Jahres 2002.

Diese Änderung der Entwicklungsrichtung ist für das Bildungsniveau der Jugendlichen nicht als positiv einzuschätzen.

Nachhaltige Entwicklung kann nur gestaltet werden, wenn die Bürger in großer Selbstbestimmung agieren können. Voraussetzung dafür sind eine entsprechende Bildung und ein Arbeitsplatz. Insofern ist Ziel, jedem Schulabgänger einen Ausbildungsplatz zu sichern. Gleichzeitig muss es Ziel sein, für die Menschen eine stabile Grundbildung zu erreichen (Berufsbildungsreife).

Aufgrund des Trends und unter Beachtung der Bedeutung dieses Indikators wird mittlerer bis hoher Handlungsbedarf konstatiert.

Hand	lungsbedarf		▼			
		niedrig	mittel	hoch		
	,					
	Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:					

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Direkte Wechselwirkungen bestehen zu den Indikatoren G 1 bis G 3, H 3, K 3, N 1, N 2, O 2, S 1, X 6. Eine vermittelte Beziehung besteht zu M 1 (z. B. über notwendige Sozialhilfen).

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 2001 / S. 148; 2002 / S. 140; 2003 / S. 140; 2004 / S. 140; 2005 / S. 140; 2006 / S. 139
- eigene Berechnungen

Die Zahlen der Schulabgänger werden immer entsprechend zum Ende des Schuljahres erfasst. Diese wurden hier dem Abgangsjahr zugeordnet, d. h., die Zahlen für das Schuljahr 2004 / 2005 werden dem Jahr 2005 zugeordnet.

P 1 Haushalte mit drei oder mehr Kindern in % aller Privathaushalte



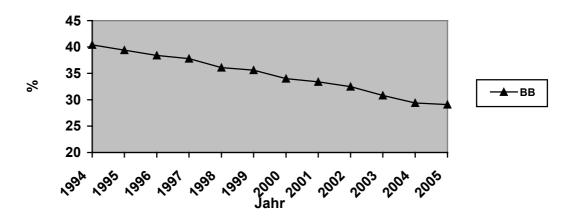
Beschreibung

Als Haushalt (Privathaushalt) zählen jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (z. B. Einzeluntermieter). Zum Haushalt können Verwandte und familienfremde Personen gehören (z. B. Hauspersonal). Gemeinschaftsunterkünfte gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen. Die Zahl der Haushalte stimmt mit der der Familien nicht überein, da es bei den Haushalten zu Doppelzählungen kommen kann. Ferner ist zu beachten, dass in einem Haushalt einerseits mehrere Familien bzw. Alleinstehende ohne Kinder wohnen können, andererseits aber ledige Personen ohne Kinder, die nicht zu den Familien zählen, einen Haushalt bilden können.

In der Statistik werden die Haushalte nur nach Anzahl der in ihnen lebenden Personen erfasst. Für die vorliegende Darstellung wurden die Haushalte mit 3 und mehr Personen berücksichtigt. Diese spiegeln ohne großen Fehler den hier interessierenden Trend gut wider (auch unter Beachtung der Tatsache, dass es kaum noch Großfamilien gibt und somit bei 3 und mehr Personen i. allg. Kinder vorhanden sind). Dargestellt wird der prozentuale Anteil dieser Haushalte an allen Privataushalten.

Entwicklung

Anteil der Haushalte mit 3 oder mehr Personen im Land Brandenburg



Interpretation

In der offiziellen Statistik sind diese Zahlen nur für das Land Brandenburg insgesamt erhältlich.

Der stetig fallende Anteil der Haushalte mit 3 und mehr Personen wird durch einen stetigen Anstieg der Haushaltzahlen insgesamt und einer Abnahme der Haushalte mit 3 und mehr Personen erzeugt.

Nachhaltige Entwicklung bedarf neben einer Reproduktion der Bevölkerung einer stabilen sozialen Grundstruktur. Bisher zeigen alle Erfahrungen, dass dies durch die Familie am besten erfüllt werden kann. Haushalte stellen eine erste Näherung dar. Der abnehmende Trend des Anteils von Haushalten mit 3 und mehr Personen ist somit bedenklich.

Der Handlungsbedarf wird hier mittel bis hoch eingeschätzt.

Handl	lungsbedarf		,	▼
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	Aktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Direkte Bezüge gibt es zu P 2 und P 3. Indirekte Wechselbeziehungen bestehen zu C 1, E 1, H 1, X 4 bis X 6 und evtl. zu L 1 und L 2.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1999 / S. 53; 2000 / S. 53; 2001 / S. 54; 2002 / S. 54; 2003 / S. 54; 2005 / S. 54; 2006 / S. 54
- eigene Berechnungen

P 2 Bevölkerungsentwicklung

Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung nach Verwaltungsbezirken





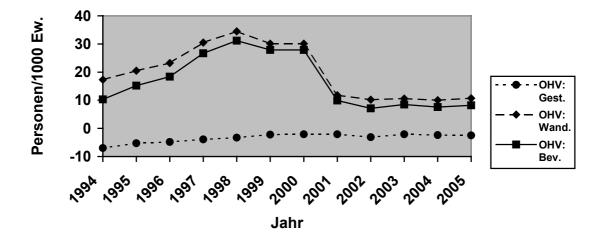
Beschreibung

Die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung ist ein wichtiger Indikator für eine ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur. Die Bevölkerungsentwicklung ist das Resultat der natürlichen und räumlichen Bewegung. Die natürliche Bewegung wird durch das Verhältnis zwischen Geborenen und Gestorbenen bestimmt. Die räumliche Bewegung durch das Verhältnis zwischen Zuzug und Wegzug (als Wanderungsgewinn bzw. -verlust erfasst). Die gesamte Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus der Summe beider Relationen.

Dargestellt wird hier die Entwicklung der Gesamtbevölkerung, des Verhältnisses zwischen Geborenen und Gestorbenen (negatives Vorzeichen bedeutet, es gibt mehr Gestorbene als Neugeborene) und der Wanderungsbewegung (+ bedeutet Gewinn, - heißt Verlust) je 1.000 Einwohner

Entwicklung

Verhältnis zwischen Geborenen und Gestorbenen (Gest.), Wanderungsbewegung (Wand.) und Bevölkerungsentwicklung (Bev.) je 1000 Einwohner



Interpretation

Insgesamt ist der Saldo der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis positiv und liegt der-zeit bei ca. 1 % Gewinn. Deutlich ist aber auch, dass dieser positive Saldo nach wie vor durch einen hohen Wanderungsgewinn erreicht wird. Bei der natürlichen Entwicklung überwiegt nach wie vor die Zahl der Gestorbenen die der neu Geborenen. Der negative Saldo konnte allerdings leicht gesenkt werden. Die Entwicklung einer ungünstigen Alters-struktur und des dauerhaften Angewiesenseins des Landkreises auf Zuwanderung bleibt also bestehen. Das Absinken des Trends in den letzten zwei Jahren entsteht durch die Überlagerung der Abnahme des Wanderungsgewinns.

Nachhaltigkeit bedeutet auch, Bedingungen für eine stabile Bevölkerungsstruktur in der eigenen Region zu schaffen. Das schließt überproportionale Zuwächse ebenso aus wie drastische Verluste. Allerdings ist bei moderatem Trend auf die innere Struktur desselben zu achten. Wenn die natürliche Bevölkerungsbewegung überwiegend negativ ist, kann sich die Region nur auf Kosten anderer eine gesunde Struktur erhalten (Zuwanderung).

Der Trend liegt im zu erwartenden Bereich. Allerdings wird wegen der ungünstigen internen Struktur mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Hand	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	, Hisalawaaa Sis Haasaisaa A	1.4i. izwa i.u.a		
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Beziehungen können zu folgenden Indikatoren bestehen: C 1, G 1, G 3, H 1, K 3 (Zuwanderung mit Arbeitsplatz außerhalb des Kreises), L 2, P 1, P 3, X 6.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995 / S. 88; 1996 / S. 88; 1997 / S. 88; 1998 / S. 90; 1999 / S. 92; 2000 / S. 92; 2001 / S. 94; 2002 / S. 94; 2003 / S. 94; 2005 / S. 94; 2006 / S. 94;
- eigene Berechnungen

P 3 Prozentualer Anteil der Ein-Personen-Haushalte an der Gesamtzahl der Privathaushalte

Nachhaltigkeitstrend



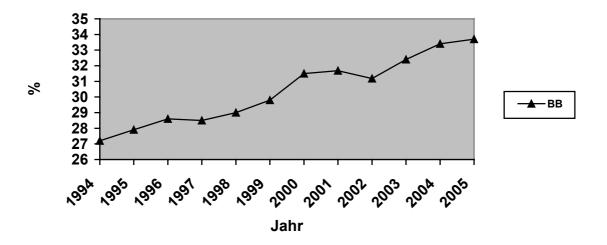
Beschreibung

Als Haushalt (Privathaushalt) zählt jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (z. B. Einzeluntermieter). Zum Haushalt können Verwandte und familienfremde Personen gehören (z. B. Hauspersonal). Gemeinschaftsunterkünfte gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen. Die Zahl der Haushalte stimmt mit der der Familien nicht überein, da es bei den Haushalten zu Doppelzählungen kommen kann. Ferner ist zu beachten, dass in einem Haushalt einerseits mehrere Familien bzw. Alleinstehende ohne Kinder wohnen können, andererseits aber ledige Personen ohne Kinder, die nicht zu den Familien zählen, einen Haushalt bilden können.

In der Statistik werden die Haushalte nach Anzahl der in ihnen lebenden Personen erfasst. Dargestellt wird der prozentuale Anteil der Ein-Personen-Haushalte an allen Haushalten.

Entwicklung

Anteil der Ein-Personen-Haushalte im Land Brandenburg



Interpretation

In der offiziellen Statistik sind diese Zahlen nur für das Land Brandenburg insgesamt erhältlich.

Der Trend ergibt sich trotz steigender Zahl der Gesamthaushalte, das bedeutet, dass die Zahl der Ein-Personen-Haushalte stärker zunimmt. Es ist eine deutliche Korrelation zur Entwicklung von P 1 zu verzeichnen. Insgesamt weist der Trend darauf hin, dass auch in Brandenburg der Trend der weiteren Individualisierung der Gesellschaft ebenfalls wirksam ist. Die positive Entwicklung von 2000 - 2002 konnte leider in den letzten 3 Jahren nicht verstetigt werden.

Eine zunehmende Zahl von Ein-Personen-Haushalten bedeutet neue soziale Konstellationen, die sich bis auf die Entsprechungen in der Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur auswirken (in der Familie abgedeckte Leistungen müssen als Fremddienstleistungen erbracht werden).

Neben der sozialen Komponente gibt es weitere Effekte, die dafür sprechen, die Zahl der Ein-Personen-Haushalte in Grenzen zu halten: Alleinlebende benötigen mehr Platz, da jeder von ihnen eine eigene Küche, ein eigenes Bad und eine eigene Toilette braucht.

Außerdem muss die soziale Komponente der zunehmenden Individualisierung beachtet werden.

Hier ist mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Handl	lungsbedarf		V	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	Aktivitäten einti	ragen:	
_				

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Intensive Wechselbeziehungen bestehen mit den Indikatoren C 1, H 1 und P 1. Weiterhin muss die Verflechtung zu E 1, G 1, H 2, L 1, L 2, M 1, P 2, X 5, X 6 beachtet werden.

Ouellen

- Statistische Jahrbücher BB 1999 / S. 53; 2000 / S. 53; 2001 / S. 54; 2002 / S. 54; 2003 / S. 54; 2005 / S. 54; 2006 / S. 54
- eigene Berechnungen

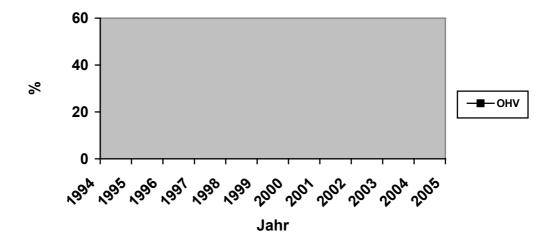
Q 1 Verhältnis betriebene Schienenkilometer zu funktionalen Straßenkilometern

Nachhaltigkeitstrend

Beschreibung

Die Sicherung der Mobilität ist eine wesentliche Aufgabe, die durch die Bereitstellung von Infrastruktur unterstützt werden muss. Die Art der Bereitstellung hat auch einen Einfluss auf die Nutzungsoptionen. Wesentlich sind für den Landkreis mit seiner dominierenden Nord-Süd-Ausdehnung sowohl die Schiene als auch die Straße (dies auch als Durchgangstrassen). Einen Hinweis auf eine mögliche umweltverträgliche Mobilität kann das Verhältnis von betriebenen Schienenkilometern (unabhängig vom Betreiber) und funktionalen Straßenkilometern (das sind für die Verbindungen im Kreis wesentliche Trassen) geben.

Entwicklung



Interpretation

Eisenbahnstrecken werden zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht neu erbaut. Auf Streckenstilllegungen der Bahn hat der Landkreis keinen Einfluss.

Eine umweltverträgliche und sozial gerechte Sicherung der Mobilität muss einerseits die Forderung eines möglichst kleinen Beitrages zur Schadstoffemission erfüllen und andererseits zu sozial verträglichen Preisen zu haben sein. Außerdem sollte sie im Sinne der Gleichwertigkeit der Lebensumstände im gesamten Kreisgebiet über ein entsprechend dichtes Trassennetz verfügen. Das bedeutet, dass für diesen Indikator ein möglichst hohes Verhältnis angestrebt werden sollte, was in einigen Regionen für die Schienennetzdichte zu einer Entkopplung von der Bevölkerungsdichte führt.

Handl	ungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	
Korrel	selwirkungen mit anderen Indiationen sollten zu folgenden Indiat, M 1, P 2, Q 3, R 2, R 3, S 2,	dikatoren bea	chtet werden: B 1	bis B 3, C 1, D 3, E

Quellen

Q 2 Regional und überregional bedeutsames Radwegenetz in km





Beschreibung

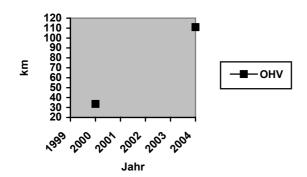
Im Zuge der Verbesserung der Infrastruktur wird auch das Radwegenetz im Landkreis stetig weiterentwickelt. Es werden hier nur die Wegestrecken erfasst, die in ihrer Bedeutung über den jeweiligen Standort hinausreichen. Das sind einmal der durch den Landkreis verlaufende Teil des Radfernwegs Berlin - Kopenhagen und zum Zweiten überregional bedeutsame Radwege in Verantwortung der Gemeinden.

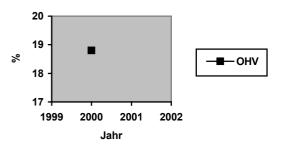
Der Radfernweg wurde bis Ende 2004 auf einer Gesamtlänge von 232 km fertig gestellt und beschildert. Davon wurden in den Jahren 2000 bis 2004 insgesamt 111 km neu gebaut und ebenfalls gewidmet und beschildert.

Entwicklung



Anteil am geplanten Gesamtnetz





Interpretation

Der Aufbau des regionalen / überregionalen Radwegenetzes ist im Landkreis Oberhavel weitestgehend abgeschlossen. Erweiterungen des Radwegenetzes sind künftig auf lokaler Ebene vorgesehen. Die Daten sind nicht erfasst. Die Lenkungsgruppe "Lokale AGENDA 21" prüft, ob hier künftig ein neuer Indikator zu benennen ist.

Ein vorhandenes Radwegenetz mit einer guten Struktur ist eine wesentliche Voraussetzung für einen Umstieg auf den nichtmotorisierten Individualverkehr. Dabei erzeugt der Umstieg auf das Fahrrad mehrere Effekte: Beitrag zum Schutz der Umwelt durch geringeren Schadstoffausstoß, sozial verträgliche Investitionskosten für das Verkehrsmittel und Beitrag zur Gesundheitsprävention.

Handlungsbedarf kann wegen des fehlenden Trends nicht abgeleitet werden.

Handl	lungsbedarf		V	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintra	gen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Wechselbeziehungen bestehen zu B 1 bis B 3, C 1, D 3, E 1, S 2, X 2; evtl. zu H 2, R 2, R 3.

Ouellen

Informationen der Kreisverwaltung Oberhavel und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Oberhavel (WInTO)

Q 3 Personenkilometer ÖPNV pro km²

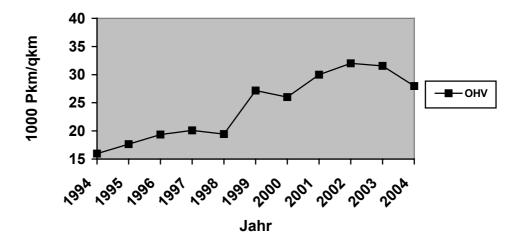
Nachhaltigkeitstrend

Beschreibung

Personenkilometer im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sind von Personen zurückgelegte Strecken in Kilometer. Sie ergeben sich für Busse und Bahnen aus dem Produkt der Zahl der Fahrgäste und der durchschnittlichen Reiselänge der Fahrgäste.

Im vorliegenden Fall werden die Zahlen für den ÖPNV-Busverkehr der Oberhavel Verkehrsgesellschaft zu Grunde gelegt. Diese bedient über 90 % der Kreisfläche mit ihrem Netz. Um eine Beziehung dieser Personenkilometer zur bedienten Fläche herzustellen, werden die Personenkilometer pro km² betrachtet.

Entwicklung



Interpretation

Die erhebliche Steigerung von 1999 gegenüber 1998 ergibt sich durch den Zuwachs im Schülerverkehr mit Einführung des VBB-Tarifes sowie durch die Steigerung der durchschnittlichen Beförderungsweite im Schülerverkehr auf 10,44 km. Deutlich ist auch die Zunahme der Personenkilometer - bezogen auf die Fläche - für einen Landkreis mit sehr unterschiedlicher Bevölkerungsdichte ein wichtiger Trend.

Von größerem Interesse ist eigentlich der so genannte Modal Split, der das km-Verhältnis zwischen ÖPNV und motorisiertem Individualverkehr (MIV) kennzeichnet. Allerdings ist dieser schwerer zu erheben und daher nur für größere Zeitabschnitte verfügbar. Für den Landkreis OHV können für 1994 und 1998 Werte angegeben werden. Es ist vorgesehen, im Jahre 2001 diese Werte wieder zu erheben. Langfristig sollte der vorliegende Indikator sich auf diesen Kennwert beziehen.

	ÖPNV	MIV
1994	15,7	84,3
1998	13,3	86,7
2001		

Langfristiges Ziel des Kreises ist ein Modal-Split-Verhältnis ÖPNV: MIV = 20: 80. Neue Werte werden im Zuge des neuen Nahverkehrsplanes 2007 - 2011 zu einem späteren Zeitpunkt zugrunde gelegt.

Zur Nachhaltigkeit

Mobilität - sofern umwelt- und sozial verträglich organisiert - ist im Hinblick auf Nachhaltigkeit erst einmal neutral.

Der ÖPNV ist gegenüber dem MIV noch am ehesten eine umwelt- und ressourcenschonende Form der Mobilität, wobei innerhalb des ÖPNV der Anteil der Schiene gegenüber der Straße nicht zu klein sein sollte. Wichtig ist auch der Bezug zur Fläche, insbesondere bei Landkreisen mit unterschiedlicher Bevölkerungsdichte.

Trotz des positiven Trends ist aufgrund der Entwicklung des Modal Split mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Handl	ungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Wechselbeziehungen sind mit folgenden Indikatoren zu erwarten: B 1 bis B 3, C 1, D 3, E 1, F 1, G 3, H 2, K 3, Q 1, S 2, X 2, X 6.

Quellen

- Informationen der Kreisverwaltung Oberhavel
- eigene Berechnungen

R 1 Lebendgeborene je 1.000 Einwohner

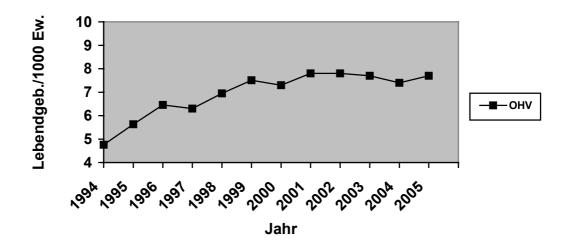


Beschreibung

Die Zahl der Lebendgeborenen ist ein wichtiges Indiz für das Niveau der gesundheitlichen Versorgung. Als Lebendgeborene gelten in der Statistik diejenigen Geborenen, bei denen nach der Scheidung aus dem Mutterleib entweder das Herz geschlagen, die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Atmung eingesetzt hat.

Um Mitnahmeeffekte durch eine Zunahme der Gesamtbevölkerung zu verhindern, wird die Zahl der Lebendgeborenen je 1.000 Einwohner dargestellt.

Entwicklung



Interpretation

Bei ständig steigender Absolutzahl der Bevölkerung ist seit 2004 auch wieder ein Anstieg bei der Absolutzahl der Lebendgeborenen zu verzeichnen.

Insgesamt weist der Trend auf eine gute medizinische Versorgung hin. Allerdings ist der erzielte Wert für eine natürliche Reproduktion der Bevölkerung immer noch zu niedrig.

Ein hohes Gesundheitsniveau für die gesamte Bevölkerung ist ein Ziel nachhaltiger Entwicklung. Der Trend der Zahl der Lebendgeborenen kann dafür ein guter Anzeiger sein, da eine Geburt aus medizinischer Sicht ein sehr komplexer Prozess ist. Die insgesamt zu niedrigen Geburtenzahlen sind nicht als Folge medizinischer sondern sozialer Faktoren zu sehen. Außerdem werden mit diesem Indikator Hinweise zur natürlichen Reproduktion gegeben.

Der Handlungsbedarf wird hier als mittel bis hoch eingeschätzt.

Hand	lungsbedarf			▼
		niedrig	mittel	hoch
	, Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Wechselbeziehungen sind zu folgenden Indikatoren zu betrachten: G 1, K 3, L 1, L 2, M 1, P 1, P 2, X 6.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995 / S. 38 ff, 67; 1996 / S. 38 ff, 67; 1997 / S. 38 ff, 67; 1998 / S. 38 ff, 69; 1999 / S. 38 ff, 71; 2000 / S. 38 ff, 71; 2001 / S. 87; 2002 / S. 87; 2003 / S. 87; 2005 / S. 87; 2006 / S. 87
- Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (LDS), Land Brandenburg <u>lt. Nachfrage</u> 1991 bis 2002
- Statistische Berichte, LDS Land Brandenburg, <u>Bevölkerungsentwicklung und Flächen der kreisfreien Städte, Landkreise und Gemeinden im Land Brandenburg 2003</u> / Seite 16 und 17; 2004 / Seite 16 und 17
- eigene Berechnungen

R 2 Krankheiten der Atmungsorgane - Gestorbene je 100.000 Ew.

Nachhaltigkeitstrend

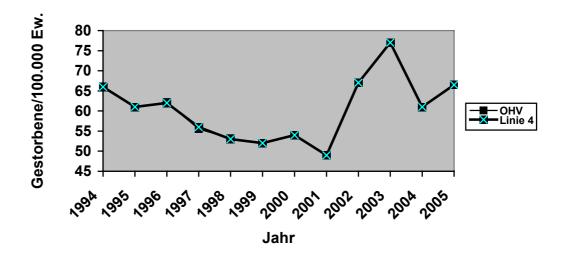


Beschreibung

Die Zahl der an Atemwegserkrankungen Gestorbenen gibt einerseits einen Hinweis ganz allgemein auf das Gesundheitsniveau, andererseits ist mit diesem Indikator auch eine indirekte Anzeige der Luftqualität hinsichtlich der schädigenden Wirkung auf den Menschen gegeben. Es werden die Zahlen der Fälle mit Todesursache, Krankheiten des Atmungssystems herangezogen (Diagnose-Nr. 460 - 515 ICD-9, ab 1989 J00 - J99 ICD-10; ICD n = Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme n-te Revision).

Um die Abhängigkeit der Werte von der aktuellen Bevölkerungszahl zu entkoppeln, wird die Anzahl der Gestorbenen je 100.000 Einwohner angegeben.

Entwicklung



Interpretation

Die Krankheiten der Atmungsorgane zählen zu den multifaktoriellen Erkrankungen mit Umweltbezug. Die wesentliche Ursache sind dabei die Luftschadstoffe. Die Zahl der an diesen Erkrankungen Gestorbenen stellt sozusagen die "Spitze des Eisberges" dar, weil die tödlich endenden Fälle auch im Krankheitsverlauf die schwersten darstellen.

Die Krankheiten des Atmungssystems entsprechend ICD-10, J00 - J99 sind jährlich unterschiedlich an den Sterbefällen beteiligt.

Die seit 2004 wieder ansteigende Zahl der Sterbefälle muss sorgfältig beobachtet werden, da zur Zeit keine eindeutige Ursache festgestellt werden kann.

Die Entwicklung der Zahl der an Atemwegserkrankungen Gestorbenen ist im Sinne der Vernetzung verschiedener Aspekte im Nachhaltigkeitskonzept ein sehr geeigneter Indikator. Er macht einerseits Aussagen zur Qualität der medizinischen Versorgung und andererseits zum Einfluss umweltbedingter Noxen. Beides sind Einflussfaktoren für das Gesundheitsniveau. Bei einem zur Zeit steigenden Trend dieser Zahl wäre das Ursachengeflecht genauer zu analysieren, da ein stärkerer negativer Umwelteinfluss durch bessere medizinische Versorgung kompensiert werden kann. Eine Analyse wäre im Bezug auf Alter und Umfeld genauer zu betrachten.

Der Handlungsbedarf wird hier als mittel bis hoch eingeschätzt.

Handlungsbedarf			1
	niedrig	mittel	hoch

Handlungsempfehlungen

Eine genaue Analyse der Sterbefälle durch den Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik z. B. zum Alter, zum Wohnumfeld und zur Herkunft der Verstorbenen würde nähere Interpretationen zulassen.

Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Eine Einwirkung auf den Trend wird durch folgende Indikatorentrends beeinflusst: B 1 bis B 3, C 2, D 3, E 2 (über die Minderung des Schadstoffeintrags), H 2, Q 1 bis Q 3, R 3, S 3. Der Entwicklungstrend beeinflusst selbst wiederum den Trend für F 1, G 1, M 1, P 2.

Ouellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995 / S. 38 ff, 103; 1996 / S. 38 ff, 101; 1997 / S. 38 ff, 101; 1998 / S. 38 ff, 103; 1999 / S. 38 ff, 105; 2005 / S. 38 ff, 101; 2006 / S. 38 ff, 101
- Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (LDS), Land Brandenburg <u>lt. Nachfrage</u> 1991 bis 2000
- Statistische Berichte, LDS Land Brandenburg, <u>Sterbefälle nach Todesursachen einschließlich vorsätzlicher Selbstschädigung im Land Brandenburg 2002</u> / Seite 16 und 17; 2003 / Seite 16 und 17; 2004 / Seite 16 und 17
- eigene Berechnungen

R 3 Anteil der Kinder mit allergischen Erkrankungen an der Gesamtzahl der Kinder

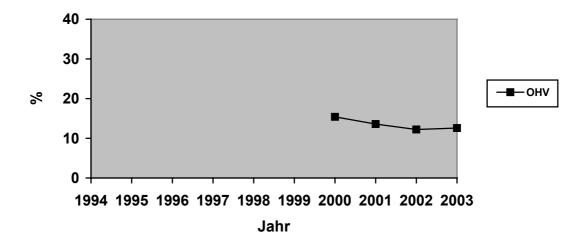
Nachhaltigkeitstrend

Beschreibung

Allergische Erkrankungen zählen zu den multifaktoriellen Erkrankungen mit Umweltbezug. Ihr Entwicklungstrend macht insofern Aussagen über den Zusammenhang zwischen Umwelt und Gesundheit. Da Allergien im Allgemeinen sehr dauerhaft sind, ist die Zahl der erkrankten Kinder eine wesentlich auf das Gesundheitsniveau wirkende Komponente mit einer langen Wirkungsdauer.

Die Zahl der erkrankten Kinder wird ins Verhältnis zur Gesamtzahl der zur Einschuluntersuchung erfassten Kinder gesetzt.

Entwicklung



Interpretation

Es werden die medizinischen Daten der Einschulungsuntersuchung im Landkreis Oberhavel angegeben. Die Anzahl der erkrankten Kinder zeigt keinen signifikanten Anstieg oder Abfall.

Die Entwicklung der Zahl der an Allergien erkrankten Kinder ist im Sinne der Vernetzung verschiedener Aspekte im Nachhaltigkeitskonzept ein sehr geeigneter Indikator. Er macht einerseits Aussagen zur Qualität der medizinischen Versorgung und andererseits zum Einfluss umweltbezogener Noxen. Beides sind Einflussfaktoren für das Gesundheitsniveau. Da Allergien im Allgemeinen eine lange Wirkungsdauer haben, liegen hier auch Ursachen für langfristige Bindungen künstlichen Kapitals im Landkreis. Damit werden sowohl für das Individuum (Erkrankter) wie auch für die Gemeinschaft (kostenbelasteter Kreishaushalt) Gestaltungsspielräume eingeschränkt.

Handl	lungsbedarf	•	7	
		niedrig	mittel	hoch
	, Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Mindestens sollten die Beziehungen zu folgenden Indikatoren betrachtet werden: B 1 bis B 3, D 2, F 1, M 1, S 3, X 3.

Ouellen

Medizinische Daten der Einschulungsuntersuchungen im Landkreis Oberhavel

S 1 Bekannt gewordene Straftaten je 1.000 Einwohner

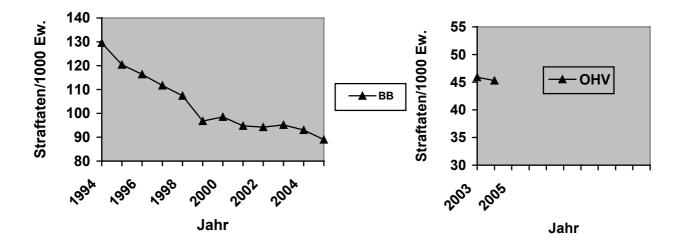


Beschreibung

Als Straftat wird menschliches Verhalten angesehen, das den Tatbestand einer strafrechtlichen Gesetzesnorm erfüllt, rechtswidrig ist und dem Täter als schuldhaft vorgeworfen werden kann. Grundlage ist die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS). Sie gibt ein Bild von den der Polizei bekannt gewordenen Straftaten.

Entwicklung

Straftaten je 1.000 Einwohner für das Land Brandenburg / Oberhavel



Interpretation

Die Daten sind aus der veröffentlichten Statistik bis 2005 nur für Brandenburg insgesamt verfügbar. Für 2003 und 2004 lagen erstmals auch Zahlen für den Landkreis OHV vor. Beim Ländervergleich ist zu beachten, dass ein erheblicher Teil der Täter und auch der Opfer nicht zur Wohnbevölkerung des jeweiligen Tatortlandes gehört. Sehr hoch dürfte das Pendleraufkommen auch in den Stadtstaaten sein. Hinzu kommen Touristen, Wohnsitzlose und auch andere Gruppen, die nicht zur Wohnbevölkerung des Tatortlandes gehören, deren Taten jedoch diesem Land angelastet werden. Erkennbar wird bei der polizeilich registrierten Kriminalität insgesamt ein Nord-Süd- und ein Ost-West-Gefälle, das sich aber in den letzten Jahren verringert hat. Diese regionalen Unterschiede können nicht allein durch unterschiedliches Anzeigeverhalten erklärt werden. Vielmehr kommen Ursachen wie z. B. günstigere Tatgelegenheiten in Betracht. Empirisch gesicherte Beweise gibt es hierfür aber nicht.

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis der Bürger einer Gesellschaft und wesentliche Komponente individueller Lebensqualität und Wohlfahrt. In einer nachhaltigen Gesellschaft sollte es Ziel sein, die Zahl der Straftaten möglichst gering zu halten. Dabei muss beachtet werden, dass die Entwicklung der Zahl bekannt gewordener Straftaten nicht unbedingt mit dem subjektiven Gefühl der Bedrohung und Unsicherheit einhergeht, wie entsprechende Umfragen immer deutlich machen.

Aufgrund des Trends wird mittlerer Handlungsbedarf festgestellt.

Handl	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Die Wechselbeziehungen zu anderen Indikatoren sind zum großen Teil nur sehr indirekt. Auf jeden Fall sollten die Beziehungen zu M 1 und P 2 Beachtung finden, unter Umständen besteht auch eine Korrelation zu O 2.

Ouellen

- Statistische Jahrbücher BB 1997 / S. 495; 1998 / S. 509; 1999 / S. 25, 521; 2000 / S. 25, 527; 2005 / S. 25, 523; 2006 / S. 25, 527;
- Polizeiliche Kriminalstatistik (Internet)
- eigene Berechnungen

S 2 Verkehrsunfälle mit Personenschaden je 100.000 Einwohner

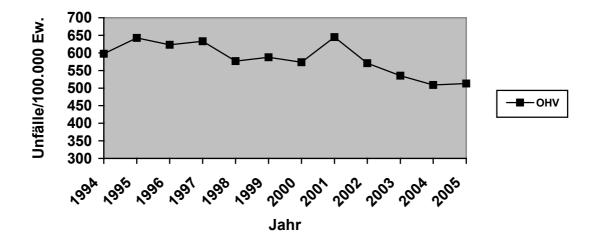
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Zahl der verunglückten Personen im Straßenverkehr setzt sich zusammen aus den getöteten Personen, den Schwerverletzten und den Leichtverletzten. Zur Berücksichtigung der Bevölkerungsdynamik wird die Zahl der Unfälle auf 100.000 Einwohner bezogen.

Entwicklung



Interpretation

Nach sinkenden Unfallzahlen seit 2001 ist seit 2004 wieder ein leichter Anstieg der Anzahl von Verkehrsunfällen mit Verletzten / Toten zu verzeichnen.

Die jährlichen Schwankungen sind überwiegend besonderen Witterungslagen und / oder einer Reihung besonderer Unfallsituationen geschuldet. Diese Konstanz ist als positive Tendenz zu werten, da im gleichem Zeitraum die Anzahl der Kraftfahrzeuge um über 40.000 auf 140.000 Stück zugenommen hat und diese Fahrzeuge häufiger am Straßenverkehr teilnehmen. Hier dürften der technisch bessere Zustand der Fahrzeuge, der sukzessive Ausbau des Straßennetzes, die Beseitigung von Unfallschwerpunkten und die flächendeckende Überwachung durch die Polizei positiven Einfluss haben.

Die Hauptunfallursachen liegen nach wie vor in Geschwindigkeitsüberschreitungen, Alkohol-/ Drogenkonsum und Nichtbeachtung der Vorfahrt.

Je weniger Personen bei Verkehrsunfällen ums Leben kommen oder verletzt werden, desto umwelt- und sozial verträglicher ist die Mobilität organisiert. Da wesentliche Unfallursachen nach wie vor überhöhte Geschwindigkeit oder Einfluss von Alkohol sind, kann der Weg zur nachhaltigen Entwicklung nicht allein in technischen Maßnahmen bestehen.

Besondere Problemlagen lassen hier weiteren Handlungsbedarf erkennen.

Handl	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintra	agen:	
	Verstärktes Wirken der Verkeh	rsunfallkommis	ssion des Landkrei	ises

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Der Trend dieses Indikators wird von folgenden Indikatoren beeinflusst: C 1, G 3, H 2, Q 1, teilweise Q 2, Q 3. Andererseits beeinflusst er den Trend anderer Indikatoren: M 1, P 2, S 3 und u. U. X 3.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1997 / S. 38 ff, 334; 1998 / S. 38 ff, 344; 1999 / S. 38 ff, 348; 2000 / S. 38 ff, 350; 2001 / S. 342; 2002 / S. 342; 2003 / S. 342; 2005 / S. 342; 2006 / S. 344
- eigene Berechnungen

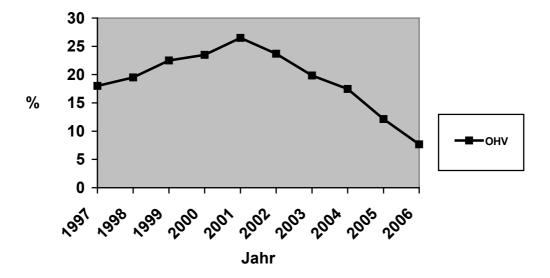
S 3 Prozentualer Anteil der Einsätze mit Überschreitung der Hilfsfrist beim Rettungsdienst



Beschreibung

Ein wichtiger Maßstab für das Sicherheitsniveau der Bevölkerung einer Region ist die medizinische Versorgung in Notfällen. Für den Rettungsdienst gilt im Land Brandenburg eine Hilfsfrist (keine Rechtsvorschrift) von 15 Minuten (Zeitraum vom Eingang des Notrufes in der Leitstelle bis zum Eintreffen des ersten Rettungsmittels am Einsatzort). Der Anteil der Einsätze, bei der diese Frist überschritten wird, gibt eine Aussage über die Sicherheit der medizinischen Notversorgung des Landkreises.

Entwicklung



Interpretation

Seit 2002 konnte eine kontinuierliche Senkung der Hilfsfristüberschreitung erreicht werden. Im Rahmen eines Konzeptes zur Senkung der Hilfsfristüberschreitung (zuletzt als Rettungsdienstbereichsplan im April 2004 durch den Kreistag bestätigt) erfolgte neben der Einführung eines Qualitätsmanagements die Erschließung von weiteren Rettungswachen-standorten: 2003 bis 2004 zwei Rettungswachen (Schönfließ - Neubau; Sommerfeld - Umnutzung vorhandener Bausubstanz). Der Neubau einer weiteren Rettungswache in Oranienburg (Standort Germendorf) wurde im Herbst 2005 abgeschlossen.

Ebenso wurde der Bestand von Rettungswagen (RTW) um 4 Fahrzeuge erhöht.

Nachhaltigkeit strebt in ihren am Menschen orientierten Zielen auch ein hohes Sicherheitsniveau der medizinischen Notversorgung an. Da Prävention nicht alle auftretenden Notfälle verhindern kann, ist ein entsprechendes Netz der Notversorgung aufzubauen und funktionsfähig zu halten. Besonders bei geringer Bevölkerungsdichte und in Ballungsgebieten ist dies mit Problemen und erhöhten finanziellen Aufwendungen verbunden.

Aufgrund der weiterhin angestrebten Reduzierung der Hilfsfristüberschreitung wird ein mittlerer Handlungsbedarf konstatiert.

Handl	ungsbedarf	▼		
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintraş	gen:	
	Anpassung des Rettungsdienstb Bevölkerungsstruktur)	ereichsplans an a	aktuelle Bedingunge	en (Siedlungs- und

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Der Trend dieses Indikators wird von folgenden beeinflusst: C 1, G 3, H 2, P 2, Q 1, R 2, R 3, S 2. Sein Trend beeinflusst wiederum M 1, P 2, R 2, eventuell auch X 2 und X 6.

Quellen

Informationen Kreisverwaltung Oberhavel

IV Landkreisspezifik

- X 1 Anteil der in neue Nutzungen genommenen Konversionsflächen bzw. -objekte in %
- X 2 Zahl der (touristischen) Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer
- X 3 Anteil der extensiv und ökologisch genutzten landwirtschaftlichen Fläche an der jeweiligen Gesamtfläche
- X 4 Zahl der Lokalen Agenda 21-Prozesse im Landkreis
- X 5 Vereinsentwicklung
- X 6 Verhältnis der Bevölkerungsabwanderung Nord zu Süd
- X 7 Anteil nicht zentral mit Trinkwasser versorgter Einwohner

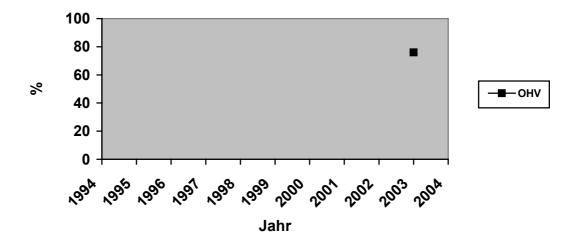
X 1 Anteil der in neue Nutzungen genommenen Konversionsflächen bzw. -objekte in %



Beschreibung

Die Nutzung von Konversionsflächen (vor allem militärischer) ist für den Landkreis eine wichtige Aufgabe. Dabei ist je nach Lage der Flächen eine Nutzung als Siedlungs- bzw. Gewerbefläche oder eine Renaturierung anzustreben. Es soll registriert werden, welcher Anteil der vorhandenen Flächen einer entsprechenden Nutzung zugeführt wurde.

Entwicklung



Interpretation

Die entsprechenden Daten sollten kreisspezifisch verfügbar sein.

Eine sparsame Flächeninanspruchnahme ist ein Charakteristikum für nachhaltige Entwicklung. Insofern ist eine Nachnutzung von entsprechend gelegenen Konversionsflächen anzustreben. Durch Renaturierung isoliert bzw. in Schutzgebieten gelegener Flächen wird auch ein Beitrag zur geringeren Flächeninanspruchnahme geleistet.

Handl	lungsbedarf		V	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintragen	1:	_
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren Mögliche Wechselwirkungen sind mit C 1, C 2, F 1, M 1, X 2. zu berücksichtigen.				
Quelle	en			

X 2 Zahl der (touristischen) Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer

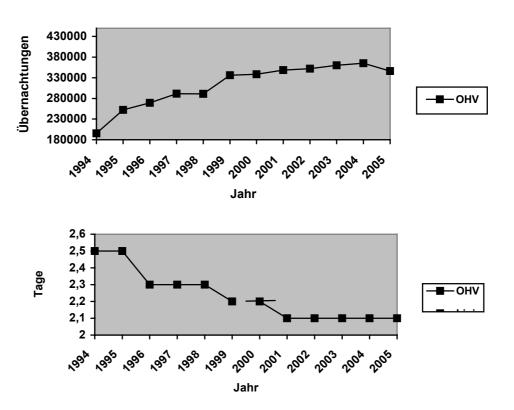


Beschreibung

Der Landkreis versteht sich auch als Touristenregion, wobei die inhaltlichen Schwerpunkte der touristischen Angebote zwischen Nord- und Südteil differieren. Unabhängig davon bleibt aber das Gesamtziel, möglichst viele Gäste in die Region zu bekommen und dies für eine möglichst lange Zeit. Insofern sind Gästeübernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer gute Indikatoren.

Entwicklung

Gästeübernachtungen durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste



Interpretation

Bei einem i. d. R. steigenden Trend von Gästeübernachtungen ist gleichzeitig eine Konstanz der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zu verzeichnen. Das deutet für den Landkreis auf eine Entwicklung in Richtung Zielregion für touristische Kurzreisen mit dem daraus sich ergebenden möglichen Einzugsgebiet.

Die Nutzung endogener Potenziale für die Entwicklung einer Region entspricht dem Ziel der Nachhaltigkeit. Das bedeutet für den Landkreis, sein touristisches Potenzial für die Entwicklung der regionalen (Tourismus-)Wirtschaft einzusetzen. Allerdings sollte unter dem Aspekt des effizienten Ressourceneinsatzes und des Umweltschutzes z. B. mit möglichst wenig Verkehr ein hohes Aufkommen von Gästeübernachtungen erzielt werden. Das bedeutet eine hohe durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

Aufgrund der gegenläufigen Trends der beiden Zielstellungen wird mittlerer Handlungsbedarf festgestellt.

Hand	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	•			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eint	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Der Indikator steht mit vielen anderen in einem Wechselverhältnis, das aber zum Teil auch nur sehr vermittelt wirkt. Beachtet werden sollten folgende: B 1 bis B 3, C 1 bis C 3, D 2, D 3, I 2, I 3, L 1, O 1, Q 1 bis Q 3, S 1, S 2, X 3.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB 1995 / S. 313; 1996 / S. 326; 1997 / S. 322; 1998 / S. 332; 1999 / S. 336; 2000 / S. 338; 2005 / S. 331; 2006 / S. 333

X 3 Anteil der extensiv und ökologisch genutzten landwirtschaftlichen Fläche an der jeweiligen Gesamtfläche

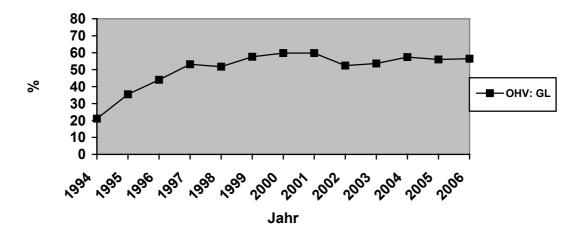


Beschreibung

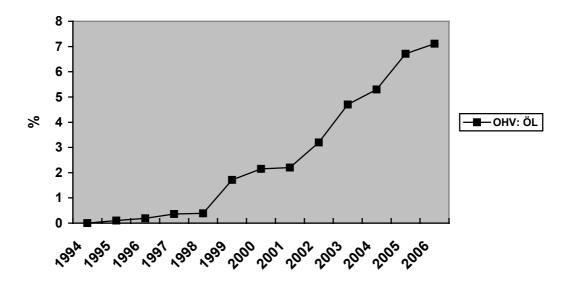
Umweltgerechte und damit auch nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen ist für einen zum großen Teil durch Landwirtschaft geprägten Landkreis ein wichtiger Indikator für seine nachhaltige Entwicklung. Da eine nachhaltige Entwicklung über verschiedene landwirtschaftliche Maßnahmen erfolgen kann, wird hier die Entwicklung zweier Kennzahlen betrachtet: der Anteil der Grünlandextensivierung (GL) zur Gesamtgrünlandfläche, der Anteil der Flächen des ökologischen Landbaus (ÖL) zur gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Entwicklung

Grünlandextensivierung



Extensive Ackerlandnutzung und ökologischer Landbau



Interpretation

Die Trends zeigen eine steigende Tendenz beim ökologischen Landbau und einen stabil hohen Anteil extensiv genutzter Grünlandflächen.

Bei der Interpretation müssen allerdings die vielfältig wirkenden Rahmenbedingungen (die z. T. nicht beeinflussbar sind, weil EU-Regelung) berücksichtigt werden. Wesentlich sind dabei die wirkenden Förderstrukturen, ohne die zur Zeit diese Trends nicht zu verzeichnen wären. So ist z. B. auch der Rückgang der Grünlandintensivierung 1998 aus der Ablehnung einiger Förderanträge aufgrund der Nichterfüllung von sonstigen Zuwendungsbestimmungen zu erklären

Zur Nachhaltigkeit

Umweltgerechte und damit auch nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen ist für einen zum großen Teil durch Landwirtschaft geprägten Landkreis wesentliches Element für seine nachhaltige Entwicklung. Einbezogen werden sollten in diese Betrach-tung auch die nachhaltige Bewirtschaftung der Forsten und des Wasserhaushaltes.

Aufgrund der Trends wird hier mittlerer Handlungsbedarf festgestellt.

Handl	lungsbedarf		1	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintr	agen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Es gibt zahlreiche Wechselbeziehungen zu anderen Indikatoren, insbesondere zu C 2, C 3, D 2, D 3, E 3, F 1, I 2, M 1, X 1, X 2, X 6

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel, Daten aus der Agrarförderung

X 4 Zahl der Lokalen Agenda-21-Prozesse im Landkreis

Nachhaltigkeitstrend



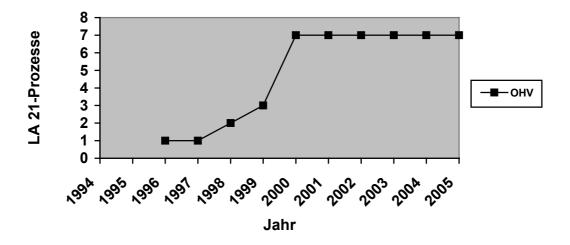
Beschreibung

Für eine Agenda 21 des Landkreises ist ein wichtiges Merkmal, wie diese Initiative auf die einzelnen Städte und Gemeinden wirkt. Dies lässt sich an der Zahl der dort initiierten bzw. stattfindenden Lokalen Agenda-21-Prozesse veranschaulichen. Dabei ist nicht unbedingt immer ein direkter Wirkzusammenhang auszumachen.

Die Zahl dieser Prozesse ist auch ein Maß für das Fuß fassen partizipativer Politikstile im Landkreisgebiet.

Es werden hier alle bekannten Lokalen Agenda-21-Prozesse im Landkreis erfasst, unabhängig von ihrer Qualität, ihrem Entwicklungsstatus und dem Vorhandensein eines formalen Beschlusses. Da diese Prozesse langfristig angelegt sind, werden die Zahlen kumulativ erfasst.

Entwicklung



Interpretation

Bis 2000 war eine deutliche Zunahme der Agenda-21-Prozesse zu verzeichnen.

Von 2000 bis 2005 sind in den Kommunen des Landkreises keine weiteren Agenda-21-Prozesse initiiert worden.

Die Agenda-21-Initiativen in Oranienburg und Kremmen haben jedoch in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen.

Für die Umsetzung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung auf regionaler Ebene spielen Lokale Agenda-21-Prozesse ein wesentliche Rolle. Entsprechend wurde deren Aufgabe auch im Kapitel 28 der Agenda 21 von Rio de Janeiro 1992 hervorgehoben. Es ist also eine möglichst große Breite dieser Prozesse anzustreben.

Aufgrund der Stagnation der Anzahl bei der Initiierung von Agenda-21-Prozessen ist ein hoher Handlungsbedarf angezeigt.

Handl	ungsbedarf			▼
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintra	ngen:	
	Initiativen im Bereich Wasserag	genda		
	Initiierung von Bürgersolaranla	gen		
	Bioenergiedörfer			

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Die Anzahl und Gestaltung dieser Prozesse hat erheblichen Einfluss auf die Entwicklung aller Indikatoren, da durch diese Prozesse die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung umgesetzt werden sollen.

Ouellen

Informationen Agenda 21 Landkreis Oberhavel, Lenkungsgruppe

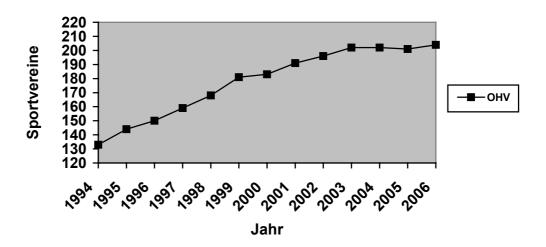
X 5 Vereinsentwicklung



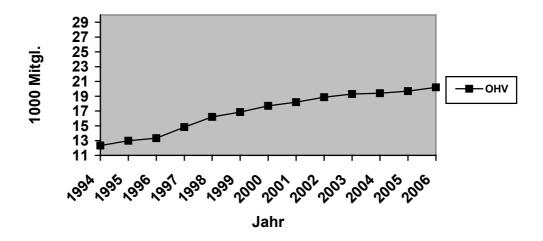
Beschreibung

Ein wichtiges Element einer nachhaltigen Entwicklung ist das breite Engagement aller Bürger. Dies lässt sich verallgemeinert schwer quantifizieren. Ein Ausdruck dafür ist die Entwicklung des Vereinslebens im Kreisgebiet. Vereine sind freiwillige Zusammenschlüsse von Bürgern, die gemeinsam ein bestimmtes Ziel verfolgen. Im Sinne des bürgerschaftlichen Engagements sollten deshalb hier nur gemeinnützige Vereine berücksichtigt werden.

Entwicklung Sportvereine



Mitgliederzahlen in Sportvereinen



Interpretation

Für die Nutzung von Sportanlagen steht neben dem Schulsport vor allem der Vereinssport im Vordergrund. Vergleicht man den Organisationsgrad, d. h. den Anteil der in Vereinen organisierten Sporttreibenden an der Gesamtbevölkerung von 1994 bis 2006, so ist dieser zwar steigend, liegt aber mit etwa 10 % dennoch unter dem Durchschnittswert der neuen Länder von 12 % (ohne Berlin). Der Durchschnittswert in den alten Bundesländern ist erheblich höher bei 33 % (ohne Stadtstaaten, einschl. Berlin). Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass die Sportvereine in den neuen Bundesländern aufgrund ihrer Entwicklungsgeschichte einen hohen Anteil an aktiven Sportlern in ihren Vereinen haben. Weiter dürfen Einflussgrößen wie Bevölkerungsentwicklung und Veränderungen im Altersaufbau nicht außer Acht gelassen werden. Der Organisationsgrad in Form von "passiven Mitgliedern" könnte steigen. Welches Wachstumspotenzial allerdings vor dem Hintergrund der zu erwartenden demografischen Veränderungen tatsächlich eintreffen wird, ist abzuwarten. Diese Veränderung wird sich regional in höchst unterschiedlicher Weise vollziehen. Besonders gravierend wird sich der Bevölkerungsverlust im ländlichen Raum auswirken.

Zur Nachhaltigkeit

Bürgerschaftliches Engagement ist für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung wesentlich. Die Bereitschaft, sich in Vereinen zu engagieren, ist ein wichtiges Indiz für ehrenamtliches Engagement.

Unter Annahme der Repräsentativität ist mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Handl	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	,			
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten einti	ragen:	

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Vermittelt hat das durch den Trend angezeigte Engagement auf viele Bereiche Einfluss. Besonders zu beachten wären M 3, O 1, O 2, P 2, S 1, X 2, X 4, X 6 und spezifische für die Sportvereine R 2 und R 3.

Quellen

Kreisverwaltung Landkreis Oberhavel

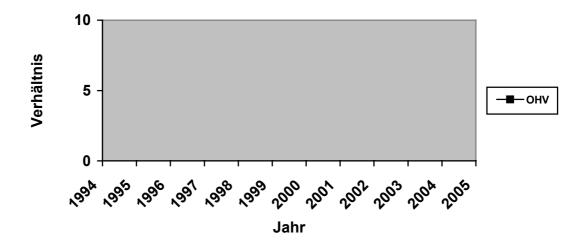
X 6 Verhältnis der Bevölkerungsabwanderung Nord zu Süd



Beschreibung

Die Besonderheit des Landkreises besteht darin, dass zwischen dem Nord- und Südteil ein großes Gefälle besteht, das in vielen Teilen auch zu differenzierten Strategien der Entwicklung führt. Trotzdem bleibt das Ziel, den Kreis in allen seinen Regionen lebenswert zu gestalten. Wenn das Verhältnis der Bevölkerungsdichte zwischen Nord und Süd konstant bleibt, so ist das ein Zeichen, dass die Bedingungen im Nordteil des Landkreises lebenswert sind und die Abwanderung in den prosperierenden "Speckgürtel" der Metropole Berlin nicht steigt.

Entwicklung



Interpretation

Die Beschaffung der entsprechenden Daten dürfte schwierig sein. Aufgrund der Bedeutung dieses Verhältnisses sollte nach adäquater Beschreibung gesucht werden.

In der Lenkungsgruppe der Lokalen Agenda 21 wird hier eine geeignete Neudefinition mit Bezug auf spezifische Gemeinden (z. B. Hennigsdorf / Fürstenberg) erarbeitet.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet auch, das endogene Humanpotenzial auf einem stabilen Niveau zu halten. Dies bedeutet, das Verhältnis der Bevölkerungsabwanderung sollte auf einem stabilen Wert bleiben, der allerdings nicht zu hoch sein sollte.

Hand	lungsbedarf		▼	
		niedrig	mittel	hoch
	Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten eintr	agen:	
Wechs	selwirkungen mit anderen Indiselwirkungen zu folgenden Indik 23, S2.	i katoren katoren sind zu	ı beachten: G 1, C	G 3, H 1, H 2, I 3, P
Quelle	en			

X 7 Anteil nicht zentral mit Trinkwasser versorgter Einwohner

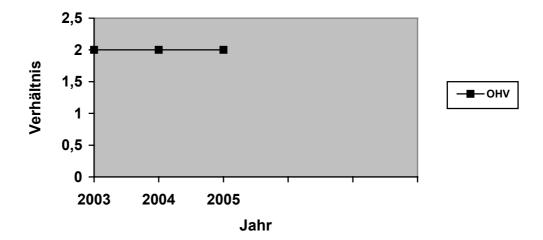
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Wasser ist eine wesentliche erneuerbare Ressource. Da die Nutzung dieser Ressource auch global ein wichtiges Thema ist, sollte dieser Entwicklung auch auf regionaler Ebene Betrachtung geschenkt werden.

Entwicklung



Interpretation

Der Anteil nicht zentral versorgter Einwohner hat sich im Jahr 2004 – bedingt durch die verstärkte Überwachung der Eigenversorgungsanlagen (Kleinanlagen) infolge des Inkrafttretens der novellierten Trinkwasserverordnung (Trinkwasserverordnung 2001) zum 01.01.2003 – verändert, jedoch der im Vorjahr eingeschätzte prozentuale Anteil von ca. 2 % ist weiterhin anzusetzen.

Ein exakterer Wert lässt sich vor allem deshalb nicht ermitteln, weil gerade diejenigen Wasserversorgungsunternehmen des Landkreises Oberhavel, welche die Mehrheit der Anschlussnehmer versorgen, über kein verwertbares Datenmaterial verfügen.

Zur	Na	chh	altig	keit
-----	----	-----	-------	------

Wasser ist einer der kostbarsten Rohstoffe; in vielen Gegenden der Welt sehr knapp, in anderen reichlich verfügbar. Eine nachhaltige Nutzung des Rohstoffes muss sich im Grunde an der regional sehr unterschiedlichen Neubildungsrate orientieren.

Handlungsbedarf

Der Handlungsbedarf kann nicht eingeschätzt werden.

	niedrig	mittel	hoch
Hier können Sie Ihre eigenen A	ktivitäten ein	ntragen:	

Quellen

eigene Berechnungen

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Wie weiter mit dem Nachhaltigkeitsbericht?

Der hier für den Landkreis Oberhavel vorgelegte Nachhaltigkeitsbericht stellt gewissermaßen in zweifacher Hinsicht einen "Status quo" dar:

- O Er zeigt für die ausgewählten Indikatoren den Nachhaltigkeitstrend des Landkreises OHV auf
- O Er zeigt auch den Stand der Diskussion um Ziele und Indikatoren des Lokalen Agenda-21-Prozesses des Landkreises auf.

Daraus ergeben sich einige Möglichkeiten der Nutzung des Berichtes:

- → Diskurs über Ziele und Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung des Landkreises auf der Basis des Berichtes.
- → Auswahl von prioritären Handlungsfeldern für die Agenda 21 des Landkreises. Hier bietet sich eine Weiterentwicklung der Idee des Nachhaltigkeitsberichtes an, indem für diese Handlungsfelder konkrete Teilziele und mit ihnen operationalisierbare, weiter konkretisierte Indikatoren entwickelt werden.
- → Diskussion möglicher neuer Wege der kontinuierlichen Datenbereitstellung für einzelne Indikatoren, z. B. unter Einbeziehung von Akteuren aus dem Landkreis.
- → Diskussion zu Formen der Öffentlichkeitsarbeit mit dem Bericht, mit den Zielen:
 - den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung und der Lokalen Agenda 21 weiter zu verbreiten:
 - weitere Akteure für den Agenda-21-Prozess des Landkreises zu gewinnen;
 - weitere Agenda-21-Prozesse in den Städten und Gemeinden des Landkreises anzustoßen;
 - einen Beitrag für die weitere Forcierung der nachhaltigen Entwicklung im Land Brandenburg zu leisten.

Der Nachhaltigkeitsbericht will den Blick für die Zukunft schärfen. Nachhaltige Entwicklung und damit auch die Aufstellung einer Lokalen Agenda 21 ist ein ständiger Such- und Lernprozess mit dem Ziel, nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsformen zu entwickeln, mit denen wir auf die Herausforderungen der Zukunft eine gestaltende Antwort geben können. Dazu braucht es viel Phantasie und Lernbereitschaft.

Der Träger des alternativen Nobelpreises, der Physiker Hans-Peter Dürr, formulierte dies einmal so: "Die Zukunft ist nicht vorhersehbar. Ich würde niemandem zutrauen zu sagen: Das ist richtig und das falsch. Ich kann nicht sagen was nachhaltig ist, ich muss vielmehr das Spielfeld bereiten." Dazu will der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht ein wenig Handlungsanleitung geben.

¹ H.-P. Dürr: Selbstbeschränkung - eine unmögliche Notwendigkeit? Ökologische Herausforderungen an die Berliner Republik. In: Kommune. Forum für Politik, Ökonomie, Kultur. H. 10, 1998, S. XIV.

Für den eiligen Leser Zusammengefasste Übersicht über die Nachhaltigkeitstrends der Indikatoren

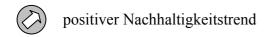
Nr.	Indikator	Tr	end
	UMWELT	2005	2007
Ziel:	Geringe Abfallmengen		
A 1	Restabfall aus Privathaushalten pro Einwohner und Jahr in kg		
A 2	Aufkommen Duales System in kg pro Einwohner und Jahr	\bigcirc	
A 3	Grün- und Gartenabfälle Mg pro Jahr		
Ziel:	Möglichst niedrige Luftverschmutzung		
B 1	Kohlendioxid-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Ew in kg		
B 2	CO-, NO _x -Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Ew in kg		
В 3	Anzahl der Überschreitungen der Halbstundengrenzwerte der Ozonbelastung		
Ziel:	Erhaltung der Öko-Systeme und der Artenvielfalt		
C 1	Siedlungs- und Verkehrsfläche in % der Gesamtfläche		
C 2	Ausgewiesene Schutzgebiete im Verhältnis zur Gesamtfläche des Landkreises		
C 3	Zahl der Fischotter und Biber		
Ziel:	Erhaltung des Bestandes an erneuerbaren Ressourcen		
D 1	Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag		
D 2	Anteil der Oberflächengewässer mit Güteklasse II/III - IV		
D 3	Anteil der Bäume mit deutlichen Schäden (Schadstufen 2 - 4) in %		
Ziel:	Geringe Entnahme von nicht erneuerbaren Ressourcen		
E 1	End-Energieverbrauch pro Einwohner		
E 2	Anteil erneuerbarer Energie (Biomasse, Solar, Wind, Wasser) am Endenergieverbrauch		
E 3	Verhältnis jährliche Fördermenge Bodenschätze zum geplanten abbauwürdigen Gesamtvorkommen		
Ziel:	Verbesserung des Umweltschutzes		
F 1	Anteil der Ausgaben für Umweltschutz im Kreishaushalt		
F 2	Anzahl der Betriebsstandorte mit Öko-Audit		
F 3	Zahl der Beschäftigten des Kreises, die mit Umweltschutz befasst sind		

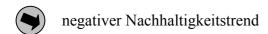
Nr.	Indikator	Tre	nd
	Wirtschaft	2005	2007
Ziel: G 1	Gleichmäßige Verteilung der Arbeit Verhältnis sozialversicherungspflichtig Beschäftigte / Bevölke-		
G 2	rung im arbeitsfähigen Alter Arbeitlose Frauen in % der arbeitslosen Männer		
G 3	Verhältnis Auspendler/Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in %		
Ziel:	Angemessener privater Verbrauch und Ausstattung der Haushalte		
Н1	Wohnfläche in m² pro Einwohner		
Н2	Bestand an PKW bezogen auf 1.000 Einwohner		
Н3	Anzahl überschuldeter Haushalte in % der Zahl der Haushalte insgesamt		
Ziel:	Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad		
I 1	Lieferquote in das Land Brandenburg und nach Berlin		
I 2	Anteil der lokalen Produktion, der in der Region verkauft wird		
I 3	Versorgungsgrad ländlicher Gemeinden durch Handel (Läden pro 1.000 Ew.)		
Ziel:	Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur	_	_
K 1	Gewerbeentwicklung		
K 2	Aufträge an KMU von außerhalb des Landkreises		
K 3	Beschäftigtenzahl der Unternehmen		
Ziel:	Preisniveaustabilität		
L 1	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (1995 = 100)		
L 2	Preisindex der Mieten (1995 = 100)		
L 3	Preis für ein Mischbrot (1,5 kg)		
Ziel:	Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte		
M 1	Ausgaben des Kreishaushaltes je Ew. in konstanten Preisen		
M 2	Schulden-Stand im kommunalen Bereich je Ew. in konstanten Preisen		
M 3	Anteil der Personalausgaben im kommunalen Bereich		

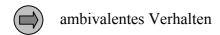
Nr.	Indikator	Tre	nd
	GESELLSCHAFT UND SOZIALES	2005	2007
Ziel:	Gleichmäßige Einkommens- und Vermögensverteilung		
N 1	Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1.000 Einwohner		
N 2	Anteil der Frauen und Jugendlichen an den Sozialhilfeempfängern in %		
N 3	Spareinlagen in Mio. €		
Ziel:	Hohes Niveau von Kultur und Ausbildung		
O 1	Sportstättenfläche in m ² pro 1.000 Einwohner		
O 2	Ausgaben Jugendförderung in % der Summe Sozialausgaben		
О3	Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife		
Ziel:	Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur		
P 1	Haushalte mit ein oder mehr Kindern in % aller Haushalte		
P 2	Bevölkerungsentwicklung		
P 3	Prozentualer Anteil der Ein-Personen-Haushalte an der Gesamtzahl der Haushalte		
Ziel:	Sozial- und umweltverträgliche Mobilität		
Q 1	Verhältnis betriebene Schienenkilometer zu funktionalen Stra- ßenkilometern		
Q 2	Regional und überregional bedeutsames Radwegenetz in km		\bigcirc
Q 3	Personenkilometer ÖPNV (Bus) pro km ²		
Ziel:	Hohes Gesundheitsniveau		
R 1	Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner		\bigcirc
R 2	Krankheiten der Atmungsorgane - Gestorbene je 100.000 Ew.		
R 3	Anteil der Kinder mit allergischen Erkrankungen an der Gesamtzahl der Kinder		
Ziel:	Hohes Sicherheitsniveau		_
S 1	Bekannt gewordene Straftaten je 1.000 Einwohner		
S 2	Verkehrsunfälle mit Personenschaden je 100.000 Einwohner		
S 3	%-Anteil der Einsätze mit Überschreitung der Hilfsfrist beim Rettungsdienst		

Nr.	Indikator	Tre	nd
	Landkreisspezifik	2005	2007
X 1	Anteil der in neue Nutzung genommenen Konversionsflächen bzwobjekte in %		
X 2	Zahl der (touristischen) Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer		
X 3	Anteil der extensiv und ökologisch genutzten landwirtschaftlichen Fläche an der jeweiligen Gesamtfläche		
X 4	Zahl der Lokalen Agenda-21-Prozesse im Landkreis		
X 5	Vereinsentwicklung		
X 6	Verhältnis der Bevölkerungsabwanderung Nord zu Süd		
X 7	Anteil nicht zentral mit Trinkwasser versorgter Einwohner		

Zeichenerklärung







Daten reichen für Trend noch nicht aus, werden aber weiter erhoben

Literaturhinweise

- Ackermann, P.; Fierment, G. (Hrsg.): Gestaltung nachhaltig zukunftsverträglicher Entwicklung und Agenda-21-Prozesse. Brandenburgische Umwelt Berichte (BUB), Nr. 5, 1999
- Ackermann, P.; Fierment, G.; Schmidt, K.: Indikatoren für eine nachhaltig zukunftsverträgliche Entwicklung. Fallbeispiel Landkreis Ostprignitz-Ruppin im Land Brandenburg. Neuruppin: Brandenburgisches Umweltforschungszentrum, 1999 (unveröffentlichte Studie)
- Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg. Statusbericht. Stuttgart: 1997.
- Anton, J.: Lokale Agenda 21: Chance für eine nachhaltige Kommunalentwicklung? Eine vergleichende Analyse der Fallbeispiele Köpenick, München und Aschaffenburg. Bonn: CAF / Agenda-Transfer, 2000
- Bahadir, M.; Parlar, H.; Spiteller, M. (Hrsg.): Springer Umweltlexikon. Berlin u. a.: Springer-Verlag, 1995
- Deutscher Bundestag, 13. Wahlperiode, Enquete-Kommission "Schutz des Menschen und der Umwelt": Konzept Nachhaltigkeit. Vom Leitbild zur Umsetzung. Bonn, 1998
- Diefenbacher, H.; Karcher, H.; Stahmer, C.; Teichert, V.: Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung im regionalen Bereich. Ein System von ökologischen, ökonomischen und sozialen Indikatoren. Heidelberg: Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, 1997 (Texte und Materialien, Reihe A, Nr. 42)
- Diefenbacher, H.; Dümig, D.; Teichert, V.; Wilhelmy, S.: Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21. Leitfaden. (im Druck)
- Fierment, G.; Ackermann, P.: Nachhaltige, umweltgerechte Entwicklung in einer Region Nordwestbrandenburgs (Ostprignitz-Ruppin) am Beispiel ausgewählter Leit- und Handlungsziele sowie Branchen. Neuruppin: BUFZ, 1998
- Gemeinde Vaterstetten (Hrsg.): Nachhaltigkeitsbericht. Vaterstetten auf dem Weg der nachhaltigen Gemeindeentwicklung. Vaterstetten: 1999
- Hauff, V. (Hrsg.): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven: Eggenkamp Verlag, 1987
- Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro. Dokumente. Agenda 21. Bonn: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, o. J.
- Kreibich, R. (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung. Leitbild für die Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft. Weinheim, Basel: Beltz Verlag, 1996
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg: Statistisches Jahrbuch 1995 2006. Potsdam: 1995 bis 2006
- Landkreis Oberhavel: Kreisentwicklungskonzeption. Aktualisierte Fassung der 1. Fortschreibung, Oranienburg: 2006
- Landkreis Oberhavel: Umweltbericht. Oranienburg: 2006
- Libbe, J. (Hrsg.): Indikatorensysteme für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen. Dokumentation "Forum Stadtökologie" 11. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik, 1999

- LUA: Luftqualität in Brandenburg. Jahresbericht 1999. Potsdam: Landesumweltamt Brandenburg. 2000
- MUNR: Artenschutzprogramm Elbebiber und Fischotter. Potsdam: Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg, 1999

Univ. Oldenburg, AG Lokale Agenda 21: Auf dem Weg zu einem zukunftsfähigen Ganderkesee. Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung der Gemeinde. CD-ROM 1999

Anlage: Übersicht zu den Indikatoren

I Umwelt

- A 1 Restabfall aus Privathaushalten pro Einwohner und Jahr in kg
- A 2 Aufkommen Duales System in kg pro Einwohner und Jahr
- A 3 Grün- und Gartenabfälle in Mg pro Jahr
- B 1 Kohlendioxid-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Einw. in kg
- B 2 CO-, NO_x-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Einwohner in kg
- B 3 Anzahl der Überschreitung der Halbstundengrenzwerte der Ozonbelastung
- C 1 Siedlungs- und Verkehrsfläche in % der Gesamtfläche
- C 2 Ausgewiesene Schutzgebiete im Verhältnis zur Gesamtfläche des Landkreises
- C 3 Zahl der Fischotter und Biber
- D 1 Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag
- D 2 Anteil der Oberflächengewässer mit Güteklasse II/III IV
- D 3 Anteil der Bäume mit deutlichen Schäden (Schadstufen 2 4) in %
- E 1 End-Energieverbrauch pro Einwohner
- E 2 Anteil erneuerbarer Energie (Biomasse, Solar, Wind, Wasser) an der Gesamtelektrizitätserzeugung der Kraftwerke zur allgemeinen Versorgung
- E 3 Jährliche Fördermenge Bodenschätze am abbauwürdigen Gesamtvorkommen
- F 1 Anteil der Ausgaben für Umweltschutz im Kreishaushalt
- F 2 Anzahl der Betriebsstandorte mit Öko-Audit Stellungnahme zum Nachhaltigkeitsfaktor F 2
- F 3 Zahl der Beschäftigten des Kreises, die mit Umweltschutz befasst sind

II Wirtschaft

- G 1 Verhältnis Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter
- G 2 Arbeitslose Frauen in % der arbeitslosen Männer
- G 3 Verhältnis der Zahl der Auspendler zur Zahl der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in %
- H 1 Wohnfläche in m² pro Einwohner
- H 2 Bestand an PKW bezogen auf 1.000 Einwohner
- H 3 Anzahl überschuldeter Haushalte in % der Zahl der Haushalte insgesamt
- I 1 Lieferquote in das Land Brandenburg und nach Berlin
- I 2 Anteil der lokalen Produktion, der in der Region verkauft wird
- I 3 Versorgungsgrad ländlicher Gemeinden durch Handel
- K 1 Gewerbeentwicklung
- K 2 Aufträge an KMU von außerhalb des Landkreises
- K 3 Beschäftigtenzahl der Unternehmen
- L 1 Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte
- L 2 Preisindex der Mieten (1995 = 100)
- L 3 Preis für ein Mischbrot (1,5 kg)

III Gesellschaft und Soziales

- M 1 Ausgaben des Kreishaushaltes je Einwohner in konstanten Preisen
- M 2 Schulden-Stand im Kreishaushalt je Einwohner in konstanten Preisen
- M 3 Anteil der Personalausgaben im kommunalen Bereich
- N 1 Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1.000 Einwohner
- N 2 Anteil der Frauen an den Sozialhilfeempfängern in %
- N 3 Spareinlagen in Mio. €
- O 1 Sportstättenfläche in m² pro 1.000 Einwohner
- O 2 Ausgaben Jugendförderung in % der Summe Sozialausgaben
- O 3 Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife
- P 1 Haushalte mit 3 oder mehr Kindern in % aller Privathaushalte
- P 2 Bevölkerungsentwicklung
- P 3 Prozentualer Anteil der Ein-Personen-Haushalte an der Gesamtzahl der Privathaushalte
- Q 1 Verhältnis betriebene Schienenkilometer zu funktionalen Straßenkilometern
- O 2 Regional und überregional bedeutsames Radwegenetz in km
- Q 3 Personenkilometer ÖPNV pro km²
- R 1 Lebendgeborene je 1.000 Einwohner
- R 2 Krankheiten der Atmungsorgane Gestorbene je 100.000 Einwohner
- R 3 Anteil der Kinder mit allergischen Erkrankungen an der Gesamtzahl der Kinder
- S 1 Bekannt gewordene Straftaten je 1.000 Einwohner
- S 2 Verkehrsunfälle mit Personenschaden je 100.000 Einwohner
- S 3 Prozentualer Anteil der Einsätze mit Überschreitung der Hilfsfrist beim Rettungsdienst

IV Landkreisspezifik

- X 1 Anteil der in neue Nutzungen genommenen Konversionsflächen bzw. -objekte in %
- X 2 Zahl der (touristischen) Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer
- X 3 Anteil der extensiv und ökologisch genutzten landwirtschaftlichen Fläche an der jeweiligen Gesamtfläche
- X 4 Zahl der lokalen Agenda-21-Prozesse im Landkreis
- X 5 Vereinsentwicklung
- X 6 Verhältnis der Bevölkerungsabwanderung Nord zu Süd
- X 7 Anteil nicht zentral mit Trinkwasser versorgter Einwohner